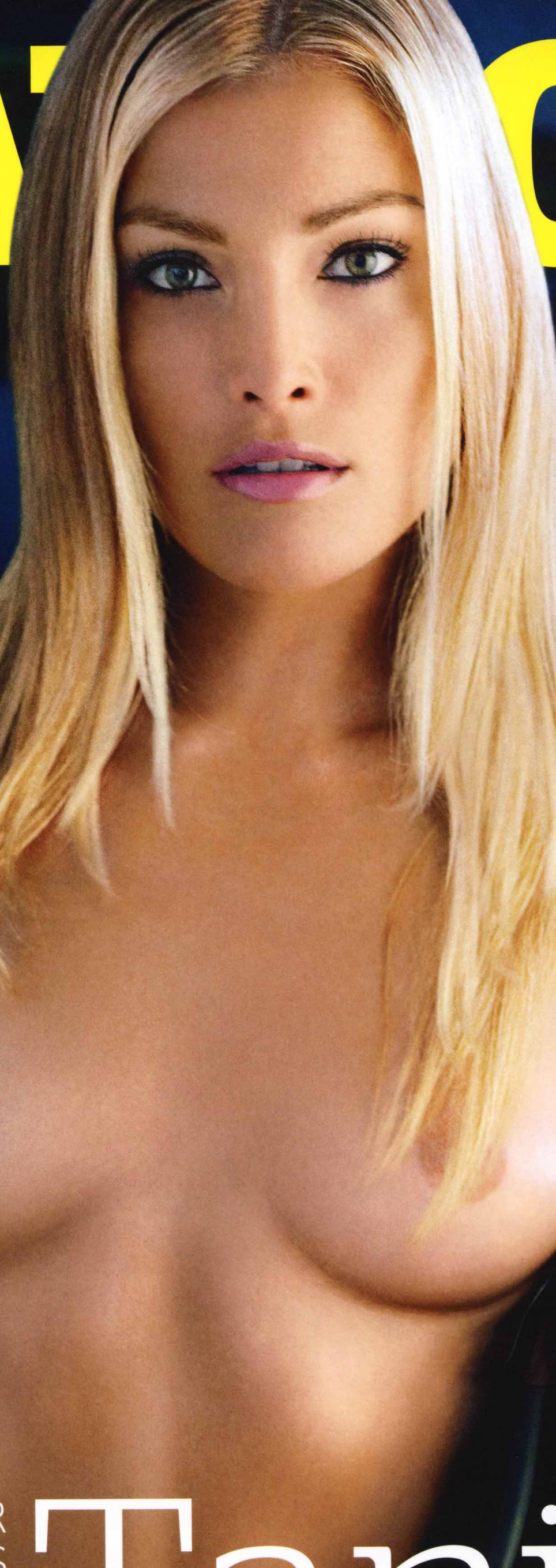
10/2009 • 5,90 € Deutschland 5,90 € • Österreich 5,90 € • Schweiz 11,80 CHF

PLAYBOY

alles, was männern spaß macht

www.playboy.de



24-Seiten-Extra mit WIESN-PLAYMATE JENNY

Deutschlands letztes
SEX THEATER
Vorhang auf für den Hamburger Club „Safari“

Doktor Erfolg:
ECKART VON HIRSCHHAUSEN
Der Bestseller-Autor und Top-Comedian im großen Interview

Benz verleiht Flügel
DER NEUE SLS AMG
Weltpremiere: Wir zeigen Ihnen Ihr Traumauto

SO SEXY IST DER **TV-STAR** AUS **DER WIXXER** UND **VOLLIDIOT**

Tanja Wenzel

FAHRFREUDE – JETZT A VIER RÄDER VERTEILT.

In jedem einzelnen Detail des BMW 7er steckt pure Freude. Freude am Luxus, Freude an Technik, Freude am Fahren. Dank BMW xDrive wird diese Freude jetzt noch gesteigert. Denn das intelligente Allradsystem von BMW verteilt die Kräfte in Sekundenbruchteilen dorthin, wo sie gebraucht werden. Und bringt so den BMW 7er auf jedem Untergrund und in jeder Situation noch präziser und souveräner voran. Übrigens: Ab 2010 wird die Freude in einem BMW 7er noch effizienter – dann kommt der BMW ActiveHybrid 7. **Mehr unter www.bmw.de/ActiveHybrid**

FREUDE IST DER BMW 7er MIT BMW xDRIVE.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

UF ALLE

Ich muss Sie leider warnen: Schöne Frauen machen dumm!

Natürlich, werden Sie sagen, weiß ich doch. Schließlich erfüllen Sie Ihrer Holden jeden Wunsch. Sie braucht neue Schuhe? Logisch, Schatz – die 73 anderen Paar sind ja auch alle schon einmal getragen und somit völlig ausgelatscht … Ein Halskettchen von Tiffany? Klar, Liebling, wollen wir dort nicht gleich noch zum Frühstück bleiben?? Natürlich, die neue Beziehungskomödie mit Hugh Grant, die wollte ich schon lange mit dir im Kino gucken, mein Engel, ehrlich! Ja, es stimmt, schöne Frauen machen uns zum Trottel. Das stellen wir nicht nur immer wieder ganz persönlich fest, nein, es ist jetzt auch wissenschaftlich erwiesen. Mitarbeiter der Radboud-Universität im niederländischen Nijmegen haben herausgefunden, dass die intellektuelle Leistungsfähigkeit der männlichen Studenten abnimmt, sobald diese mit besonders attraktiven Kommilitoninnen zusammengebracht werden. Fazit: Ein Mann kann während und kurz nach der Begegnung mit einer schönen Frau nicht mehr klar denken. Für Frauen gilt das übrigens umgekehrt nicht …

Ach, werden Sie jetzt einwerfen, die Holländer! Was verstehen die schon von der Welt? Haben einen Fußballtrainer (van Gaal vom FC Bayern München), der sich von seinen eigenen Töchtern siezen lässt, halten eine Fahrt bei 65 km/h (mit Wohnwagen) auf deutschen Autobahnen für eine lustige Art des Reisens und verehren einen Maler (van Gogh), der kein einziges seiner Bilder verkaufen konnte, aber sich stattdessen gekonnt ein Ohr absäbelte. Kein Wunder, dass die den Verstand verlieren, sobald sie einer halbwegs ansehnlichen Frau begegnen. Aber, verehrter Leser, können wir es uns tatsächlich so einfach machen? Ich fürchte, nein (siehe Textanfang). So – und nun halten Sie den aktuellen *Playboy,* wieder voll gepackt mit Traumfrauen, in Händen: Aber sagen Sie jetzt nicht, ich hätte Sie nicht gewarnt …

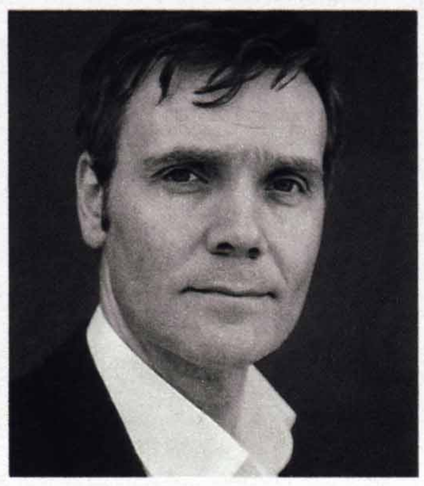
Florian Boitin

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Mitarbeiter des Monats

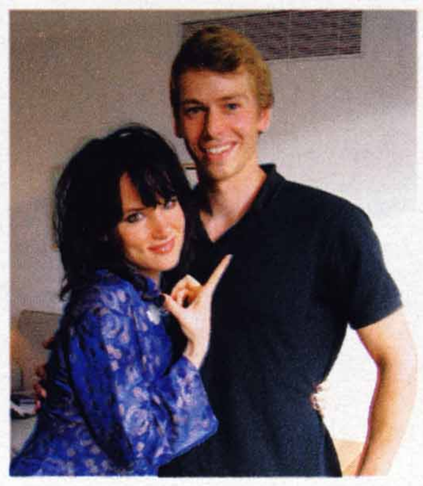
Er zählt zu den bedeutendsten Fotografen unserer Zeit – Legenden aus Sport, Kunst und Film standen schon vor seiner Linse: Für Playboy fotografierte der Österreicher **Andreas H. Bitesnich,** 44, jetzt in einem Hangar nahe Wien Schauspielerin und Titelstar **Tanja Wenzel,** 31. Staunen Sie

ab Seite 32



Er ist Stammgast im „Café Einstein". Und er ist nicht der einzige. Neben **Uwe Killing,** 48, treffen sich im **„Hinterzimmer der Macht"** die wichtigsten Politiker unseres Landes zu streng vertraulichen Gesprächen. Der renommierte Journalist Killing („MAX", „MAXIM", „Vanity Fair") saß für uns mit am Tisch:

ab Seite 46



Es ist für unsere Redakteure nicht ganz unüblich, auf **Traumfrauen** zu treffen. Damit er sich schon mal daran gewöhnen kann, schickten wir unseren **Praktikanten Julian Rohn,** 26, zum Rendezvous mit Sängerin **Juliette Lewis,** 36. Er kam sogar wieder – mit einem Interview im Gepäck:

ab Seite 121

Sie gehört, nun haben wir es amtlich, zu den besten journalistischen Newcomern Deutschlands: Redakteurin **Mareike Ludwig,** 29, wurde vom Branchenblatt „Medium Magazin" soeben als eine der „Top 30 bis 30" nominiert. Ihr Porträt von TV-Kerlekoch **Horst Lichter,** 47, hat sie für Sie angerichtet

ab Seite 104

FOTOS: THEODOR BARTH FÜR PLAYBOY, PETER PALM, PRIVAT (3)

INNOVATION

AQUAPOWER ABSOLUTE GEL

Die „unsichtbare“ Feuchtigkeitspflege

Transparentes Gel
ABSOLUT NICHT
KLEBRIG
FETTIG
GLÄNZEND

Nicht fettende Formel.

*Euromonitor 2009. Selektiver Handel. Periode 2008.

BIOTHERM HOMME

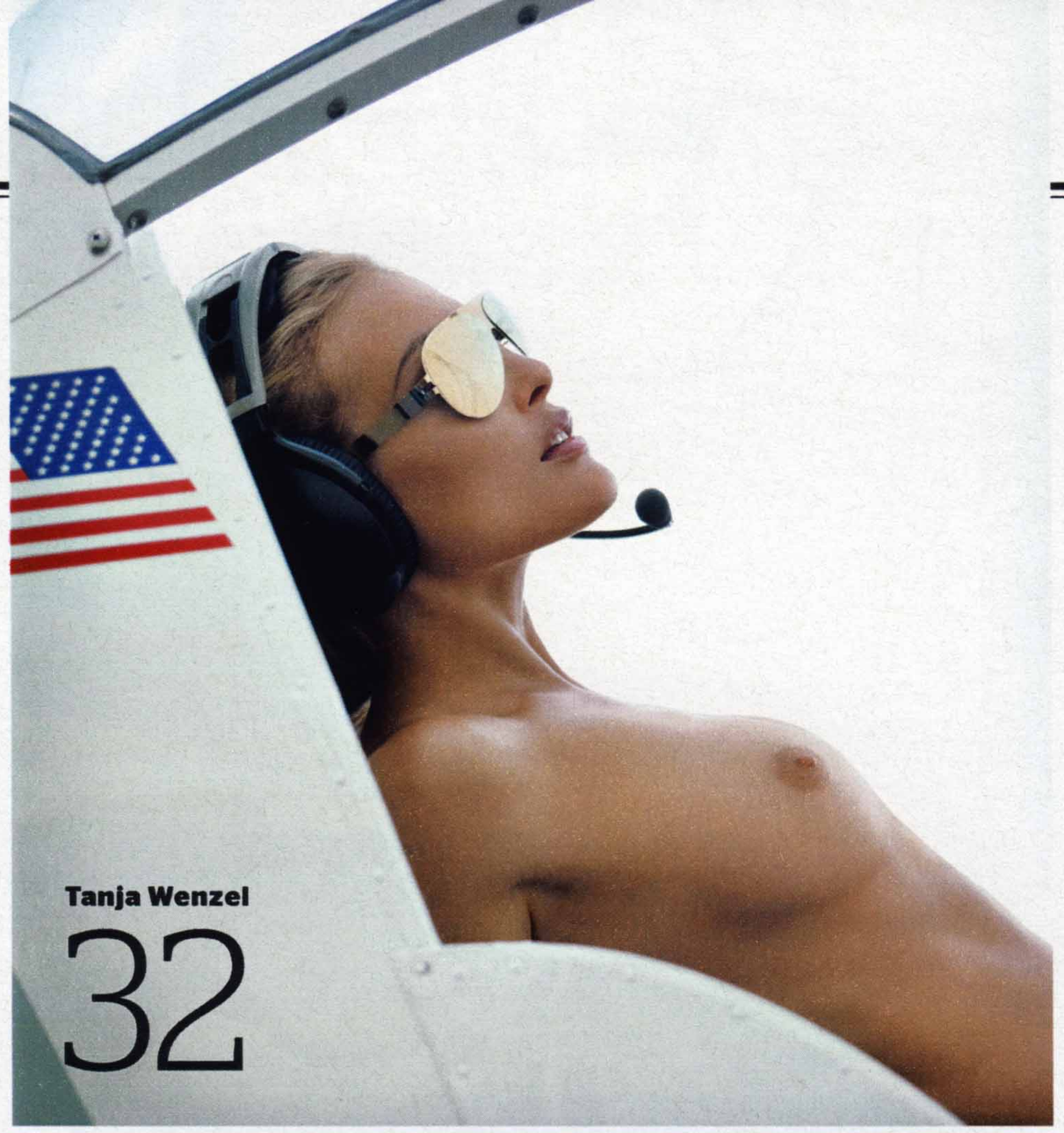
WELTWEIT NR. 1 IN DER MÄNNERPFLEGE
IM SELEKTIVEN HANDEL*

... für einen sichtbaren Soforteffekt.

Die Haut ist
ABSOLUT
MIT FEUCHTIGKEIT VERSORGT: 24 H
BERUHIGT: SOFORT
GESTÄRKT: TAG FÜR TAG

Oligo-Thermal Formel.

www.biothermhomme.de



Tanja Wenzel
32

SLS AMG
58

Hirschhausen
26

66
Retro-Elektronik

Karadzic
52

INHALT 10/09

WWW.PLAYBOY.DE

11 **Hochprozentige Wahl:** Abstimmung zur Bar des Jahres // Schnäppchen im Playboy-Shop // …

RADAR

15 **First Lady:** Ankie und die starken Männer – die schöne Fee aus Bully Herbigs neuem Wickie-Film

16 **Kompass:** Was diesen Monat wichtig ist – und was Sie getrost vergessen können

18 **News I:** Die Comebacks des Jahres // Der verbotene Rat: Gratis-Upgrade im Flieger // …

20 **Outdoor:** Im Herbst noch mal raus? Hier finden Sie die passende Ausrüstung

TITEL

32 **Tanja Wenzel:** Die blonde Schönheit aus „Vollidiot“ und „Der Wixxer“ ist unsere „Verbotene Liebe“ …

22 **News II:** Wie funktioniert eigentlich … Harald Schmidt? // Die Playboy.de-Umfrage // …

24 **Playmate-News:** Unsere Bunnys im Einsatz // Playboy Club-Tour 2009 // …

25 **Playmate Classics:** Karin Fastner, 5/1976

INTERVIEW

26 **Witzbold in Weiß:** Eckart von Hirschhausen über die Wirkung des Arztkittels auf Frauen, Wiederbelebung mit Travolta und – natürlich – über Glück

MENSCHEN & STORYS

46 **Hinterzimmer der Macht:** Ob Regierung oder Opposition – für die wahren Entscheidungen trifft man sich in Berlin im „Café Einstein“

50 **Auslaufmodell:** Zu viele machen sich mit ihr lächerlich – ein Nachruf auf die junge Geliebte

52 **Doppelleben:** Vom meistgesuchten Kriegsverbrecher zum gefeierten Esoterik-Guru – die unglaubliche Wandlung des Radovan Karadzic

MOTOR & TECHNIK

58 **Landeklappen ausfahren:** Der Mercedes-Benz SLS AMG ist der Nachfolger des legendären 300 SL. Wir zeigen den neuen Flügeltürer – weltexklusiv!

66 **Retro:** Design von gestern – Technik von heute. Die schönsten Klassiker der Unterhaltungselektronik

68 **News:** Handy als Armbanduhr // Digitalkamera mit Beamer // …

69 **Porträt:** Chris Pfeiffer wollte sich weniger oft wehtun – und wurde Motorrad-Stuntman

70 **Modellschiff:** Zwei Brüder und ihre Vision einer 20-Meter-Yacht. Serie: „Made in Germany“, Teil 2

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: ANDREAS H. BITESNICH FÜR PLAYBOY; FOTOS: ANDREAS H. BITESNICH FÜR PLAYBOY (2), MICHAEL GÖRMANN/AMG, FRANK EIDEL, PR, REUTERS/ULLSTEIN BILD

Steve McQueen is more than an actor.
Like the Monaco, he is an icon.
In the 1970 film classic Le Mans,
he wore the original, and started a myth.

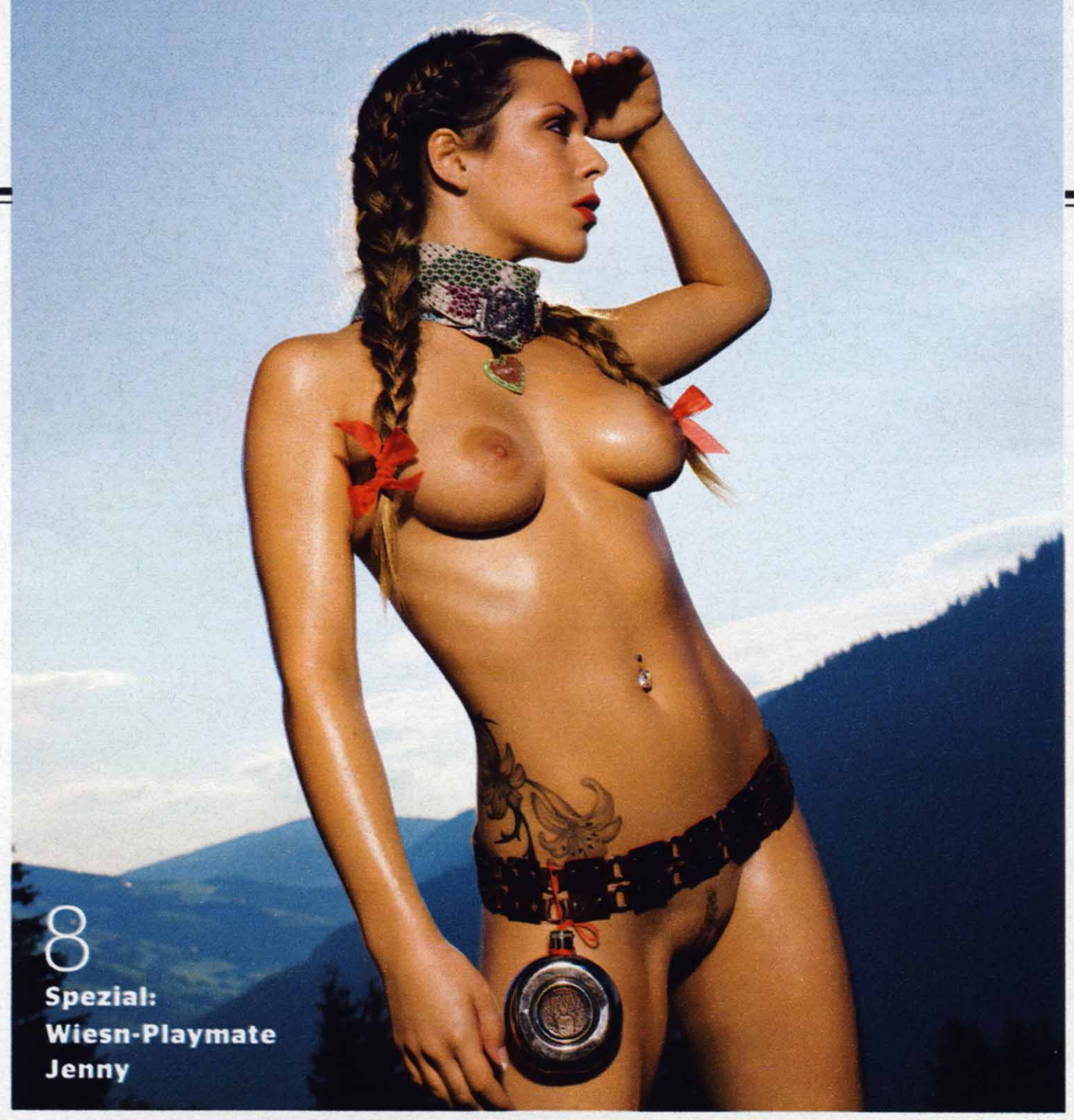
WHAT ARE YOU MADE OF?

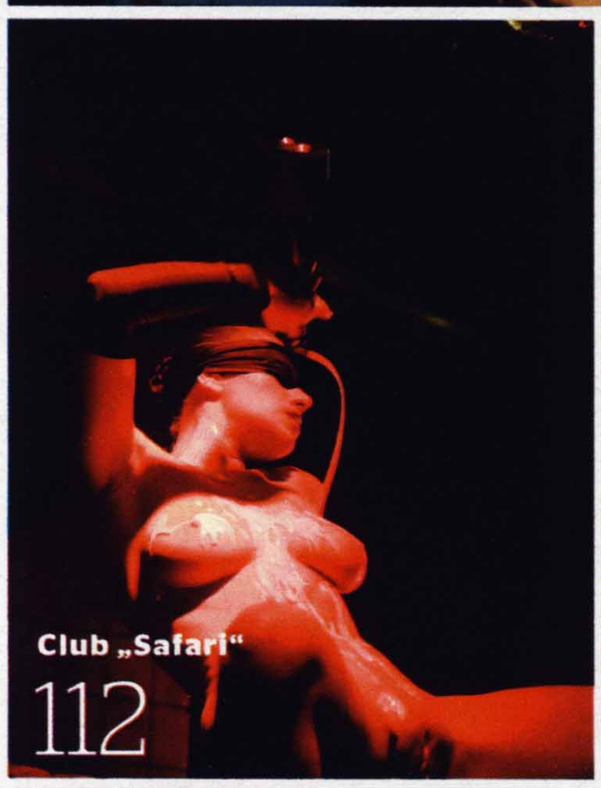
TAG HEUER

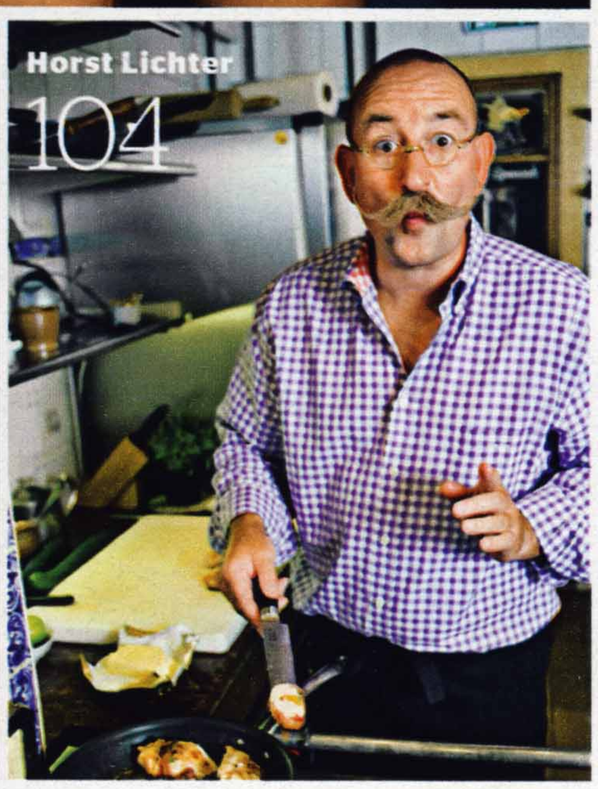
TAGHeuer

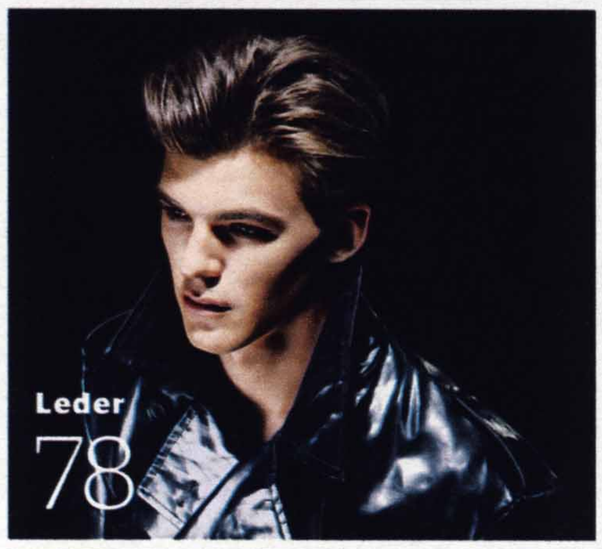
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

INHALT 10/09









STANDARDS

4 **Editorial**
10 **Leserbriefe**
14 **Impressum**
65 **Bitte Zahlen**
117 **Playboy-Berater**
138 **Bezugsquellen**
140 **Cartoon**
24 **Witze** (im Wiesn-Spezial)

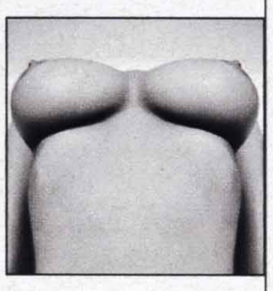
76 **Bonsai-Bonze:** Rolls-Royce kommt zur IAA mit neuem Top-Modell: „Ghost“ – klein, aber fein

STIL

78 **Starke Haut:** Die besten Lederkombinationen
86 **Tragend:** Mit einer Aktentasche beginnt der Ernst des Lebens und oft eine lebenslange Beziehung
88 **Lederkunde:** Was Sie alles über Leder wissen sollten
90 **Schneidermeister:** Nino Cerruti erklärt, was Armani und Joschka Fischer von ihm gelernt haben
92 **Dufter Typ:** Der Weg zum richtigen Riecher
94 **Stil-News:** 60-Jahre-Jubiläumsedition von Clarks // Stil-Kritik: Röhrenjeans // …

FOTOKUNST

96 **Visueller Chronist:** Starfotograf Rankin zeigt uns seinen neuen, spektakulären Bildband



LEBENSART & LUST

104 **Kölsche Frohnatur:** Für Horst Lichter ist ein Steak unter 400 Gramm Carpaccio – zu Besuch bei Deutschlands wahrem Männer-Koch
110 **Lebensart-News:** Das „elBulli Hacienda Benazuza“ im Hotel-Check // Imperial Dinner Train // …
112 **Großes Theater:** Im Club „Safari“ auf St. Pauli spielt Deutschlands letztes Sextheater
118 **Lust-News:** Wirtschaftsindex: Scharfe Kellnerin // Ein Hoch auf Mr. Comfort // …

KULTUR-POOL

121 **Rockröhre:** Juliette Lewis über die neue Band, Groupies und ihren Feminismus
123 **Musik:** Element of Crime mit Platte Nummer 13
124 **Kino:** Nur für starke Kerle: „Männerherzen“
128 **Interview:** Schriftsteller Tomas Glavinic über weibliche Fans und Fremdgehen per SMS
132 **Kultautor:** Nick Hornby findet zu alter Stärke
136 **Spiele:** Spielplatz-Community Facebook

WIESN-SPEZIAL

3 **Editorial** und **Wiesn in Zahlen**
4 **Stammgast:** Waldi Hartmann über das Wiesn-Du, Weißbier und das Code-Wort für den Hintereingang
6 **Style-Guide:** Richtig angezogen auf der Bank
Flirten: Die zehn Gebote fürs Anbandeln
7 **Vom Feld in den Krug:** Wie entsteht das Festbier?
8 **Wiesn-Playmate:** Casting-Gewinnerin Jennifer Martin – so heiß wird das Oktoberfest!

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY (2), THEODOR BARTH FÜR PLAYBOY, ARMIN SMAILOVIC FÜR PLAYBOY, GREGOR HOHENBERG FÜR PLAYBOY, RANKIN (2)

Go for Jét!

Das neue Speedhandy für ultraschnelle Performance.

Samsung Jét S8000

- Ultraschneller 800 MHz Prozessor
- Brillanter Touchscreen mit AMOLED-Technologie
- 5-Megapixel-Kamera
- High-Speed WLAN und HSDPA
- Praktischer One-Finger-Zoom

Samsung AMOLED
ULTRA BRILLIANT DISPLAY

SAMSUNG

Alle Seiten des Lebens beleuchtet: Heft 9/2009

Playboy-Reportagen

Sie haben hübsche Frauen, gute Berichte und eine exklusive Aufmachung. Wenn man sich jedoch Ihre Werbung auf der FOCUS-Website ansieht, bekommt man einen ganz anderen Eindruck. Berichtet der Playboy nur noch über die unschönen Seiten des Lebens? Schüsse auf Mönche, Hinrichtungen des Staatsfeinds, Serienmordforschung, Küchenkartell zur Drogenherstellung usw. Vielleicht täuscht der Eindruck ja auch, aber wäre es nicht schön, mal was Positives von der Welt zu berichten?

K. Harms, E-Mail

Antwort der Redaktion: Wir berichten besonders gern über alles, was Mann Spaß macht, also die schönen Dinge des Lebens (aufregende Frauen, sensationelle Autos, exklusive Weine, traumhafte Hotels usw.). Darüber hinaus sehen wir es aber auch als unsere Aufgabe an, unseren Lesern einen Einblick in die dunklen Seiten dieser Welt zu geben.

Claudia Hoffmann 09/09

Endlich mal wieder eine Prominente, die das Wort „nackt" auch wirklich so umsetzt. In letzter Zeit greift immer mehr diese amerikanische Nacktheit um sich. Das wird dann als Erotik verkauft, weil es angeblich interessanter sein soll, wenn man nicht alles sieht. Blödsinn! Nackt heißt nackt. Ein bisschen schwanger geht doch auch nicht. Ich hoffe, dass Sie diesem Trend weiter entgegenwirken und mehr Prominte sich trauen, alles zu zeigen.

Peter Oehme, E-Mail

Technik-Trends 09/09

Vielen Dank für das Spezial mit den technischen Neuigkeiten. Da war wirklich für jeden etwas dabei, und ich habe mich auch schon für mein neues Handy entschieden. Es wäre schön, wenn ihr auch in Zukunft öfters so einen Extrateil macht.

Hans Fischer, E-Mail

Sabine Bätzing 09/09

Wie herrlich war die Kolumne über Frau Bätzing! Endlich spricht mal jemand aus, was ich mich schon seit Längerem frage: Warum wird diese Frau nicht gestoppt? Natürlich bin auch ich für eine Kontrolle der Drogen, aber manche Forderungen der Dame sind einfach lachhaft. Ich freue mich auf weitere „Standpunkte".

S. T., E-Mail

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an oben stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Leserbrief des Monats

Rache ist weiblich 09/09

Ich schreibe euch diesen Leserbrief aus einem sonnigen Strandkorb der wunderschönen Insel Sylt! Alles fing damit an, dass ich nach Ankunft meines Freundes den aktuellen Playboy in seiner Reisetasche fand! Das hat mich ja erst mal stutzig gemacht! Warum kauft mein Mann in spe ein solches Magazin? Bin ich für ihn nicht mehr antörnend genug?? Er versicherte mir, dass es so weit noch nicht gekommen sei und er „das Heftchen" auf seinem Flug bekommen habe. Nun gut, dann sollte es also so sein, dass ich mir mal ein Bild von dieser berühmten Männerdomäne mache … Vor allem der Artikel „Rache ist weiblich" hat es mir angetan! Er ist echt gut geschrieben, und die tückischen Rache-Ideen werde ich nicht so bald vergessen (da könnt ihr und mein Freund euch drauf verlassen!!). Aber sie werden höchstwahrscheinlich nicht zum Einsatz kommen müssen … Mein Gesamturteil: gar nicht so schlecht!

J. W., Potsdam

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de***

Alles wird gut!

Sagen Sie uns Ihre Meinung!
Werden Sie Playboy-Leserbeirat. Melden Sie sich an unter www.playboy.de/leserbeirat

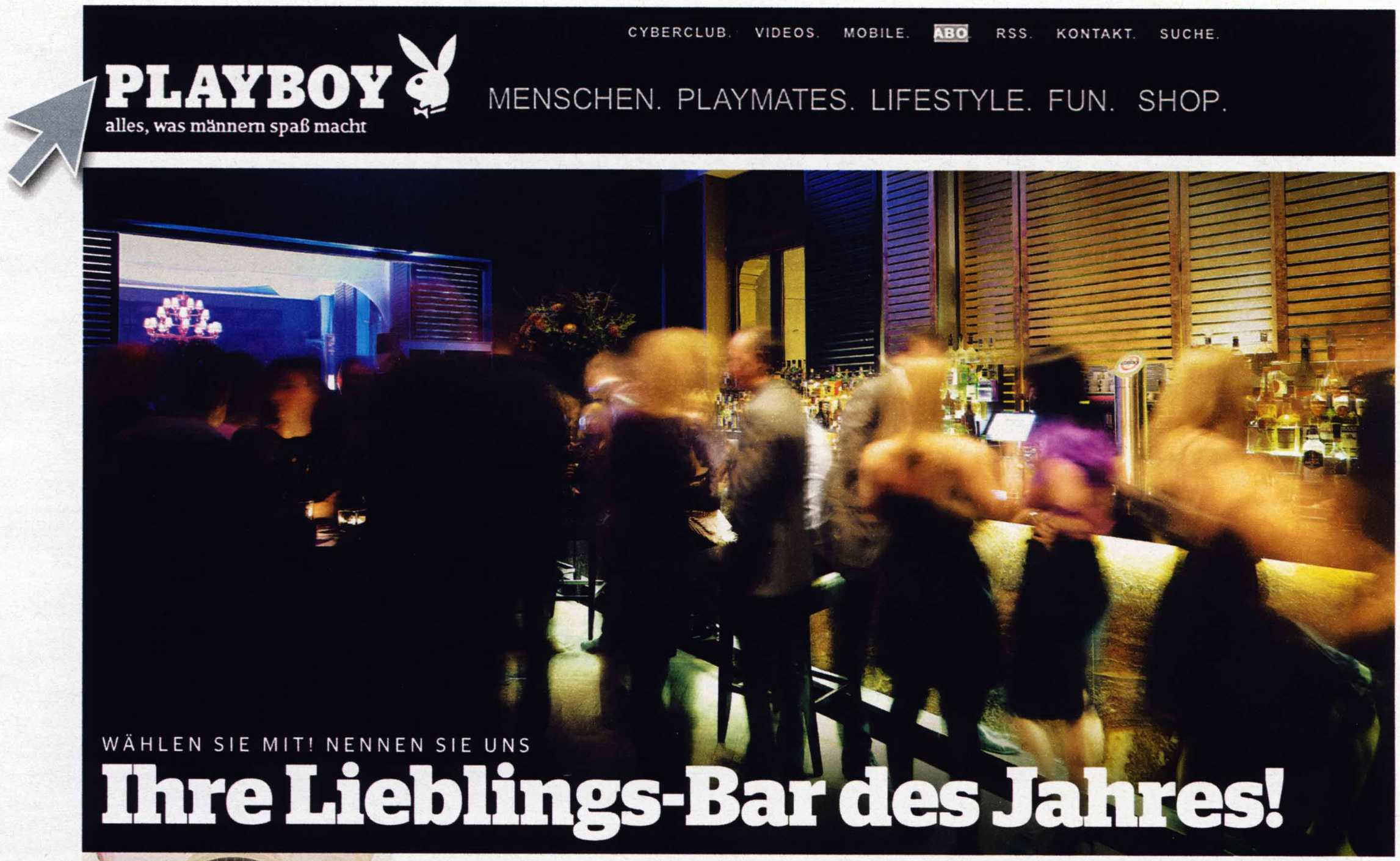
Melden Sie sich unter **www.playboy.de/leserbeirat** an, und helfen Sie uns, Ihr Lieblingsmagazin noch besser zu machen.

Natürlich ist es schön, Post von Ihnen zu bekommen. Besten Dank dafür! Die interessantesten Briefe und E-Mails drucken wir ja auch Monat für Monat für all unsere Leser ab und prämieren die originellsten mit exklusiven Preisen (siehe oben). Aber vielleicht wollen Sie uns ja ganz direkt – und dazu anonym – sagen, was wir besser oder auch anders machen können. Mailen Sie uns, was Ihnen am Playboy besonders gut gefällt und was weniger. Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Leserbeirat, und helfen Sie uns, das erfolgreichste Männer-Lifestyle-Magazin Deutschlands noch einzigartiger zu machen. ***Und so geht's:*** *Klicken Sie auf www.playboy.de/leserbeirat, füllen Sie die angezeigten Felder aus, und geben Sie einfach Ihre E-Mail-Adresse ein. Nun sind Sie Mitglied im Playboy-Leserbeirat und erhalten regelmäßig E-Mail-Post von uns. Ihre Anregungen, Ihr Lob, Ihre Kritik und Ihre Wünsche finden nun den direkten Weg in die Redaktion. Geben Sie uns Ihr Feedback – denn Ihre Meinung ist uns wichtig!*

FOTOS: CORINNA BECKMANN, MORITZ RÖDER; ILLUSTRATION: JAN FEINDT

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

Diesen Monat neu auf …



WÄHLEN SIE MIT! NENNEN SIE UNS

Ihre Lieblings-Bar des Jahres!

Ausgezeichnet als Bar des Jahres 2009: die „Kameha-Suite“ in Frankfurt am Main

Der Mensch hat das Feuer erfunden, das Rad – und den Tresen. Deshalb loben Playboy und die Whisky-Marke Glenfiddich jedes Jahr den „Award für Barkultur“ aus. Und dieses Mal dürfen Sie mitberaten: Welche ist Ihre Bar des Jahres? Gesucht wird eine Bar, die edle Whiskys und Spirituosen bereithält und nicht jeden Schnickschnack mitmacht. Wo die Cocktails ordentlich angerichtet sind, aber ohne bunte Papierschirmchen auskommen. Eine Bar ohne Eimer-Cocktails, Karaoke-Anlage oder Flatrate-Tarif. Eine Bar, die der richtige Ort ist für das Date wie für den Saufabend – aber wo man sich auch allein in bester Gesellschaft fühlt. Auf playboy.de können Sie Vorschläge für den „Award für Barkultur“ machen. Verlost werden zehn edle Glenfiddich-Whiskys. Und die Gewinner (zwei Personen) fliegen wir nächstes Frühjahr zur Vergabe des „Award für Barkultur 2010“ ein, wo sie mit unseren Playmates und Deutschlands führenden Bar-experten ein Glas trinken dürfen. Oder zwei. Oder drei …

FOTOS: ANDRE PLESSEL FÜR PLAYBOY, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY, PR (2)

BUNNYSTORE

Massig reduziert

Zugegeben: Auch das schönste Lächeln von Wiesn-Playmate 2008, Alena Gerber, macht den Preis für die Maß nicht billiger. Doch wer jetzt eine Playboy-Umhängetasche für nur 49,90 Euro statt 59,90 Euro bestellt, hat sich die erste Maß bereits erspart. Weitere Schnäppchen unter www.playboy.de/shop

Wir haben zu danken!

NEWSLETTER

Ausgezeichnet

Der Playboy.de-Newsletter hat zum vierten Mal in Folge den Newsletter-Preis von Network Press Germany in der Kategorie „Liebe und Erotik“ gewonnen. Vielen Dank für die zahlreichen Stimmen! Wir belohnen jede Neuanmeldung mit einem Playboy-Shop-Gutschein über fünf Euro: www.playboy.de/newsletter

Sie werden seine Fahrdynamik schätzen. Ein Blick genügt.

Der Audi A5 Sportback. Die Kraft klaren Designs.

Emotionales Design und Funktionalität hervorragend miteinander zu verknüpfen ist die große Stärke des Audi A5 Sportback. Mit einem kraftvollen Design, das sein sportliches Versprechen auf nahezu jeder Strecke einlöst, besticht er zudem noch mit Raum und Effizienz. Optional bietet der permanente Allradantrieb quattro® mit Sportdifferenzial eine deutliche Steigerung der Fahrdynamik, die seinem Design absolut ebenbürtig ist. Aber das haben Sie vermutlich gleich gesehen.

Kraftstoffverbrauch Audi A5 Sportback in l/100 km: innerorts 6,5–13,5;
außerorts 4,5–6,8; kombiniert 5,2–9,3; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 137–216.

Audi
Vorsprung durch Technik

IMPRESSUM

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,

Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon 0 89/92 50-27 86, Fax 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin (fb)

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst (sp)

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele (cth)

Chefreporter: Oliver Kuhn (ok)

Fotochefs: Parvin Nazemi (Editorial), Saskia Straße (Pictorial)

Motor & Technik: Michael Görmann (mig) – Leitung

Sport, Menschen & Storys: Michael Gösele (gös) – Reporter

Lebensart, Buch: Klaus Mergel (mer)

Menschen & Storys: Detlef Dreßlein (ddr)

Menschen & Storys, Design, Spiele: Tim Gutke (tig)

Musik: Kai-Uwe Keup (kuk)

Lust, Film: Mareike Ludwig (ml)

Text: Kira Brück (kkb), Anne Lehwald (al)

Stil: Samira Fricke; Daniel Hilz

Pictorials: Corinna Beckmann, Antje List, Natasa Mermer

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Koordination Print-Online: Stefan Pabst (sp); Katrin Schmidt (ks), Stefan Kaserer (sk)

Redaktionsassistenz: Britta Geiger (bg)

Ständiger Mitarbeiter: Ully Arndt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Helmut Janisch, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Peter Kiaček, Christoph von Schiber

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe (Leitung), Jeanette Schanderl

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Advertising Director: Katherine Kreiner,
Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23,
81925 München, Tel. 0 89/92 50-3446, Fax: 0 89/92 50-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7, gültig seit 1. Januar 2009.

U.S. PLAYBOY

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** James Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; **Photography Director:** Gary Cole
INTERNATIONAL PUBLISHING: **President Global Licensing:** Alex Vaickus; **Editorial Director:** David Walker; **Marketing Director:** Markus Grindel; **Manager/Publishing Services:** Mary Nastos; **International Publishing Administrator:** Gabriela Cifuentes; **Sr. Event & Services Administrator:** Denise Demcsik; **Editorial Coordinator:** William Ansell

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2009, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 0 00 03 23) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 90 per annum.
K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631
and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

First Lady

Wickie-Maus

***Ankie Beilke** ist Münchnerin, schön und begabt und bei uns trotzdem noch kein Star. Das wird sich ändern*

Wenn Bully Herbig einen Film dreht, dann geht es um Spaß. Und immer auch um eine schöne Frau. Diesmal war sie gar nicht so einfach unterzubringen, geht es doch in „Wickie und die starken Männer“ (seit 9. September im Kino) um eine Horde prügelnder und marodierender Schweden. Und doch, es gelang: Ankie Beilke spielt die Fee „Lee Fu“. Die Münchnerin hat ihre Wurzeln in Hongkong und ist dort längst ein Star. Höchste Zeit, dass sie es auch hierzulande wird.

FOTO: D&G 2008

RICHTUNGSWAHL

Kompass

Was sich diesen Monat wirklich lohnt – und was Sie getrost vergessen können

First Class

Power Plate, das Schüttelgerät für Alibi-Sportsfreunde, gibt's jetzt auch mit Armtrainer. Wir finden: Ein paar Martinis shaken hat den gleichen Effekt – sieht aber besser aus.

Oakland in Kalifornien erhebt nun als erste US-Kommune Mehrwertsteuer auf Cannabis. Was kommt als Nächstes: die Steuer auf Sex? Auf Rock 'n' Roll? Prima Idee, dann gibt's in dieser Stadt bald nur noch Flachpfeifen!

Nix für soliden Männerdurst, dafür aber zum Frauenbeeindrucken: Welche Dame würde schon Leitungswasser trinken, wenn sie „Merry Cherry" oder „Spearmint Hint" haben kann? Aroma-Drinks von GanicWater, in 15 abstrusesten Sorten, ab 1,80 Euro pro Flasche.

Mamma mia! Was man aus fünf Rädern (vier zum Fahren, eins zum Lenken) so alles basteln kann: Ferrari stellt auf der IAA in Frankfurt den 458 Italia vor – und hat sich damit mal wieder selbst übertroffen.

Manchmal ist weniger Meer: Für das Deutschland-Finale des BMW Sailing Cup (9. bis 11. Oktober) ist im Tegernsee genug Platz. Hoffentlich wird ordentlich Wind gemacht!

Er war noch niemals in New York, er war noch niemals auf Hawaii, aber dafür wird er jetzt 75. Auch nicht schlecht! Wir feiern unseren Udo mit sehr viel griechischem Wein.

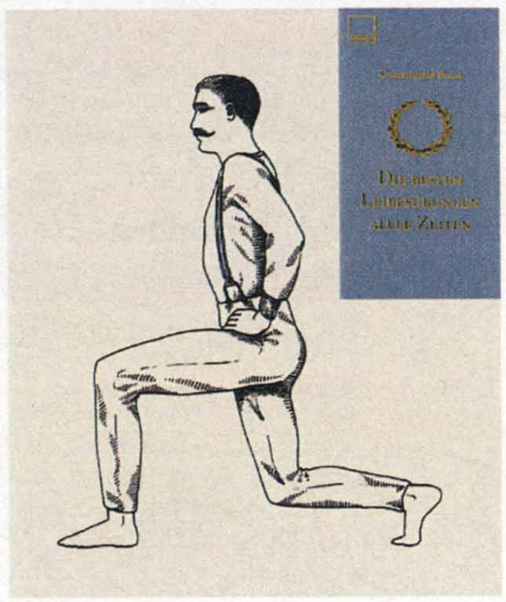
Memme ← → **Mann**

Wechselwähler? Wer noch nicht weiß, wo er bei der Bundestagswahl seine Kreuzchen setzen soll, kann sich jetzt mit Angela auf eine Tasse „DemocraTea" (7,95 Euro, über www.design-3000.de) zurückziehen. Politisches Engagement für Kaffeekränzchengänger.

Jeden Tag eine gute Tat – früher war das der Job der Pfadfinder. Heute gehen wir auch gern selbst mal ran und benutzen faire „Lümmeltüten" (ab 2,99 Euro, über www.lebenslust-shop.de), die ersten klimaneutralen Kondome.

Selbst wenn sie mit farblich aufs Kleid abgestimmtem Herzen herumwedelt oder in romantischen Komödien („Die nackte Wahrheit", ab 1.10. im Kino) mitspielt: Katherine Heigl ist heiß, heißer, am allerheißesten.

Weil schon Turnvater Jahn wusste, was gut für uns ist: Ehrliche Gymnastikanleitungen ohne Schnickschnack, dafür mit Schweißgarantie gibt's in „Die besten Leibesübungen aller Zeiten" (Droemer Knaur, 12,95 Euro).

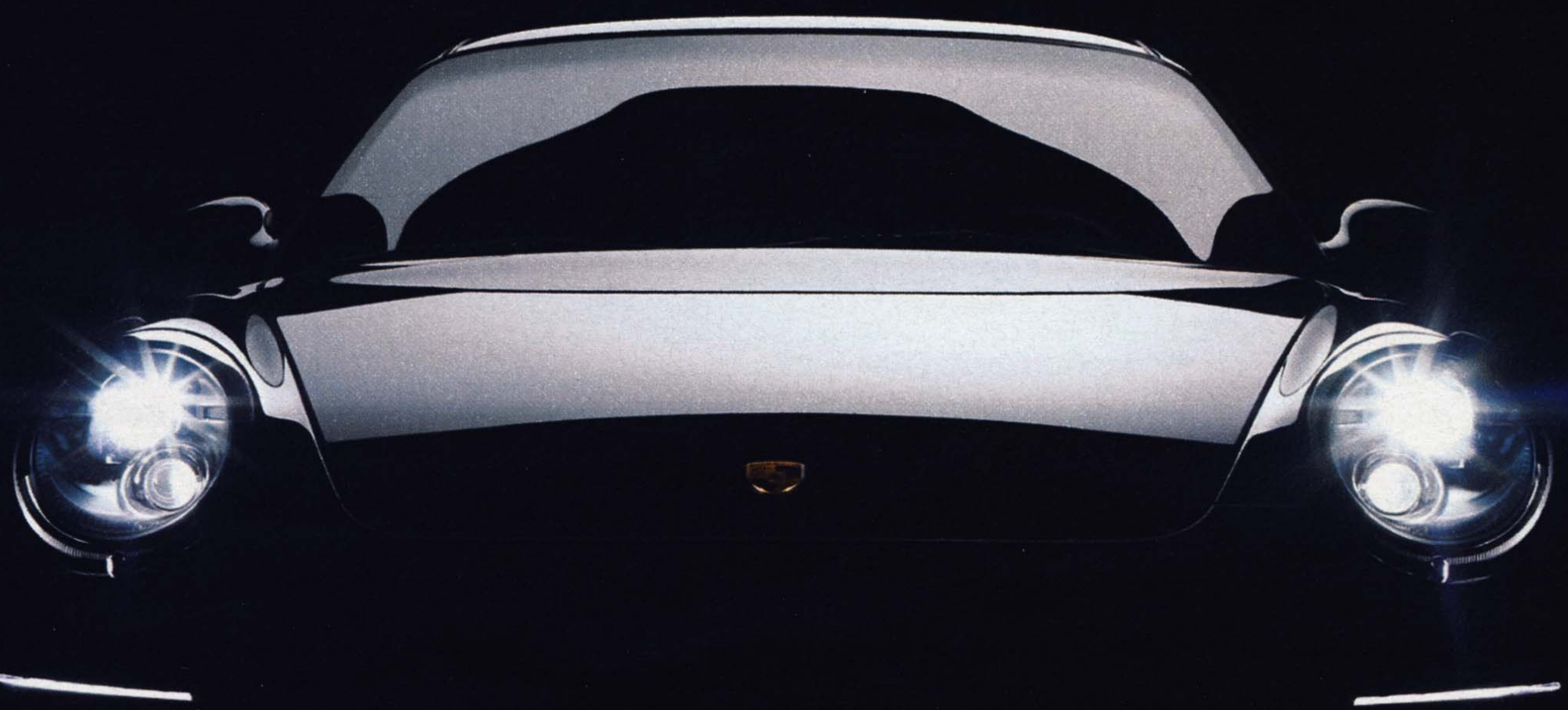


Klar ist Krise scheiße. Aber echte Männer krempeln die Ärmel hoch und ackern weiter. Alle anderen hängen sich die „Fuck the Crisis"-Tasche (55 Euro auf www.dawanda.com) über die Schulter.

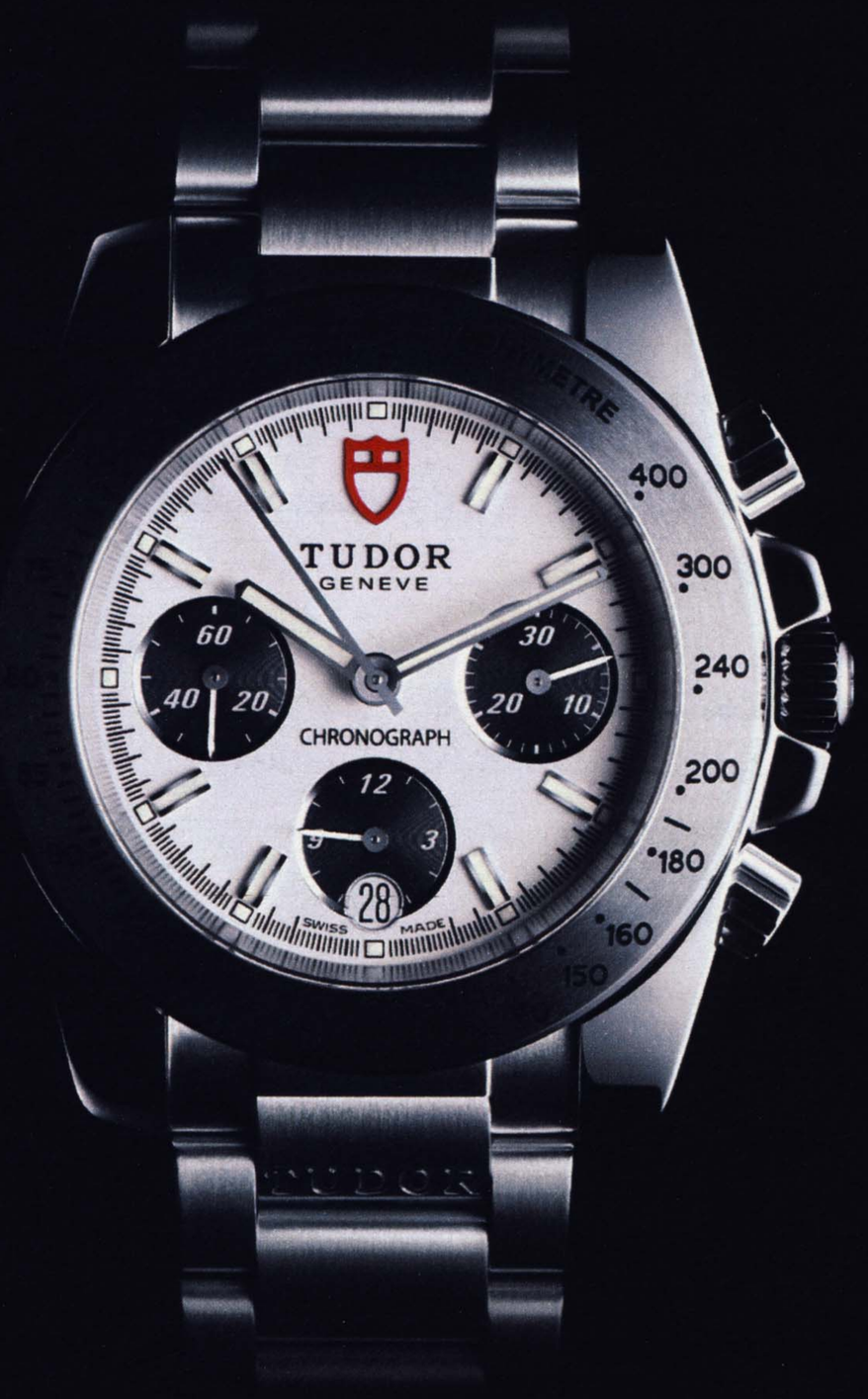
Economy Class

1759 wird Friedrich Schiller geboren, Georg Friedrich Händel begraben und in den britischen und französischen Kolonien Krieg geführt. Vor allem aber wird das erste Guinness gebraut: Ein Prosit zum 250-Jährigen!

FOTOS: ACION PRESS/REVIERFOTO, BMW, DROEMER KNAUR VERLAG (2), PR (8), STOCKFOOD REDAKTION: MAREIKE LUDWIG/CHRISTIAN THIELE



DESIGNED FOR PERFORMANCE.
ENGINEERED FOR ELEGANCE.



CHRONOGRAPH
Mechanisches Automatikwerk mit Selbstaufzug
Gravierte Tachymeterlünette in Edelstahl
Saphirglas, verschraubbare Aufzugskrone
Wasserdicht bis 150 m, Edelstahlgehäuse 41 mm

TIMING PARTNER
PORSCHE
MOTORSPORT

TUDOR
TUDORWATCH.COM

Offener Typ: der Alfa 8C, jetzt als Cabrio

ALFA-TYP

Sammlerstück

*Genau hinsehen: Dem **Alfa 8C Spider** wird man selten auf der Straße begegnen. Es gibt nur 500 – leider*

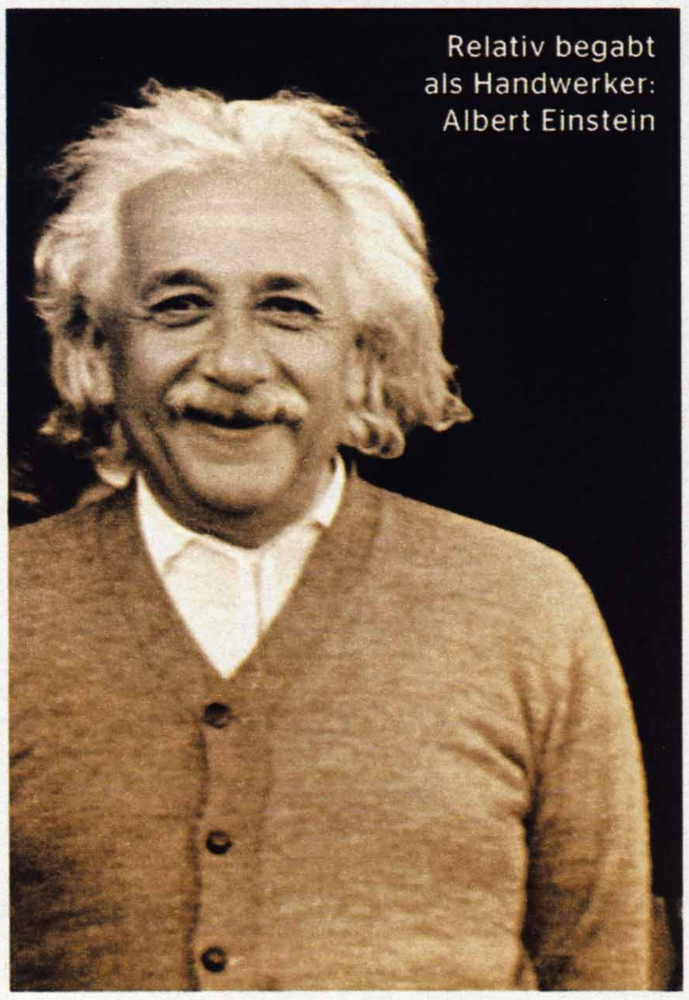
Leicht hat man es als Alfa-Freund nicht: Rost, Werkstattwucher, ADAC-Goldkarten-Pflicht. Und dann wird das absolute optische Highlight der letzten Jahrzehnte, der 8C Spider, zwar gebaut – aber in so limitierter Zahl, dass unsereins nicht mal davon zu träumen braucht, etwa nach einem erfolgreichen Besuch bei Günther Jauch, ein Exemplar für schlappe 211.285 Euro ordern zu können. 500 Stück werden ab sofort ausgeliefert, 83 davon nach Deutschland. Der einzige Trost: Demnächst wird es für 39,95 Euro das maßstabsgetreue Modell im Fachhandel geben. Den Sound und den Fahrtwind muss man sich dann eben dazuträumen.

DER VERBOTENE RAT

Big-Business-Class

Ein Vielflieger verrät seine Upgrade-Tricks: Im Gurtschloss steckt ein abgebrochener Zahnstocher, oder im überfüllten Flugzeug ist der Sitz nass. „Die Flugbegleiter werden sich garantiert eine adäquate Entschuldigung einfallen lassen." Ein Umzug in die Business-Class ist eigentlich unvermeidbar. „Und da ich nicht nur Zahnstocher und Wasser dabeihabe, sondern auch eine Wechselhose, kann ich Business dann auch genießen ..." Weitere Tricks und Betrügereien verrät „Das verbotene Buch" (Riva Verlag, 19,90 Euro).

Mythos & Wahrheit



Relativ begabt als Handwerker: Albert Einstein

Stimmt es eigentlich, dass ...

Albert Einstein mal als Elektriker arbeitete?

Unsere Vorstellung von Albert Einstein (1879–1955) ist klar: als genialer Physiker (im weißen Kittel), als ehrenwerter Pazifist (in der Strickjacke) oder als ausgeflippter Greis (mit rausgestreckter Zunge). Kann man sich jedoch Einstein im blauen Anton vorstellen, mit Meterstab in der Tasche? Man sollte. Denn der spätere Nobelpreisträger hatte einen Onkel Jakob. Und der war ein Pionier der Elektrifizierung, in seiner Münchner Werkstatt durfte Albert schon als Kind mit Glühbirnen und Trafos spielen. Jakob bot 1896 dem Neffen einen lukrativen Ferienjob an, nachdem er seinen ersten Großauftrag an Land gezogen hatte: Albert sollte helfen, das Oktoberfest mit elektrischem Licht zu versorgen. So kletterte der junge Physikstudent auf den Streben der aufgeheizten Festzelte herum und zog Leitungen. Eine anstrengende praktische Arbeit, die ihn vielleicht dazu bewog, sich künftig auf die Theorie zu beschränken.

Die Playboy Top 5

Auch wenn Schumi kneift: die Comebacks dieses Herbstes

Häschen hoppelt adrett über den Laufsteg

1 Lady mit Ohren. Louis Vuitton sei Dank sind heiße Hasen jetzt auf dem Catwalk zu Hause. Wir finden, dass die Bunnys mit ihren langen Löffeln schon immer salonfähig waren. Die große Hasenjagd ist also wieder eröffnet, denn: Bunny is back!

2 Trikot in Neon. Neon wurde in den 80ern verehrt, dann aufs Schlimmste verbannt. Der Bundesliga ist das schnuppe: Die lässt ihre Kicker wieder in Lila, Orange und Gelb dribbeln, fummeln und schießen. Bremen und Wolfsburg sind in Sachen Knalltüten-Trikot klare Vorreiter.

3 Salat mit Kopf. In Zeiten, da in jedem Szenelokal an Rucola genuckelt wird, hätte wohl keiner an die Wiederkehr des Kopfsalats geglaubt. Doch Gourmettempel wie das „Rive Gauche" in Zürich, das „Scarpetta" in Miami und das „Grill Royal" in Berlin servieren jetzt wieder Delikates an gutem altem – ordinärem – Kopfsalat.

4 Hemd aus Jeans. Rauchen in der Kneipe: verboten. Telefonieren im Auto: verboten. Drogen nehmen: sowieso. Schwere Zeiten. Moderne Großstadtcowboys lassen sich den Spaß nicht vermiesen und streifen das Jeanshemd wieder lässig über. Das hatte seit Steve McQueen und James Dean Sendepause. Welcome back!

5 Cool sein auf Deutsch. Es gab Zeiten, da musste alles auf Englisch gesagt werden. Sonst war es unschick. Jetzt kann im Internet wieder getrost auf Deutsch getextet werden. Portale wie transfermarkt.de machen es vor: Heimseite statt Homepage, Faden statt Thread, Edith statt Edit. Klingt nach Ironie, ist sprachlich aber der letzte Schrei.

FOTOS: DEBORAH BETZ COLLECTION/CORBIS, IMAGO/XINHUA, PR

www.deutschepost.de

Die Deutsche Post und die Deutsche Tourenwagen Masters – zwei Partner, eine Leidenschaft. Ganz gleich, ob es um tägliche Bestleistungen für Ihre Briefe oder um Rekorde auf der Rennstrecke geht, es zählen dieselben Qualitäten: Geschwindigkeit, Präzision und Teamgeist. Kein Wunder also, dass sich die Deutsche Post als stolzer Serienpartner in der DTM engagiert und schon seit 2004 mit der Speed Academy den deutschen Rennsportnachwuchs einzigartig und erfolgreich fördert.

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

OUTDOOR-EQUIPMENT

Unter Wandervögeln

Der Herbst ist die Zeit, noch mal rauszugehen und die letzten schönen Tage des Jahres zu genießen. Damit Sie modisch nicht verloren gehen, hätten wir hier ein paar Tipps für den **Trip in die Natur.** Denn: Wenn nicht jetzt, wan-dern?

Marschbefehl

Für Wanderschuhe gibt es drei Regeln: 1. knöchelhoch, 2. Wasser darf nicht durch, Luft aber schon, 3. im Idealfall, wie hier, schickes Retro-Design. Napapijri.
Preis: ca. 180 Euro

Orientierungslauf

Klar, keiner fragt gerne nach dem Weg. Es sei denn, man kann mit einem Joystick per GPS über 300 gerasterte Karten des Deutschen Alpenvereins abrufen. Aber nur dann. Satmap Active 10,
Preis ca. 400 Euro

Bergkamerad

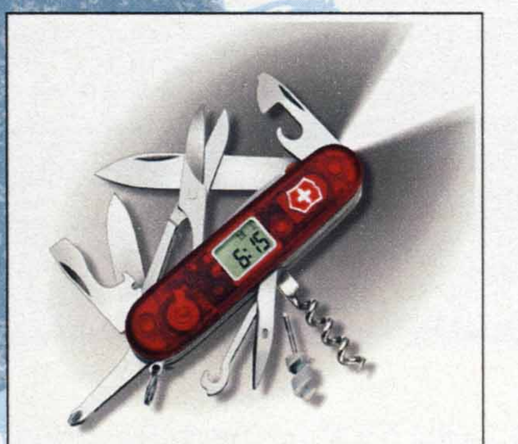
Bei einer guten Hose kommt es auf Bewegungsfreiheit an, auf gute Durchlüftung und ausreichend Stauraum. Hier besonders praktisch: die Handy-Tasche. Wenn es kälter wird: lange Unterhose. Timezone.
Preis: ca. 100 Euro

Ruhephase

Wenig beeindruckt eine Frau mehr als ein romantisches Picknick. Tipp: Betten Sie die Dame in der rauen Natur auf eine weiche Decke aus Kaschmir. Culti.
Preis: ca. 638 Euro

Lunchpaket

Ein kleiner, bauchiger Rucksack aus gewachstem Canvas hält jede Brotzeit trocken. Camel Active.
Preis: ca. 80 Euro



Brotzeit

Sagen wir einfach, was dieses Taschenmesser nicht hat: kein Internet, kein Telefon und keinen DVD-Player. Dafür Taschenlampe, Wecker, Kugelschreiber, Mehrzweckhaken und 20 Funktionen mehr. Wiegt ganze 112 Gramm. Victorinox „Voyager Lite".
Preis: ca. 72 Euro

Waldmeister

In dieser Feldjacke wurden anorganische Erdstoffe verarbeitet – sprich: Sie nimmt es einem nicht übel, wenn sie mal schmutzig wird. C.P. Company.
Preis: ca. 880 Euro

Rückzug

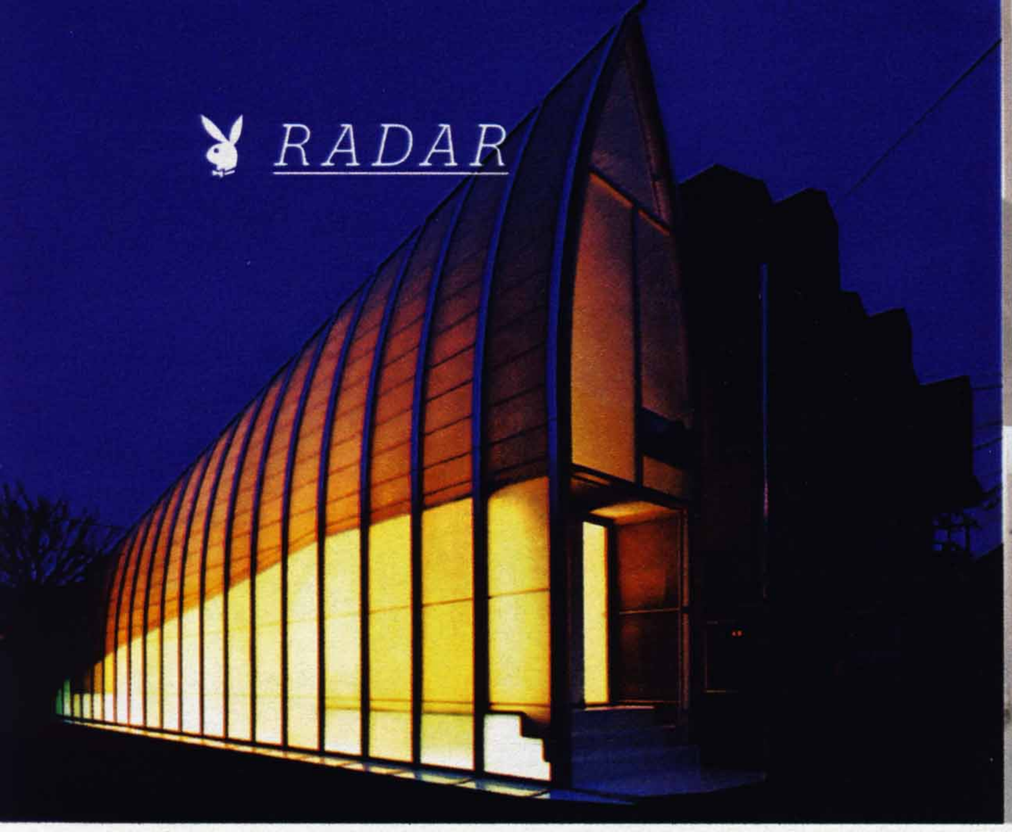
Bei aller Liebe zur Natur: Auf manchen Fortschritt mag man nicht verzichten. Vor allem, wenn man ihn so dezent und wasserdicht transportieren kann: T-Pack-Toilettenpapierhalter.
Preis: ca. 24 Euro

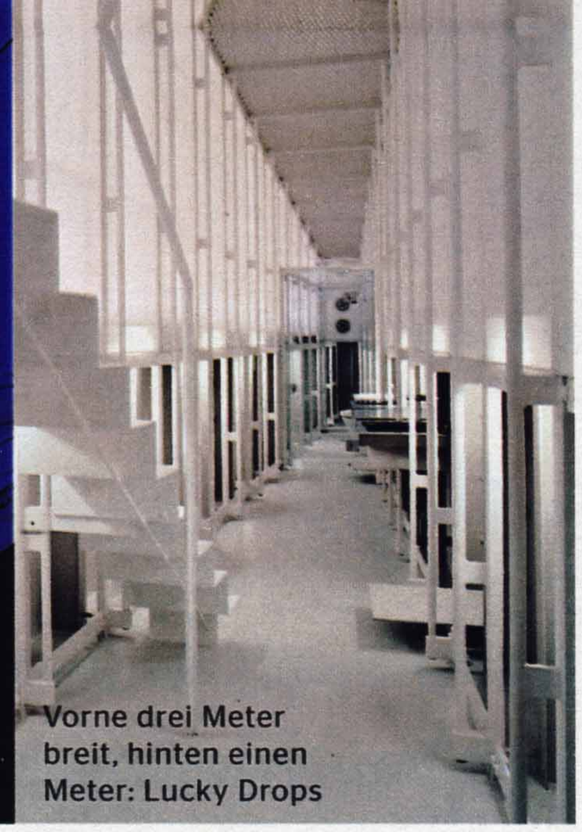
FOTOS: PR (8); ILLUSTRATION: PLAYBOY

IT'S NOT SCOTCH.
IT'S NOT BOURBON.
IT'S JACK.

Massvoll-
geniessen.de

JACK DANIEL'S and OLD NO. 7 are registered trademarks. ©2009 Jack Daniel's.
Come visit us at www.jackdaniels.com





Vorne drei Meter breit, hinten einen Meter: Lucky Drops

JENSEITS VON IKEA

Bilderbuchhaus

Wo die wilden Ideen wohnen: Ein Bildband zeigt die schönsten und ***extremsten Wohnhäuser*** *der Welt*

Ein Vorteil irrsinnig hoher Grundstückspreise: Sie zwingen die Menschen dazu, ungewöhnliche Einfälle auszuprobieren. Etwa auf 22 Quadratmetern ein Haus wie Lucky Drops (o.) zu errichten, das an seiner breitesten Stelle drei Meter misst, ein Haus, das sich ein junges Ehepaar im dicht besiedelten Tokio baute. Küche, Bad, Schlafzimmer: Alles spielt sich auf drei Ebenen in dem schlauchartigen Gang unter dem Giebeldach mit den Milchglasfenstern ab. Beispiele für das Wohnen im Außergewöhnlichen haben Adam Mornement und Annabel Biles in ihrem Buch „Extrem“ (49,95 Euro) bei Callwey versammelt. Auf 240 Seiten zeigen sie 40 Beispiele für unterschiedliche Wohnhäuser, die vor allem eins gemeinsam haben: Sie führen vor, wie aufregendes Wohnen jenseits von Ikea aussehen könnte.

What she wants!

EROTISCHES HÖRBUCH

Von Frau zu Frau

Sie kommen abends spät nach Hause – im Büro war die Hölle los. Beim Betreten der Wohnung befürchten Sie das Schlimmste: Schmollt die Liebste über dem kalten Abendessen? Läuft sie Amok vor Wut über die stundenlange Verspätung? Nichts dergleichen. Im Schlafzimmer brennen Kerzen. Ihre Frau ist bester Laune in die Kissen drapiert. Sie hat nur noch das Höschen an und zieht Sie mit einer eindeutigen Geste zu sich. Sie wirkt so abwesend. Hat sie was genommen? Nein, wahrscheinlich hat sich Ihre Liebste die Wartezeit mit dem Hörbuch „Ganz Nackt“ (22,90 Euro, Hörliteraturverlag) vertrieben. Da erzählen Frauen recht frivol von ihren erotischen Abenteuern: Eine lässt sich mit zwei Männern gleichzeitig ein, eine andere wird zum Callgirl für eine Nacht. Solch delikate Geschichten können die Fantasie ganz schön beflügeln. Vorteil für Sie: So ein Hörbuch kann Ihre Herzensdame derart inspirieren, dass das Vorspiel überflüssig wird. Ein perfektes Geschenk!

Wie funktioniert eigentlich ... Harald Schmidt?

4 %
Schlechte Frisuren (egal, ob kurz, lang oder Vollbart)

10 %
Respektlosigkeit (schaltete schon mal eine Sendung lang das Licht ab und schwieg)

10 %
Schauspieler (gelegentlich auf der Bühne und auf dem „Traumschiff“ zu sehen)

0 %
Yellow Press (von seinem Privatleben weiß man fast nichts)

10 %
Herbert Feuerstein (Autor und Sidekick bei „Schmidteinander“)

5 %
Katholik (war Pfadfinder, Organist und Messdiener; Karriere als Pfarrer scheiterte am Zölibat)

25 %
Humor (keiner ist lustiger, sarkastischer, genialer – wenn er will)

7 %
Geschäftsmann (geschätztes Vermögen: zweistelliger Millionenbetrag)

15 %
Ellenbogen (neben ihm ist in der Sendung auf Dauer kein Platz)

13 %
Schwabe (der Nürtinger gilt als ordentlich und sparsam)

1 %
Playmobil (mit Plastik-Spielfiguren erklärte er dem Sat.1-Publikum die Klassiker der Weltliteratur)

Die Playboy.de-Umfrage

„Was haben Sie schon alles für eine Frau getan?“

Liebesbeweis: Kinoschmalz erdulden

20,9 %

der Playboy.de-Nutzer haben sich schon aus Liebe **im Kinosessel gelangweilt,** während nebenan ein verheultes Etwas den Arm quetschte: Sie waren mit der Liebsten in einer romantischen Beziehungskomödie. Knapp dahinter die, die mit ihrer **Partnerin zusammengezogen** sind und sich an ihre Bad-Regeln halten – 15,1 Prozent. User Gerd schreibt dazu: „Wir werden ein Land von Sitzpinklern. Ihr dürft mich jetzt auch Gerda nennen.“ Ebenfalls 15,1 Prozent der User gestehen, dass sie schon mal mit ihrer **Handtasche unterm Arm** an der Tanzfläche standen, während Madame den Saal rockte ...

FOTOS: GETTY IMAGES, PR (3), SANDBERGH/ROBA PRESS

Meine PEN.
Meine Inspiration.
Mein Leben.

Erlebe wie Penny ihrer Kreativität Ausdruck verleiht
und werde Teil der PEN-Community.

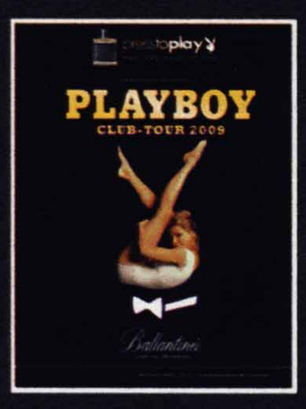
www.olympus.de/pen

EISA AWARD Best Product 2009-2010
CAMERA
Olympus Pen E-P1

Not a compact. Not an SLR. It's a PEN.

OLYMPUS

+++ Playmate-News +++ Playmate-News +++ Playmate-News +++

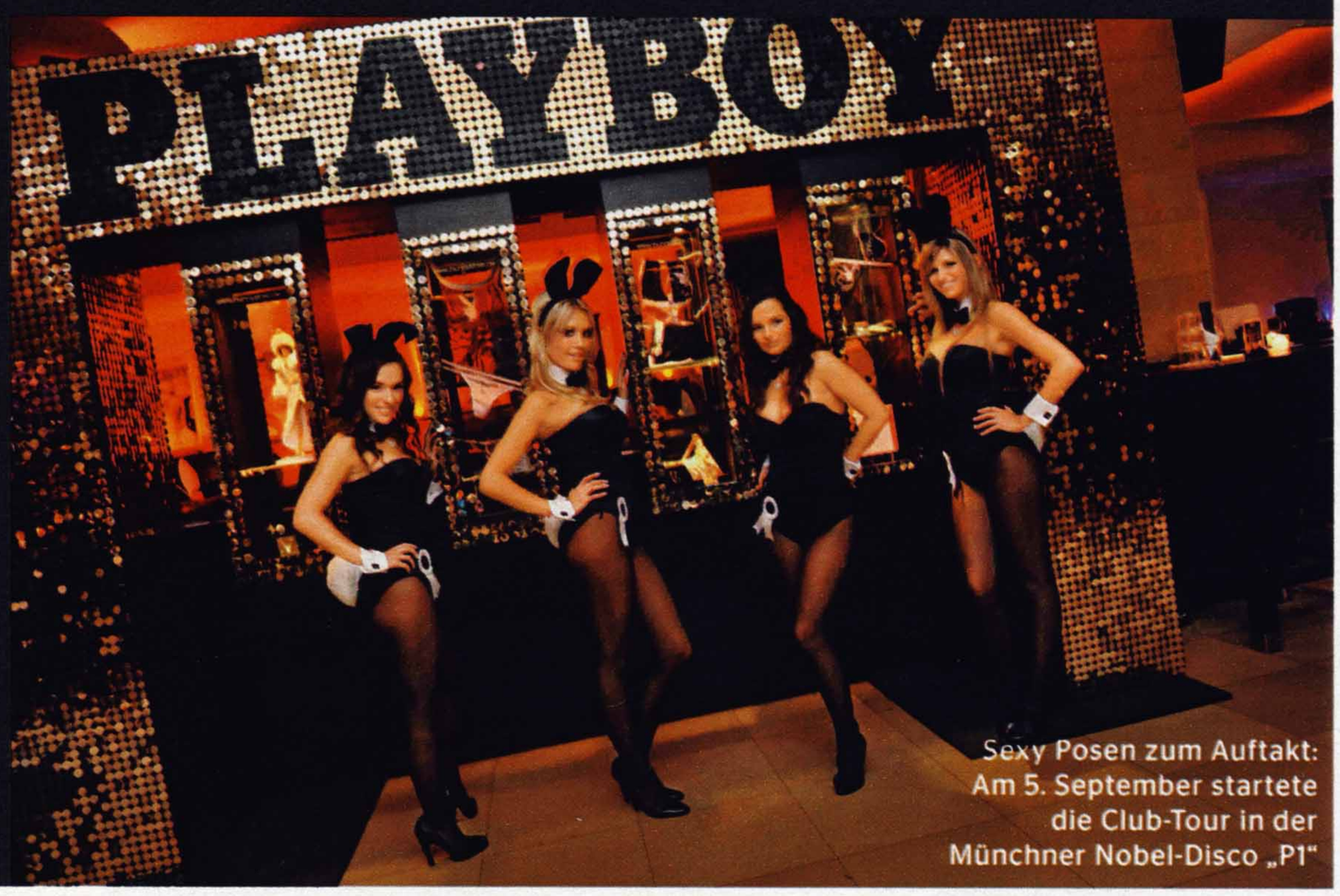


CLUB-TOUR 2009

Wir lassen die Puppen tanzen

Jetzt geht's wieder los: die heißeste Party-Serie des Jahres

Viele Münchner Männer haben derzeit Probleme kardiologischer Art. Ihre Herzen schlagen nicht mehr im Takt, sie stottern oder rasen. Was ist passiert? Eine Epidemie? Nein, kein Grund zur Sorge: Das sind typische Nebenwirkungen der Playboy Club-Tour. Die legendäre Party-Reihe ist am 5. Sep-tember im Münchner Promi-Club „P1" gestartet: süße Bunnys, sexy Playmates und eiskalte Cocktails in einem exklusiven Ambiente. Da kann selbst das stärkste Männerherz mal aus dem Rhythmus kommen. Sie wollen das auch riskieren? Die Club-Tour geht in Düsseldorf, Frankfurt, Dresden und Berlin weiter. Alle Termine und Locations auf www.playboy.de/clubtour. Aber sagen Sie nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt!



Sexy Posen zum Auftakt: Am 5. September startete die Club-Tour in der Münchner Nobel-Disco „P1"

RED BULL AIR RACE

+++ Glücksbringer in knapper Uniform

Es ist die Formel 1 der Lüfte: das Red Bull Air Race. Beim Spektakel im ungarischen Budapest hatte Matthias Dolderer die schönste Boden-Crew von allen Startern. Die Playmates Alena Gerber (l.) und Margerita Waldmann brachten dem Playboy-Piloten Gück. Alle Ergebnisse: www.redbullairrace.com.

MINI WIRD 50

+++ Süße Versuchung zum Geburtstag

Der Kleine ist erwachsen geworden. Zu seinem 50. Geburtstag zeigt Mini, was ein echter Playboy ist: Er lässt sich seine Geburtstagstorte von den Playmates Giuliana Marino (2. v. r.) und Izabela Kuczera (l.) backen. Backhilfe bekamen die beiden Bunnies von der aktuellen Konditor-Weltmeisterin Andrea Huber (r.).

FETE BLANCHE

+++ Weiße Nächte in schwarzem Kostüm

So feiern die Ösis am liebsten: ganz in Weiß am Wörthersee. Und mit den schönsten Frauen. Für Playmate Janina Wissler (l.) und Doreen Seidel, Playmate des Jahres 2008, lockerten sie aber den Dresscode: Beide durften auf der „Fête Blanche" ihr sehr kleines Schwarzes anbehalten …

REDAKTION: ANNE LEHWALD

FOTOS: CINETEXT, SASCHA HUMMEL, MARKUS TEDESKINO, PLAYBOY (3)

Was macht eigentlich … TINA RULAND?

Tina Ruland
kann einfach alles: Immobilienmaklerin, Playmate, Kult-Friseuse

Wer an Köln denkt, denkt an den Dom. Oder an Lukas Podolski. Früher dachte man an schöne Kölnerinnen. Vor allem an Tina Ruland. Denn als März-Playmate 1988 zeigte die damals 21-Jährige den Grund für ihre rheinische Frohnatur: ihren makellosen Körper. Aus der sexy Immobilienmaklerin wurde schnell ein Star. Ein Jahr später schaffte sie es erstmals auf das Playboy-Cover. Sie nahm Schauspielunterricht in Köln und New York. Kultverdächtig dann ihr Auftritt als Friseuse Uschi in „Manta Manta". Für ihre Rolle in der ARD-Serie „Nicht von schlechten Eltern" bekam sie 1994 einen Bambi. Seitdem ist sie Stammgast in unseren Wohnzimmern. Und bald ist sie wieder in Köln unterwegs – in der ZDF-Serie „Soko Köln".

Playmate Mai 1976

Karin Fastner

Die schöne Münchnerin zeigte wahre Größe: von Kopf bis Fuß 1 Meter 82. Sie war sehr sportlich, beherrschte einen veritablen Spagat und übte eifrig Yoga. Dennoch war sie recht tollpatschig und stolperte – laut eigener Aussage – schon mal über ihre eigenen, langen Beine.

FOTO: TASSILO TROST

WAS DAMALS NOCH PASSIERTE: *Ab 1. Januar gilt in der Bundesrepublik die* ***Gurtpflicht*** *• Ulrike* ***Meinhof*** *wird am 9. Mai erhängt in ihrer Zelle in Stuttgart-Stammheim gefunden • Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft verliert am 20. Juni durch den legendären* ***Fehlschuss von Uli Hoeneß*** *das Finale der Europameisterschaft gegen die ČSSR im Elfmeterschießen • In den USA wird im Juli die* ***Todesstrafe*** *wieder eingeführt • Der österreichische Formel-1-Star* ***Niki Lauda*** *überlebt am 1. August einen schweren Unfall beim Grand Prix am Nürburgring, ist aber fortan durch schwere Brandverletzungen gezeichnet.*

Mehr von Karin sehen Sie unter: www.playboy.de/cyberclub

Besser Wasser an als in den Beinen: Mit körperlichen Unzulänglichkeiten kennt sich Hirschhausen aus

SPRECHSTUNDE

„Frauen wollen nicht nur das Ego-Arsch“

Eckart von Hirschhausen ist Dr. Deutschland: Er erklärt den Menschen im Lande, was mit ihnen nicht stimmt. Für Playboy schreibt er ab der nächsten Ausgabe exklusiv eine Kolumne – nur für Männer. Ein Grund mehr für ein offenes Gespräch über schlechte Witze, Travolta als Lebensretter – und mit wem man schlafen muss, um einen Job loszuwerden

INTERVIEW: MAREIKE LUDWIG UND CHRISTIAN THIELE

Ein ehemaliges Grandhotel – die Betonung liegt auf „ehemalig“ – am Bonner Rheinufer. Eher spätes Kaiserreich als frühe Bundesrepublik. Ob wir die einzigen Gäste sind? Nein, sagt die Bedienung, der andere Gast ist eben gegangen. Da kommt Hirschhausen, leicht verschwitzt, die nasse Badehose in der Plastiktüte, er hat sich verspätet. Er bestellt vegetarisch, dazu Wasser, immerhin mit Sprudel. Sehr vernünftig, ganz der Mediziner.

Playboy: Herr von Hirschhausen, wenn Sie eine Frau kennen lernen – sehen Sie dann ihr Röntgenbild vor dem inneren Auge?

von Hirschhausen: Nein, aber ich habe tatsächlich mal einer Frau als Erstes gesagt: „Du hast eine große Schilddrüse.“

Playboy: Und, wie kommt das an?

von Hirschhausen: Gar nicht gut! Aber ich lerne ja auch dazu.

Playboy: Kann ein Arzt eine Frau glücklicher machen als ein anderer Mann?

von Hirschhausen: Na ja, zumindest hat ein Arzt grobe Kenntnisse darüber, was seine und ihre Anatomie angeht. Was ich da von manchen Frauen schon gehört habe, wie viel Unkenntnis immer noch unter Männern herrscht …

Playboy: Warum stehen eigentlich so viele Frauen auf Ärzte?

von Hirschhausen: Frauen stehen grundsätzlich auf Männer mit hohem Status – das macht biologisch ja auch sehr viel Sinn: Männer gucken nach Fruchtbarkeit, Frauen nach Ernährern. Ärzte symbolisieren ein solides Einkommen, einen gewissen Berufsstatus und drittens einen Menschen, der sich um andere kümmert. Das ist natürlich attraktiv, weil Frauen wollen nicht nur das Ego-Arsch, sondern einen Mann, der einen Funken soziale Verantwortung in sich trägt.

Playboy: Haben Sie zu Krankenhauszeiten viele unsittliche Anträge von Patientinnen bekommen?

von Hirschhausen: Geflirtet wurde mit den Krankenschwestern. Der Patientenkontakt beschränkt sich ja auf wenige Minuten. Da sind die Leute, mit denen man kontinuierlich zu tun hat, natürlich eher libidinös aufgeladen. Man verliebt sich auch viel eher, wenn man gemeinsam Gefahren durchläuft, Dramen erlebt. Wo um das Leben gekämpft wird, wird es auch gefeiert.

FOTO: FRANK EIDEL

Ab der nächsten Ausgabe schreibt Eckart von Hirschhausen exklusiv für Playboy: eine Kolumne über Männer – für Männer

»Der weiße Kittel ist von der Symbolik her immer noch ein Superman-Cape«

ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Eros und Thanatos, also Sinnlichkeit und Vergänglichkeit, liegen eng beieinander.

Playboy: Sagen Sie im Alltag öfter mal: „Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt"?

von Hirschhausen: Nein, ich erzähle zwar auf der Bühne, dass ich meinen weißen Kittel anziehe, um an der Schlange bei der Post vorbeizugehen – habe ich aber in Wirklichkeit nie gemacht.

Playboy: Trauen Sie sich etwa nicht?

von Hirschhausen: Ich glaube, dass der Respekt vor dem weißen Kittel sowohl im Krankenhaus als auch außerhalb deutlich abgenommen hat.

Playboy: ... seit Hirschhausen ne große Nummer geworden ist?

von Hirschhausen: Nein, ich bin eher ein Phänomen davon als der Auslöser. Aber es hat sich das Rollenverständnis der Arzt-Patient-Beziehung in Zeiten des Internet verändert. Das ist nicht mehr dieses starke Wissensgefälle, viele Leute informieren sich auf Gesundheitsseiten im Netz, bevor sie zum Arzt kommen. Und andererseits sind in den letzten 20 Jahren so viele andere Professionen und Pseudowissenschaften entstanden, etwa in den Bereichen Ernährung, Wellness oder Heilpraktik, die die Autorität des klassischen Mediziners untergraben haben.

Playboy: Der Arztkittel hat also nicht mehr die Kraft wie zu Dr. Brinkmanns Zeiten?

von Hirschhausen: Er hat diese Kraft verloren, und trotzdem ist der weiße Kittel von der Symbolik her immer noch ein Superman-Cape. Schauen Sie sich nur den Erfolg der Arztserien an. Es gab noch nie so viele Ärzte im Fernsehen wie zurzeit, würde ich mal behaupten. Wir sind präsent wie keine andere Berufsgruppe. Es gibt keine einzige Briefträgerserie, obwohl es sicher mehr Briefträger als Ärzte in Deutschland gibt.

Playboy: Welche Arztserien schauen Sie sich selbst an?

von Hirschhausen: Ich finde „Dr. House" faszinierend, weil das medizinisch sehr knifflig ist und die Beziehungsdramen

nicht so sehr im Vordergrund stehen. Aber ich würde mir wünschen, dass in diesen Arztserien eine Form von Miniweiterbildung passiert. Denn die wenigsten Leute wissen, wie man tatsächlich Erste Hilfe leistet, wie zum Beispiel eine richtige Wiederbelebung läuft.

Playboy: Was kann man da denn falsch machen?

von Hirschhausen: Von dem, was man in der Fahrschule gelernt hat, ist das meiste vergessen und sogar medizinisch überholt. Viel wichtiger als die Beatmung ist die Herzdruckmassage, denn der Sauerstoff im Blut reicht für die ersten Minuten völlig, Hauptsache es zirkuliert. Also: Brustkorb in der Mitte mit Schmackes zwei Zentimeter reindrücken und dabei an die Melodie von John Travoltas „Staying Alive" denken …

Playboy: Wieso das denn?

von Hirschhausen: (*singt*) „Uh, uh, uh, uh, staying alive …" Hat jeder im Ohr. Das ist genau der richtige Rhythmus, mit dem man 100-mal pro Minute pumpt.

Playboy: Hört sich irgendwie ein bisschen unangebracht an.

von Hirschhausen: Viel unangebrachter ist es, nicht anzufangen oder zu langsam oder zu schnell oder mit zu wenig Kraft.

Vor dem Fenster fahren die einen Schiffe den Rhein herab – schnell –, die anderen schnaufen ihn herauf: Kohlekähne, Vergnügungsdampfer, ein paar Sportpaddler. Hirschhausen hat keinen Blick für den Rhein, er ist – auch wenn er in Berlin wohnt – häufig in der Gegend. Aus privaten Gründen, wie er sagt. Mehr wolle er nicht verraten.

Playboy: Haben Sie eigentlich eine Arztschrift?

von Hirschhausen: Ja, das ist wirklich ein wunder Punkt. Meine Schrift ist so unleserlich, dass ich sie selbst nicht entziffern kann. Ich habe zu Hause mehrere Schubladen voller Zettel mit spontanen Einfällen, wo ich selbst nicht mehr weiß: Was will der Dichter damit sagen?

Playboy: Gibt es vielleicht jemand anderen, der das dechiffrieren kann?

von Hirschhausen: Bisher habe ich noch niemanden gefunden. Vielleicht sollte ich mal einen alten Stasi-Offizier fragen, der auf Grafologie spezialisiert war und jetzt nichts zu tun hat.

Playboy: Angenommen, auch wenn das jetzt ein sehr konstruierter, sehr theoretischer Fall ist, wir wollen morgen nicht zur Arbeit gehen: Hätten Sie da ein Symptom für uns, das Sie uns empfehlen können? Was hat man gerade so?

von Hirschhausen: Es gibt viele Krankheiten – wenn man von denen nur weiß, dann hat man die schon. Viele Menschen haben ja, wenn es still wird, ein Ohrengeräusch …

Playboy: Wie bitte?

von Hirschhausen: EIN OH-REN-GERÄUSCH! Ja, ja, der alte Witz … Aber es gibt noch viele andere Möglichkeiten, um intelligent blauzumachen: Homosexualität zum Beispiel galt ja lange als Krankheit, erst in den Siebzigern wurde das aus den Diagnosekriterien herausgenommen. Ich habe mir oft vorgestellt, wie lustig das gewesen sein muss, früher als Schwuler den Chef anzurufen: „Tut mir leid, kann heute nicht zur Arbeit kommen, ich bin schwul." – „Oh, ja, verstehe. Gute Besserung. Rufen Sie doch nächste Woche wieder an!" … So gesehen, ist auch die Medizin, insbesondere im Bereich des Seelischen und Sexuellen, also die Frage, was gesund ist und was nicht, ein Zeitgeist-Phänomen. Wir finden also schon noch was für Sie!

Playboy: Wie geht der schlechteste Arztwitz, den Sie kennen?

von Hirschhausen: „Herr Doktor, ich kriege meine Vorhaut nicht zurück." – „So was verleiht man aber auch nicht."

Playboy: Inzwischen haben Sie ja die Branche gewechselt – gibt es auch Witze über Comedians?

von Hirschhausen: Klar. Fragen Sie mich mal, was ich beruflich mache und was mein größtes Problem ist.

Playboy: Was machen Sie beruflich?

von Hirschhausen: Komiker.

Playboy: Und was ist Ihr größt …

von Hirschhausen: … Timing!

Playboy: Kommen eigentlich Ihre Comedy-Kollegen zu Ihnen, wenn die irgendwelche Zipperlein haben, lassen die sich von Ihnen in den Hals schauen, und machen sie „Aaaaaa"?

von Hirschhausen: Da bin ich eher der Seelencoach, als dass die ankämen mit „Verbind mir doch gerade mal meinen Bruch …"

Playboy: Die fragen Sie dann also: „Bin ich aus deiner Sicht eher depressiv oder manisch?"

von Hirschhausen: Genau. Angststörungen sind tatsächlich sehr häufig bei Bühnenmenschen. Neulich habe ich einen sehr interessanten Psychiater kennen gelernt, der sich mit den Biografien von Künstlern beschäftigt hat. Michael Jackson ist da ein gutes Beispiel: Die Leute denken ja, der Ruhm hat den Künstler kaputt gemacht, er ist damit nicht fertiggeworden, deshalb wurde er so seltsam usw. Aber es ist genau andersherum: Du musst, um weltberühmt zu werden im Musikbereich, schon ordentlich einen an der Waffel haben, um überhaupt so weit zu kommen.

Playboy: Gilt das für Comedians auch?

von Hirschhausen: Ja!

Playboy: Dann ist die Diagnose ja klar! Herr von Hirschhausen, seit Sie Ihren Bestseller „Glück kommt selten allein" vorgelegt haben, gelten Sie als Fachmann für gute Gefühle. Welches Essen macht Sie glücklich?

von Hirschhausen: Das klingt sehr banal, aber ich esse gerne süß: Tiramisu, Mousse au Chocolat, Cassis-Mousse-Torte …

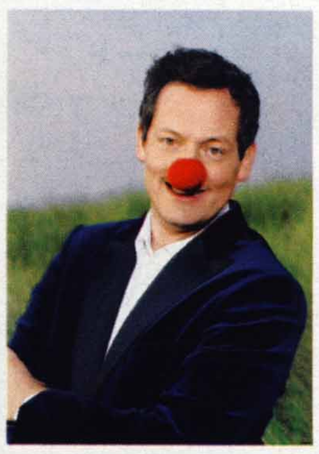
Playboy: Sieht man Ihnen gar nicht an.

von Hirschhausen: Doch, ich wiege zehn Kilo mehr, als ich will und als für mich dauerhaft gut ist. Meine kleine Wampe ist immer noch aus der Zeit, als ich das

Buch, Bühne, Glotze

Der Nächste, bitte …

In seinem Millionen-Bestseller „Die Leber wächst mit ihren Aufgaben" (Rowohlt, 9,95 Euro) beschäftigt sich Eckart von Hirschhausen mit kuriosen Auswüchsen und Irrtümern der Medizin. Auch sein aktueller Ratgeber „Glück kommt selten allein" (Rowohlt, 18,90 Euro) enterte auf Anhieb die Buch-Verkaufscharts. Ab 25. September wird der Humordoktor gemeinsam mit Bettina Tietjen eine monatliche Freitagabend-Talkshow im NDR moderieren. Außerdem feiert er am 29. September mit seinem neuen Bühnenprogramm „Liebesbeweise" Premiere. Termine unter www.hirschhausen.com.



FOTOS: FRANK EIDEL (2), PR

Glücks-Buch geschrieben habe. Ich kam da in arge Zeitbedrängnis und habe dann mehr oder minder Tag und Nacht geschrieben und hatte weder Bewegung noch Urlaub noch sonst irgendwas, nur leichten Zugang zu Schokolade.

Playboy: Sie haben Sich also Kummerspeck angefressen, während Sie Ihr Glücks-Buch schrieben?

von Hirschhausen: Ja, das war ein ziemlicher Stress für mich. Aber das Buch ist raus, und fünf Kilo sind schon wieder weg.

Männer, die sich öffentlich mit ihrem Gewicht befassen: Ist das peinlich? Oder ist das gerade modern und fortschrittlich? Der ansonsten so aufgeräumte, quietschfidele Eckart von Hirschhausen, alles an ihm ist also auch nicht reines Glück. Und das trotz Platz eins auf der „Spiegel"-Bestsellerliste. Beruhigend, irgendwie.

Playboy: Können Sie es sich mit Ihrem Job-Profil überhaupt leisten, auch einmal unglücklich zu sein?

von Hirschhausen: Natürlich. Ich predige ja gar nicht, dass die Leute ständig gut drauf sein sollen. Wir nehmen Differenzen wahr, keine Dauerzustände. Das ist wie mit einem Raum, wo man erst merkt, was für eine Luft drin ist, wenn man draußen war. Wer nicht mal unglücklich sein kann, der kann auch nicht glücklich sein. Dauerhaftes Glück ist die Hölle! Erst recht Leute, die meinen, gut drauf zu sein, und das auch noch der ganzen Welt mitteilen müssen – die sind extrem anstrengend.

Playboy: Was ist Ihr Rezept, um sich selbst mal so richtig gut runterzuziehen?

von Hirschhausen: Schlecht schlafen. Schlechter Sex. Zu viel essen. Flug verpassen.

Playboy: Was wäre Ihr größtes Unglück?

von Hirschhausen: Natürlich: Verlust der körperlichen Unversehrtheit, Unfälle, alles, was einem da in den Sinn kommt, Verlust von Menschen, die einem sehr lieb sind, das sind die größten Unglücksfaktoren. Und das größte Unglück ist das Gefühl von Sinnlosigkeit. Bei Glück denkt man ja immer erst mal an Euphorie, Ekstase, Drogen, Sex, Schokolade, an alles, was einen schnell kickt. Aber was einen nachhaltig viel glücklicher macht, ist das Gefühl: Ich tue etwas Sinnvolles! Und das Gegenteil von Glück ist eben nicht Unglück, sondern die emotionale Nulllinie.

Playboy: Wann in Ihrem Leben waren Sie schon mal an dieser Nulllinie, wo Sie das Gefühl hatten, es ist sinnlos, was Sie machen?

von Hirschhausen: Noch gar nicht. Ich habe es auch nicht eilig, dieses Gefühl kennen zu lernen.

Playboy: Stimmt es denn, dass Sie Lichtduschen nehmen vor Ihren Auftritten?

von Hirschhausen: Ja, im Winter. Ich versuche ja, die Dinge, über die ich schreibe, zu testen. Diese Therapieleuchten gibt es inzwischen für unter 100 Euro, da habe ich mir eine in die Garderobe gestellt. Hilft tatsächlich. Man ist wacher, denn der Künstler sollte ja immer einen Tick besser drauf sein als sein Publikum.

»Ich habe mühselig herausgefunden, mit wem man schlafen muss, um so einen Job zu kriegen«

ECKART VON HIRSCHHAUSEN

Playboy: Ende September sind Sie erstmals Gastgeber einer Talkshow. Was wird Deutschland da erfahren, was es noch nicht weiß, aber wissen sollte?

von Hirschhausen: Ich habe keinen Ehrgeiz, die Talkshow neu zu erfinden. Es ist ja im Gegenteil so, dass ich da hineinkomme in eine Form, die es schon gibt. Und ich will da einfach nur versuchen, meine Farbe reinzubringen. Ich freue mich sehr darauf, weil ich gerne interessante Leute kennen lerne. Leute all das zu fragen, was dich immer schon mal interessierte – das ist doch ein Privileg.

Playboy: Ihre Vorvorgängerin in der Talkshow war Eva Herman, Ihr Vorgänger macht jetzt „Land und Liebe". Da steht Ihnen ja karrieremäßig Einiges bevor …

von Hirschhausen: Ja, ich muss mir nur noch einen guten Hitler-Vergleich einfallen lassen, wenn ich die Sendung nicht mehr machen will … Ich habe mühselig über all die Jahre herausgefunden, mit wem man schlafen muss, um so einen Job zu kriegen. Da werde ich auch herausfinden, mit wem man schlafen muss, um ihn wieder loszuwerden. Ich verrate es Ihnen dann, wenn es so weit ist.

FOTO: FRANK EIDEL

Clown aus der Klinik

Eckart von Hirschhausen, 42, ist das, was man auf dem heutigen Arbeitsmarkt „breit aufgestellt" nennt: Er studierte Medizin und dann Wissenschaftsjournalismus. Vor seiner Umschulung zum Komödianten, Buchautor und Moderator arbeitete er als Kinderneurologe und Zauberer. Mit seiner Stiftung „Humor hilft heilen" **(www.humorhilftheilen.de)** bringt er Clowns in Krankenhäuser.

TABAC MAN SILVER

THE RETURN OF MEN

SIE SIND ZURÜCK.

tabac-man-silver.de

TANJA WENZEL

Überirdisch schön

Ein Millionenpublikum kennt **Tanja Wenzel** aus „Verbotene Liebe“, „Vollidiot“, „Der Wixxer“ oder aktuell aus „Anna und die Liebe“. Wir zeigen die **Starschauspielerin**, wie sie noch keiner gesehen hat

FOTOS ANDREAS H. BITESNICH **PRODUKTION** ANTJE LIST

TANJA WENZEL

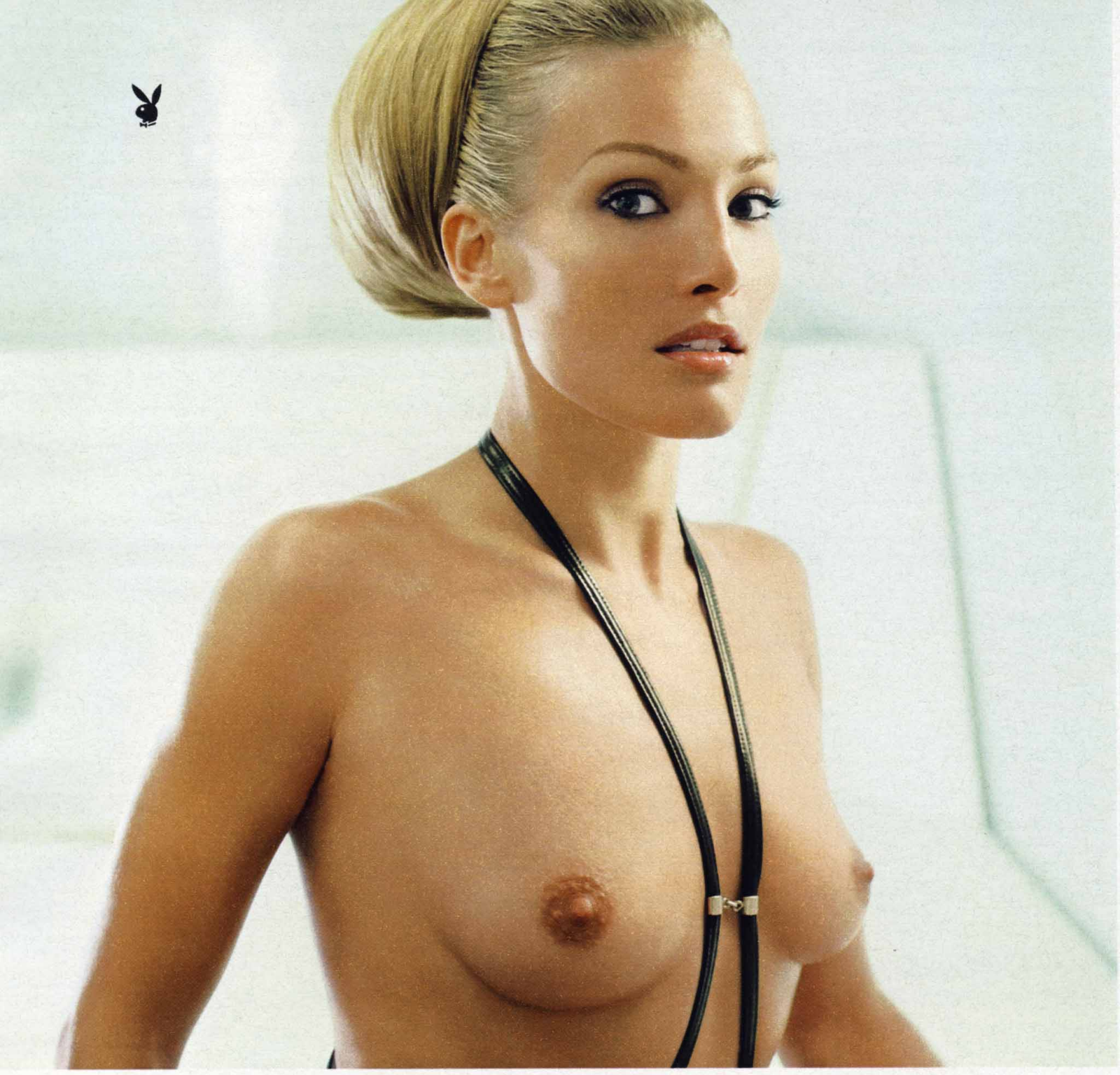
TANJA WENZEL

BELL HELICOPTER COMPANY
BELL HELICOPTER

TANJA WENZEL

TANJA WENZEL

STYLING: CHRISTEL REHM; HAARE & MAKE-UP: CHRISTINE LETZNER @ PHOENIX MIT PRODUKTEN VON MAC; FOTOASSISTENTEN: WERNER LINSBERGER, KERSTIN REIGER, MANUEL LIST, DR. DANIEL SCHÜTZENBERGER, HANS KLESTORFER



„Der Westen war so bunt und roch gut“

Die Schauspielerin über ihre ersten Eindrücke nach dem Mauerfall, betörendes Gulasch und – klar – über Möpse

Aus meinem Leben

Reizvolle Rolle: In „Anna und die Liebe“ gibt Wenzel die böse Widersacherin

Tanja Anna Wenzel wird am 27. Juli 1978 in Berlin-Pankow geboren. Mit 15 wird sie Dritte beim **Modelwettbewerb** „Gesicht 93“ und bekommt 1995 für ein Jahr die Rolle der Mascha Marcks in der RTL-Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Der **Durchbruch** gelingt ihr 1999 als Isabell Brandner in **„Verbotene Liebe“** – eine Rolle, die sie über fünf Jahre und mehr als **1000 Folgen** bekleidet. Es folgen Kinofilme, darunter Kassenschlager wie **„Der Wixxer“** (2004) oder **„Vollidiot“** (2007). Derzeit studiert die 1,7-Abiturientin **Psychologie** und ist in der Telenovela „Anna und die Liebe“ zu sehen.

Playboy: Sie spielen gerade eine Hauptrolle in der Telenovela „Anna und die Liebe“. Da haben Sie ja mal Glück mit dem Titel. Ihre erfolgreichsten Kinofilme hießen „Vollidiot“ und „Der Wixxer“ …

Wenzel: Stimmt. Da war es schon schwierig, wenn meine Großmutter angerufen hat. Da habe ich absichtlich so genuschelt, dass der Titel schön klingt.

Playboy: Einer der berühmtesten Sätze aus diesem Film war: „Ich wurde hier angestellt wegen der Möpse“ – Ihr Chef im Film hatte eine Hundezucht …

Wenzel: Das war in der Tat mein Lieblingssatz, großartig. Aber ich habe mich dabei auch etwas geziert. Ich war ja erst 25.

Playboy: Sie sind auch ansonsten tierlieb. Immer noch Vegetarierin?

Wenzel: Nein, irgendwann habe ich gemerkt, dass was fehlt. Schwein oder Lamm mag ich immer noch nicht. Aber Fisch oder ein richtig schönes Rindersteak, das ist toll.

Playboy: Ein Vegetarier als Mann, geht das?

Wenzel: Nee, besser nicht. Ich hatte noch nie einen Vegetarier als Freund. Ich kann schließlich hervorragend Gulasch kochen, das wäre ja schade.

Playboy: Im „Wixxer“ war Oliver Kalkofe alias Chief Inspector Even Longer schwer verknallt in Sie. Wäre er auch im wirklichen Leben ein Mann für Sie?

Wenzel: Das Wichtige bei einem Mann ist: Humor, Witzigkeit, Charme. Insofern sind meine absoluten Traummänner Kalkofe, Christoph Maria Herbst, Michael Kessler und Bastian Pastewka … Schönheit ist ja nicht nur was Äußerliches.

Playboy: Apropos Schönheit: Sie haben ein inniges Verhältnis zu Ihrer Mutter. Was sagt die zu den Fotos?

Wenzel: Mama ist stolz! Sie hat immer zu mir gesagt, die besten Jahre einer Frau sind die zwischen 30 und 40. Und deshalb war es genau richtig, es jetzt zu tun. Mit Anfang 20 hätte ich mich auch nicht getraut.

Playboy: Frau Wenzel, bald jährt sich der Mauerfall zum 20. Mal. Sie sind in der DDR geboren, waren damals elf Jahre alt. Spielt der andere deutsche Staat noch eine Rolle für Sie?

Wenzel: Meine Generation ist die letzte, die sich da intensiv dran erinnern kann. Es gibt einige Dinge, die dort besser organisiert waren, und bei uns gab es nicht diesen Neid, dass einer viel mehr hatte als der andere. Das erzeugt natürlich ein Gefühl von Gemeinschaft.

Playboy: Aber es war eine Diktatur …

Wenzel: Absolut. Es war eine Diktatur, und jeder, der etwas anderes dachte und einfach nur frei sein wollte, wurde als Staatsfeind bezeichnet und überwacht. Ich bin ein großer Freund eines Sozialismus, der aus dem Humanismus heraus entsteht. Dass wir uns als Gemeinschaft empfinden und einander viel stärker unterstützen sollten.

Playboy: Wie erlebten Sie die Nacht des 9. November 1989?

Wenzel: Wir saßen die ganze Nacht vorm Fernseher, hatten auch ein bisschen Angst, es traute sich keiner nach draußen. Als am Morgen niemand in der Schule war, sind meine Eltern und ich losmarschiert, und dann war endgültig klar, dass da etwas aufgebrochen war.

Playboy: Wie waren die ersten Eindrücke?

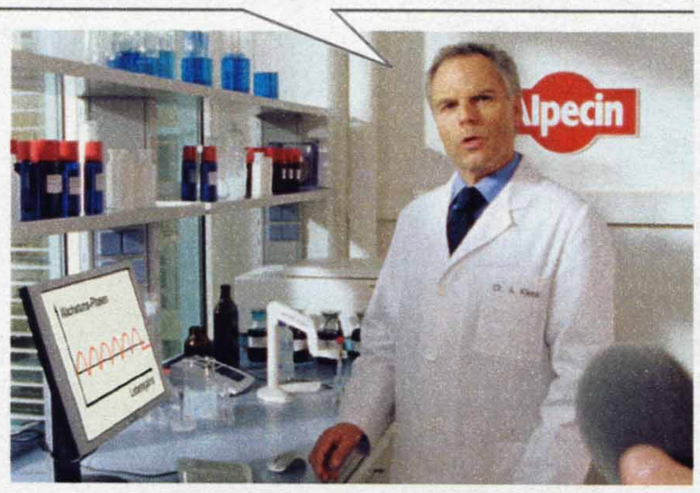
Wenzel: Das hört sich komisch an: Der Westen war so bunt, und er roch gut. Wir kamen ja aus Berlin-Pankow, wo alles braun und dreckig war. *Interview: Detlef Dreßlein*

FOTOS: ANDREAS H. BITESNICH FÜR PLAYBOY, SAT.1/CLAUDIUS PFLUG

Alpecin mit Coffein

Doping für Ihre Haarwurzeln

„Bei erblichem Haarausfall gehört die Massage mit Alpecin Liquid zum morgendlichen Pflichtprogramm. Denn dadurch normalisieren sich die Wachstumsphasen der Haarwurzeln.“

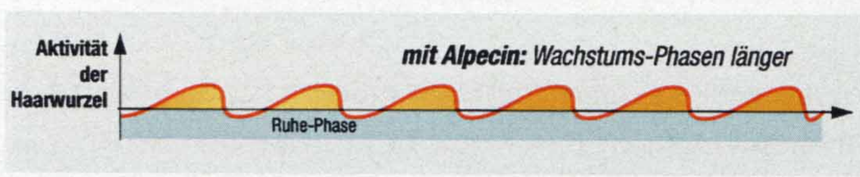


Laborchef Dr. A. Klenk im Alpecin-Labor (Bielefeld)

Wie wirkt das Coffein in Alpecin?

Es dringt durch die Kopfhaut ein und erreicht schnell den Haarfollikel. Dort trägt es dazu bei, die Wachstumsphasen der einzelnen Haarwurzel länger auszudehnen als erblich vorgesehen. Das veranschaulicht die Grafik: Die Erbanlage lässt das Haarwachstum vorzeitig einschlafen.

Unter dem Einfluss des Coffein-Komplexes dehnen sich die Wachstumsphasen wieder auf natürliche Länge aus:



Auch wenn die Wissenschaft jahrzehntelang bezweifelt hat, ob es wirksame Rezepte gegen Haarausfall gibt, sind wir von der Wirkung unseres Mittels überzeugt. Unsere Ergebnisse stehen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit jetzt für eine Diskussion zur Verfügung: Im International Journal of Dermatology, Ausgabe Januar 2007.

Doping?

Inzwischen weiß man, dass Coffein die schädigende Wirkung des Testosteron auf die Haarwurzel ausbremsen kann. Deshalb schwören immer mehr Männer – nicht nur Sportler – auf die Coffein-Rezepturen von Alpecin. Ihre positive Wirkung auf die Leistungssteigerung der Haarwurzeln ist wissenschaftlich nachgewiesen.

Wichtig: Coffein ist für Sportler unbedenklich, denn es steht nicht mehr auf der Dopingliste. Es darf also als vorbeugendes Mittel gegen Haarausfall bedenkenlos eingesetzt werden. Mehr Infos: www.Alpecin.de

Erhältlich in Drogerieabteilungen, Apotheken und beim Friseur

Alpecin Coffein Shampoo (4,99 € unverbindl. Preisempfehlung)

Alpecin Liquid (6,99 € unverbindl. Preisempfehlung)

Im Hinterzimmer der Macht

Die Kanzlerin sitzt im Kanzleramt, die Minister sitzen im Kabinett und die Abgeordneten im Parlament? Auch. Aber meistens sitzen alle bei **Dieter Wollstein** im Berliner **„Café Einstein“.** Und regieren zwischen Croissant und Latte macchiato das Land

TEXT UWE KILLING **FOTOS** STEFFEN JÄNICKE

Dieter Wollstein steht kerzengerade an seinem Pult. Vor ihm ein schweres Buch mit den Ausmaßen einer Gutenberg-Bibel. Dort, wo jetzt Wollsteins Hände ruhen, sind die Ecken ganz fleckig und blähen sich mächtig auf.

Es ist ein wichtiges Buch. Eine Art Terminkalender der Berliner Republik.

„Der Söder muss gleich kommen“, murmelt Wollstein. Er macht einen neuen Eintrag in sein Buch, in das Reservierungsbuch des „Café Einstein“, dessen Geschäftsführer er ist. Er mustert die vorbeirauschenden Tabletts. Und setzt sich, wie immer picobello gekleidet und mit leicht geröteten Wangen, plötzlich in Bewegung. Er steuert einen Gast im dunkelblauen Blazer an. Bevor dieser richtig sitzt, hat er ihm die „Financial Times“ überreicht.

„Das ist Dr. Fischer“, erklärt Wollstein. Ein Lobbyist, der oft kommt. Eine der Grauen Eminenzen, die hier im „Einstein“, im Herzen der Hauptstadt, zu Hause sind.

Wollstein kennt nicht nur Dr. Fischers bevorzugte Morgenlektüre. Er weiß natürlich auch, mit welchem Politiker er sich treffen will. Andrea Nahles, die mürrische SPD-Chefin? Wollstein nickt. Man muss in dieser Branche viele Talente haben – Sicherheitsbeamter und Wirtschaftsprüfer gehören dazu. Frau Nahles will kommen. Die Tür bleibt auf. Im Auge eines solchen Gegenübers die Gefahr zu sehen, nur halb so schön zu sein. Ein Profi.

Wenn zu dich etwas Sorgfältig überlegt sagt Wollstein von Frau Nahles, so eilt im Kellner-Galopp weiter. Vorbei an Grünen-Chefin Annalena Baerbock, der entspannt eine Melange und zwei Bier im Garten genießt. Wollstein nickt in vermutlich Schwerverdaulichen im Vorbeigehen. Manch Gast ist gerade vom Frühstück mit ihrer Familie aufgestanden. Ihr Lebensgefährte, Telekom-Chef René Obermann, war in Freizeitjeans und mit seinen zwei Töchtern gekommen. Gut möglich, dass Frau Illner später wieder vorbeischaut, um sich mit einem ihrer Talk-Gäste zu besprechen. Das tut sie bevorzugt im „Einstein“. Wo sonst?

Macchiato-Minister: Dieter Wollstein leitet den eigentlichen Regierungssitz – das „Café Einstein“ Unter den Linden

Jetzt kommt Söder. Markus Söder, der bayerische Umweltminister und frühere CSU-Generalsekretär, ist in Berlin für seine forschen Auftritte bekannt. Die Hand voll Journalisten, die mit ihm zur Tür hereinkommen, haben Mühe, Schritt zu halten. Wollstein kennt Söders Antrittsschnelligkeit, beschleunigt deshalb kurz. Und bekommt mit beiden Händen Söders Rechte zu fassen, in der Mitte des Raumes, wo die Publikumsdichte am größten ist: „Herr Dr. Söder, ich grüße sie.“ Touristen blicken von ihrem Apfelstrudel auf, recken die Hälse.

Hier ist der einstige CSU-Jungstar noch König. Der „Einstein“-Geschäftsführer geleitet ihn in den hintersten von drei Café-Räumen. Der richtige Ort für vertrauliche Gespräche. Eines jener Hinterzimmer, aus denen die Journalisten ihre Berichte aus gut informierten Kreisen ins Land posaunen.

Der Söder und die Nahles, der Scheuch und die Merkel – und Dr. Fischer. Sie kommen alle hierher zu Dieter Wollstein ins „Einstein“ Unter den Linden 63, 10117 Berlin. Ins Hinterzimmer der Macht. Und Wollstein ist so liebenswürdig, zu Zeiten wie diesen, da Seehofer, zu den Ab- und Aufstiegen der Politiker und den Strategen im Hintergrund Stellung zu beziehen, in der Geschäftsführung der guten Stube der Berliner Republik. Er organisiert sie mit stoischer Ruhe, mit schwäbischer Gründlichkeit, in schwierigen Zeiten eine Rarität. Besonders in diesen.

Den Rahmen für gute Gespräche, sagt Wollstein dann. Der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach hat

Mächtige Bibel: In Wollsteins Reservierungsbuch ist die halbe Berliner Republik versammelt

sein Büro nur ein paar Schritte weit weg, Tür an Tür mit Altkanzler Gerhard Schröder. Während Letzterer gern mit seiner Männerrunde auf ein Wiener Schnitzel vorbeischaut, gehört Vegetarier Lauterbach zu den disziplinierten Früh-„Einstein"-Gängern.

In den Sitzungswochen bekommt man hier morgens kaum einen guten Tisch. „Trotz des Andrangs fühlt man sich geschützt", sagt Gesundheitsmann Lauterbach, während er seinen Fruchtsalat löffelt. Keine Musik, kein Internet-Zugang, selbst mit Notebooks und Handys wird wenig hantiert. Im „Einstein" gilt eben noch das persönlich gesprochene Wort. „Und wenn ich ganz sicher gehen will, dass niemand mithört", sagt Lauterbach, „sorgt Herr Wollstein dafür, dass der Nachbartisch frei bleibt." Lauterbach, seit 2005 für die SPD im Bundestag, pflegt gern parteiübergreifende Kontakte. Etwa zu CSU-Chef Horst Seehofer, den er noch aus dessen Zeit als Gesundheitsminister kennt. Da ist es gut, wenn man einen neutralen Ort hat, an dem man sich in Ruhe treffen kann.

Im „Einstein" sind alle Parteien vertreten, hier versteht man sich prächtig. Legendär waren die Wochen im Herbst 2005, als hier die große Koalition in kleinen Runden vorbereitet wurde, während das ganze Land noch wild über andere Regierungsfarben spekulierte. Und wer auch immer am 27. September in die Regierung gewählt wird: Früher oder später werden sie wieder alle bei Wollstein sitzen.

Angela Merkel kam gern mal – bevor sie Kanzlerin wurde – zum Gute-Laune-Frühstück mit Duzfreund Guido Westerwelle. Jetzt ist es meistens Beate Baumann, die Leiterin des Kanzlerbüros, die hier in aller Frühe erste Gesprächspartner trifft. Hier kann sie ungestört arbeiten. Denn sie kennen nur Insider. Auf die meisten Gäste wirkt die ungeschminkte Mittvierzigerin wie eine unauffällige Referentin. Was die allmächtige, kühle Strippenzieherin der Kanzlerin am „Einstein" schätzt? Die Nähe zum Kanzleramt, spottet man. Da verliert sie keine Zeit.

Wollstein kennt Angela Merkel schon lange, seit den letzten Tagen der DDR-Volkskammer. Er war damals als Protokollchef für die Empfänge zuständig. Merkel wagte als Stellvertretende Regierungssprecherin ihre ersten Schritte auf dem politischen Parkett. Für beide war die Wende ein Neuanfang.

Wollstein hatte seine Ausbildung im legendären „Hotel Elephant" in Weimar absolviert, später leitete er das Casino im „Palast der Republik" – er hat im SED-Staat Karriere gemacht. Und doch, sagt er, konnte er sich mit den volkseigenen HO-Kellnern und dem ganzen Elend der Ost-Gastronomie nur schwer abfinden: „Ich war sicherlich eine untypische Erscheinung." Aus dieser Zeit rührt ein Wollstein-Prinzip: „Reserviert"-Schilder kommen ihm nur im Ernstfall auf den Tisch. „Und nicht wie in der DDR, um Gäste willkürlich fernzuhalten." Schwierig wird das nur mit Gästen, die glauben, sie hätten eine lebenslange Stammplatzgarantie. Otto Schily soll so einer sein. Aber das würde ein Wollstein natürlich nie zugeben.

»Ich schaffe nur den Rahmen für gute Gespräche«

DIETER WOLLSTEIN
GESCHÄFTSFÜHRER

1997 kam Wollstein ins „Einstein". Das Café, seit Kurzem als Ableger des Ur-„Einstein" in Kreuzberg eröffnet, stand damals knapp vor der Pleite. Sein Besitzer Gerald Uhlig, ein vielgereister Schauspieler und Künstler, hatte kräftig investiert, um im Erdgeschoss eines gesichtslosen Bürokomplexes seinen Lebenstraum zu verwirklichen: ein klassisches Kaffeehaus mit Galerie. Der Erfolg kam mit Verzögerung. Nach dem Fall der Mauer und nach dem Hauptstadtbeschluss zog Berlin immer mehr Politiker, Beamte und Manager an. Dazu kamen die Kultur- und die Medienmenschen, und so wurde das „Einstein" zu einem ganz besonderen Promi-Treff. So saß Dennis Hopper einmal in der Ecke, zog an seiner Zigarre (als das noch ging) und sagte laut lachend: „Das Schnitzel ist hier besser als die meisten Filme, in denen ich mitgespielt habe." Es ist vor allem die exquisite Betreuung der Gäste durch Dieter Wollstein, die dem „Einstein" seinen Rang verschafft hat.

Wollstein, 62 Jahre alt, dirigiert zwölf bis 14 Kellner in drei Schichten. Sein Arbeitstag beginnt um fünf Uhr morgens in seinem schlichten Büro nebenan. Die Kommandozentrale: ein aufgeräumter Schreibtisch. Neben dem Telefon eine Kiste mit Visitenkarten und ein abgegriffenes „Handbuch des Deutschen Bundestages". An der Wand der Parlamentskalender. Daneben verwaltet Wollstein seine Zettelwirtschaft mit täglich neuen Zeitungsausrissen. Ganz oben: eine Meldung über den SPD-Newcomer Carsten Schneider. Auch Eva Christiansen, Merkels Medienberaterin, hängt als Gedächtnisstütze an der Merk-Tafel. Das also ist Wollsteins Masche, um all die Gäste namentlich begrüßen zu können.

Zur gar nicht so heimlichen Regierungszentrale wurde das „Einstein" vor allem in der Ära von Rot-Grün. Schröder & Co. eroberten Berlin mit einem offeneren Arbeitsstil als Kohls Mannschaft, sie ließen sich gern beim Regieren zuschauen. Gelegentlich bestellten hier Fraktionschef Rezzo Schlauch und sein Männerfreund Joschka Fischer schon nachmittags Austern und Champagner – „um eine gelungene Abstimmung zu feiern". Der Seiteneingang, wo genug Platz für Limousinen und wartende Bodyguards ist, wird seit diesen Tagen „Joschka-Pforte" genannt.

Schlauch, 61, ist aus der Politik ausgestiegen, er arbeitet nun als Anwalt und Unternehmensberater. Aber ins „Einstein" setzt er sich noch immer gern. Nach zehn Minuten grüßt ihn ein smarter Krawattenmann: „Haben Sie schon etwas erreichen können?" Der Mann arbeitet für RWE. Schlauch sagt kurz: „Nein, aber ich rufe Sie nächste Woche an."

Und dann fügt der genussfreudige Schwabe an: „Ich muss hier nur eine Weile sitzen und kann Geschäfte en passant erledigen. Sie kommen ja alle hierher."

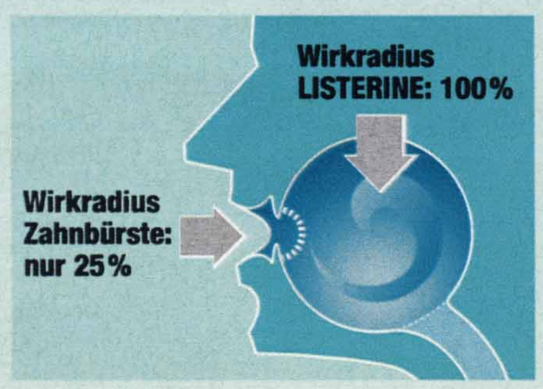
FOTOS: STEFFEN JÄNICKE (5), ACTION PRESS, DPA (2), CAFÉ EINSTEIN (3)

1 Frühstückskoalition Angela Merkel und Guido Westerwelle **2 Staatsgast** Bill Clinton mit einer „Einstein"-Perle **3 Parteiprominenz** Ulla „Dienstwagenaffäre" Schmidt mit Ex-Kulturminister Michael Naumann **4 Zettelwirtschaft** Dieter Wollsteins Büro **5 Kabinettskaffee** Ein echter Cappuccino à la „Café Einstein" **6 Grau gewordene Eminenz** CDU-Urgestein Heiner Geißler **7 Küchenkabinett** Altkanzler Gerhard Schröder und Gattin Doris **8 Staatsmann** Ex-Außenminister Joschka Fischer

Die Kombination aus Zähneputzen und der antibakteriellen Mundspülung LISTERINE schützt vor schädlichen Bakterien und erhält die Gesundheit Ihrer Zähne.

Zähne machen nur 25% Ihres Mundes aus. LISTERINE bekämpft die schädlichen Bakterien in 100% der Mundhöhle.

Mundgesundheit ist nicht nur wichtig für die Zähne, sondern auch für den ganzen Organismus.



Klinisch bewiesen: LISTERINE ist langfristig verwendet gut verträglich und hält Mundflora, Zähne und Zahnfleisch gesund.

Dr. Rößler, Dozent an der Steinbeis-Hochschule Berlin: „Der Mund ist das Tor zum Körperinneren. Ein Zusammenhang zwischen Mundhygiene und der Gesundheit des gesamten Körpers wurde durch wissenschaftliche Untersuchungen nachgewiesen. Es ist bekannt, dass gründliches Zähneputzen nicht ausreicht für eine gesunde Mundhöhle. Denn der Wirkradius der Zahnbürste deckt nur 25% des Mundes ab, d.h. 75% bleiben unberücksichtigt.

Zahnbürste und Zahnseide reichen nicht aus.
Zahnbürste und Zahnseide erreichen nicht alle Bereiche der Zahnzwischenräume und andere Zonen des Mundes. Aber genau hier können sich schädliche Bakterien vermehren, die Mundgeruch, Zahnfleischentzündungen und Zahnstein verursachen. Bleiben diese Entzündungen unbehandelt, besteht die Gefahr, dass sich Zahnfleischentzündungen oder Parodontitis entwickeln, und das kann bis zum Verlust der Zähne führen. LISTERINE mit ihrer einzigartigen Zusammensetzung aus natürlichen ätherischen Ölen beseitigt die schädlichen Bakterien und beugt so zugleich – effektiver als andere Mundspülungen – der Neubildung von Belag vor. LISTERINE erreicht alle Zonen des Mundes – und hält so nicht nur die Zähne, sondern auch das Zahnfleisch gesund und die Mundflora im Gleichgewicht.

LISTERINE ist so stark, wie sie schmeckt.
Schon bei der ersten Anwendung erkennen Sie am intensiven Geschmack, wie effektiv die ätherischen Öle in LISTERINE sind. Die Mundflora bleibt im Gleichgewicht – klinisch geprüft. Sie genießen das Gefühl eines rundum sauberen Mundes. Beginnen Sie mit kurzen Spülzeiten und steigern Sie sich auf 2 x täglich 30 Sekunden.“

2 x täglich 30 Sekunden mit LISTERINE spülen – für das Gefühl eines rundum sauberen Mundes.

Weitere Informationen unter:
Mundhygiene-Expertenhotline:
0180 3 001303
(0,09 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Mobilfunkpreise möglich)
www.listerine.de

NACHRUF

Der alte Mann und der Spott

Es war im Sommer 2009, als ein jahrtausendealtes Modell von uns ging: der erfolgreiche ältere Mann und seine jüngere Geliebte. Zuletzt war es nur noch lächerlich. Ein Nachruf

TEXT ALEXANDER RUNTE
ILLUSTRATION DANIEL MATZENBACHER

Verehrte Trauergemeinde, wir haben uns hier versammelt, um gemeinsam Abschied zu nehmen. Und obwohl es uns denkbar schwerfällt, müssen wir eingestehen: Es war an der Zeit. Denn in der Vergangenheit war es eher eine Belastung für uns alle, selten waren die unbeschwerten und glücklichen Momente geworden.

So mussten wir etwa zusehen, wie in Italien ein solariumgebräunter Mann mit eingepflanzten Haaren sich von einer 19-Jährigen (und einer 24-Jährigen und einer 42-Jährigen und noch vie-

Kein Erfolgsmodell: Italiens Premier Silvio Berlusconi und das Callgirl Patrizia D'Addario

len, vielen weiteren) vorführen ließ. Er war auf der Suche nach der Sorte Spaß, die einem eine äußerst privilegierte Position verheißt. Die jungen Frauen waren eher auf der Suche nach einer Karriere.

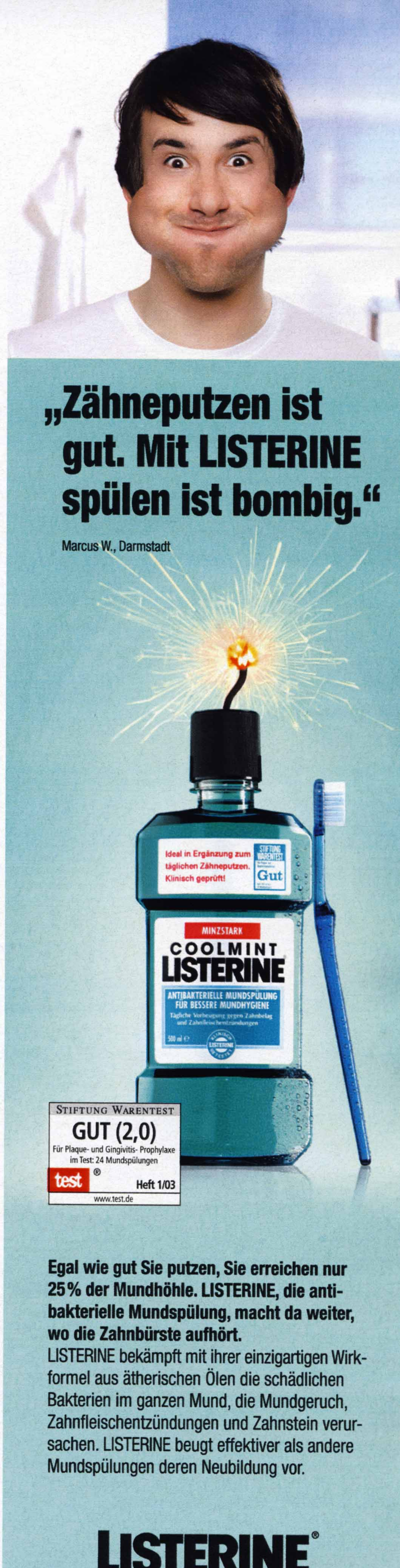
Jedoch, liebe Trauernde, müssen wir feststellen: Es geschah insgesamt nicht zu seinem Ruhm und auch am Ende nicht zu seinem Vergnügen, dass er sich mit jüngeren Frauen umgab. Als die Affären rauskamen, wirkte er eher wie ein alter Hahn, der gerupft herumstolzierte. Seine Würde hatte er wahrscheinlich irgendwo auf dem Weg zwischen Sardinien und Rom verloren.

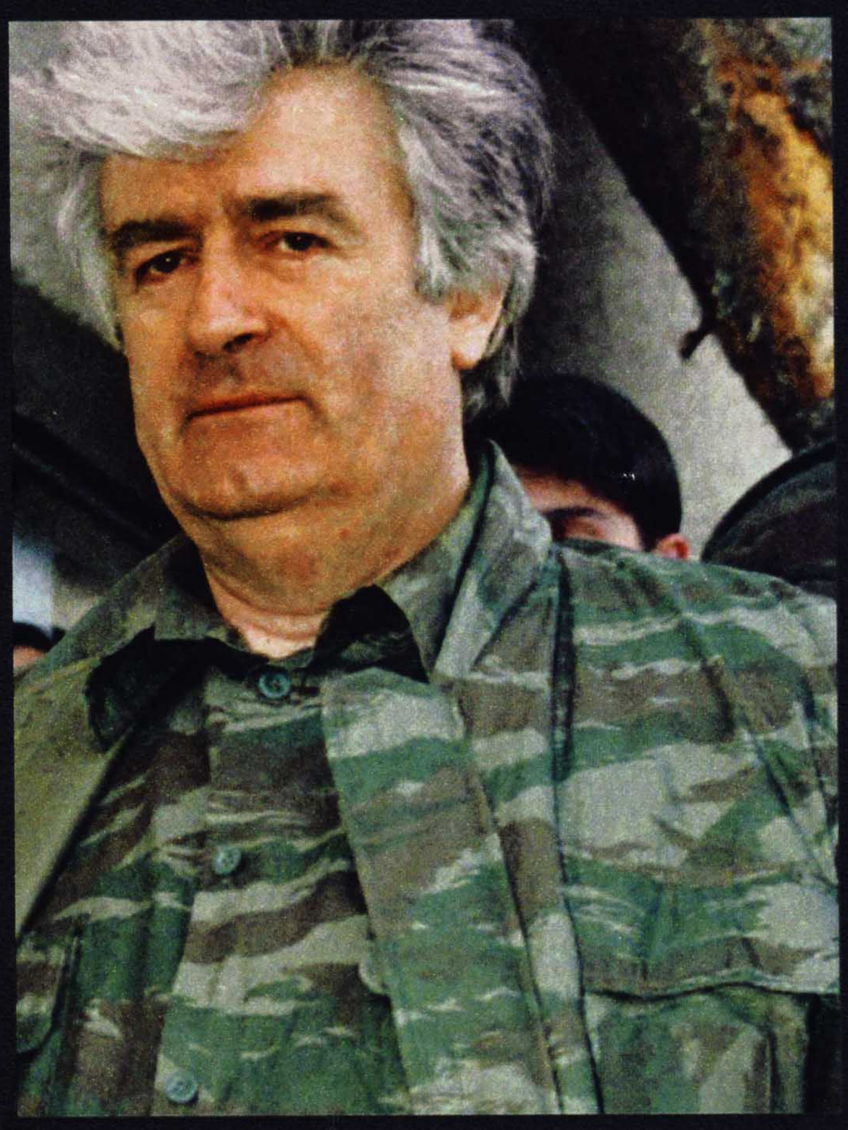
Bestürzt stellen wir fest, wie ein weiterer Politiker – dem Gockelhaftigkeit so fremd sein dürfte wie Silvio Berlusconi wohl nur die eigene Ehefrau – es auch an der Seite einer 40 Jahre jüngeren Frau nicht mehr schafft, das Schicksal der ehrbaren Arbeiterpartei SPD zu wenden. Und selbst wenn wir Franz Müntefering persönlich immer schon alles Gute wünschten, ist er ein weiteres Argument dafür, das Erfolgsmodell „Älterer Mann/jüngere Frau“ zu Grabe zu tragen, da der sonst so zuverlässige Jungbrunnen-Effekt ausblieb. Zu selten mochte man die müden grauen Haudegen für ihre jungen, straffen Eroberungen noch bewundern.

Wobei: Wir hatten, das wollen wir nicht verschweigen, auch schöne Jahre, sogar Jahrtausende, in denen dieses Modell mit Verve die Evolution vorantrieb. Denn nichts anderes als die Natur steckte dahinter, wenn ein älterer Mann dem ihm vorgegebenen Trieb auf der Suche nach Frauen mit Fruchtbarkeit verheißenden sekundären Geschlechtsmerkmalen folgte, sein Erbgut möglichst breit streute und die jüngere Frau (eher materielle) Sicherheit fand. Es waren gute Jahrtausende, und alle hatten ihren Spaß.

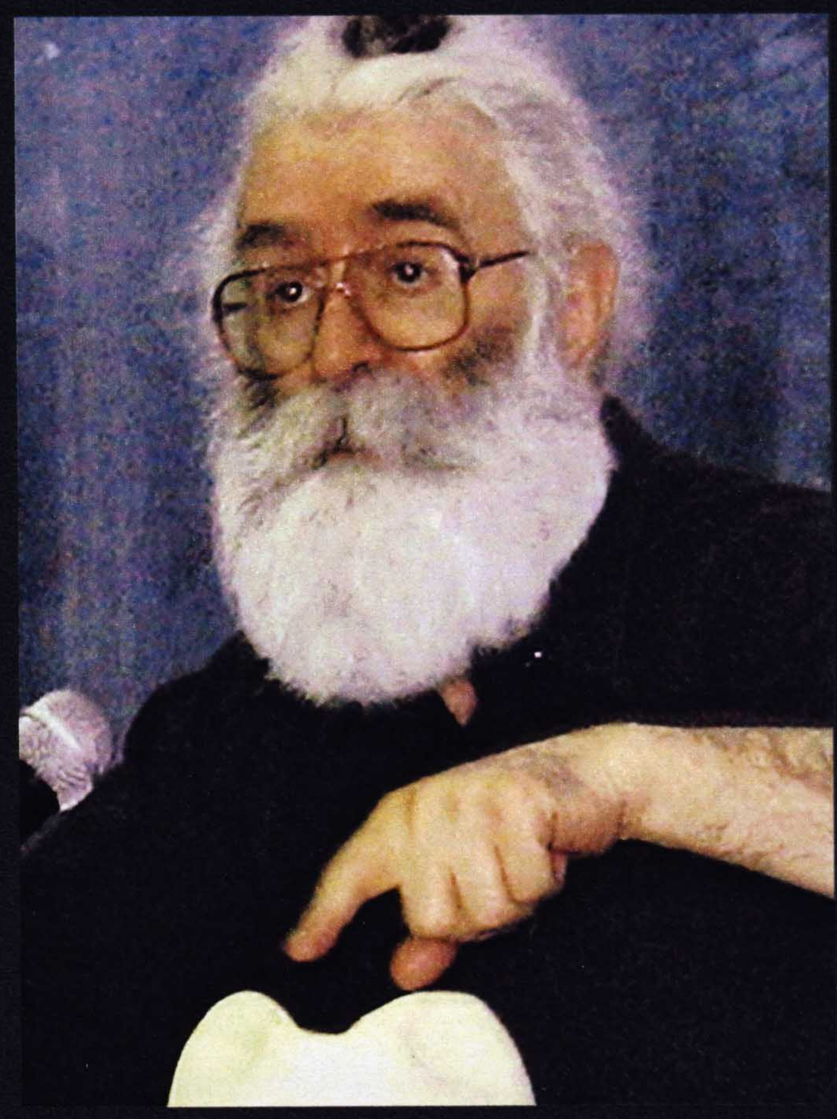
Bis jetzt, liebe Trauernde. Und uns Männer trifft hier wohl die Schuld. Denn wir haben dieses Erfolgsmodell umgebracht. Schuld trifft Männer wie den Italiener Flavio Briatore, der in Badehose schon lange keine gute Figur mehr macht. Oder Nicolas Sarkozy, französischer Präsident und mit Carla Bruni verheiratet. Ein glücklicher Mann, sollte man meinen, doch Sarkozy übertrieb es mit den Bemühungen, der jüngeren Frau zu gefallen, und erlitt einen Schwächeanfall. Er gab sich der Lächerlichkeit preis und riskierte damit sein eigenes Ansehen und somit auch die Chancen, für jüngere Frauen attraktiv zu sein.

Doch es naht Rettung aus überraschender Richtung: die älteren Frauen. Die kosmetische Industrie (operativ & pflegend) sowie Fitnessstudios und der allgemeine Gesundheitswahn haben dafür gesorgt, dass Frauen heute in jedem Alter attraktiver aussehen. Das Neue an diesen „Cougar Women“ (englisch: „Puma“, wegen ihrer silbern glänzenden Haare): Sie suchen sich eher jüngere Männer. Ein nicht uninteressantes Modell. Möge das alte in Frieden ruhen.





Der Eine (1995)
Radovan Karadzic befehligt als Präsident der bosnischen Serben die schlimmsten Kriegsverbrechen seit 1945



Der Andere (2008)
Ein gewisser Dragan Dabic verzückt die Belgrader Esoterikszene mit „Wunderheilungen“

DOPPELLEBEN

Als Dragan Dabic hat er Vitamine verkauft und Wohnungen ausgependelt. Als Radovan Karadzic war er der meistgesuchte Kriegsverbrecher der Welt. Dafür steht er jetzt in Den Haag vor Gericht. Das Porträt eines Mannes mit zwei Gesichtern

TEXT JACK HITT

Es klopft. An der Tür steht ein hochgewachsener Mann, der wissen will, ob dies das Haus von „Professor Doktor Mina Minic“ sei. Als Mina Minic, ein kleiner, aufgeweckter serbischer Wahrsager mit einem Backenbart wie im 19. Jahrhundert, zur Tür kommt, steht vor ihm ein „sehr seltsamer“ Mann, der sich ihm als Dragan Dabic vorstellt. Der Mann trägt einen Mantel und einen Hut, unter dem er die langen grauen Locken zu einem Knoten zusammengebunden hat, passend zu seinem mächtigen Vollbart.

„Er sah damals aus“, verrät mir Minic heute, „wie ein Mönch, der was mit einer Nonne hatte.“ Dabic aber will von ihm wissen, ob Minic jener bekannte „Maestro der Radiästhesie“ sei – einer Pseudowissenschaft, nach der alle Objekte und Organismen dieser Welt bestimmte Schwingungen aussenden, die sich angeblich mit einem Pendel bestimmen lassen.

Mit der Zeit tauschen sich Minic und Dabic immer mehr über ihre Arbeit aus. Gemeinsam sitzen sie in Minics Kellerbüro, wo Dabic auch ab und zu übernachtet. Wenn Minic ihn nach seiner Vergangenheit fragt, antwortet er nur, dass er lange Zeit in New York gelebt habe und seine Ehe in die Brüche gegangen sei. Es sei ein hässliches Ende gewesen. Seltsam findet Minic, dass sein neuer Freund vier oder fünf Handys bei sich trägt, die ständig klingeln. „Jedes Mal sagte er, er würde gleich zurückrufen“, erinnert sich Minic. „Deswegen dachte ich, er sei ein Spion.“

Aber Dabic ist kein Spion. Wie Minic (zusammen mit dem Rest der Welt) im Juli 2008 geschockt erfahren muss, war sein Protegé Radovan Karadzic. Der meistgesuchte Kriegsverbrecher auf dieser Welt.

Zum Zeitpunkt seiner Inhaftierung ist Karadzic alias Dabic gerade dabei, eine kleinere Berühmtheit in Belgrad zu werden. Er hat eine eigene Kolumne in einem landesweit erscheinenden Magazin, er ist der Starverkäufer einer Vitaminfirma aus Connecticut. Und er arbeitet mit einem bekannten Sexologen an einer neuen Methode zur Spermaverjüngung.

Um herauszufinden, wie und wieso sich Karadzic diese Hippie-Esoterik-Identität zulegte, nehme ich Kontakt mit der serbischen Schriftstellerin Jasmina Tesanovic auf. Sie erklärt sich bereit, mich in die Esoterikwelt Serbiens zu begleiten.

Es ist nicht ganz klar, wann die Figur von Dragan Dabic das Licht der Welt erblickte. Aber ein Kontaktmann am Internationalen Gerichtshof sagt mir, dass sich Karadzics neue Identität bereits während des Zusammenbruchs seines Regimes in Bosnien geformt haben muss. Die Ermittler des Tribunals glauben, dass die serbische Geheimpolizei dazu die Identität eines real existierenden Dragan Dabic nutzte, eines unschuldigen Mannes aus der Provinz, der noch nie im Ausland war.

Die erste Hälfte dieses Jahrzehnts verbringt Karadzic damit, in Verstecken sein Haar wachsen zu lassen. Vermutlich findet er Unterschlupf bei Sympathisanten. Bis er 2005 als Dragan Dabic bei Mina Minic an der Tür klopft. Ich treffe

»Er legte seine Hände an, und mich durchfuhr warme Energie«

SEXTHERAPEUT SAVO BOJOVIC

Minic, den Maestro der Radiästhesie, in einem Restaurant an der Donau. Schmale Rauchsäulen steigen von den Zigaretten der wenigen Gäste und der Kellner auf, die weit entfernt von uns an einer Wand lehnen.

Bevor er sich bereiterklärt, mit mir über Dabic zu sprechen, besteht Minic darauf, mich auszupendeln. „Sie haben russisches Blut in Ihren Adern“, sagt er, während ich ein paar Würstchen probiere. Ich kläre ihn darüber auf, dass meine Vorfahren allesamt aus Schottland stammen. „Sie sind ein hoher Offizier, der ganze Armeen befehligt“, sagt er dann. Ich arbeite selbstständig, seitdem ich das College hinter mir habe. Ich befehlige einen Hund, aber der ist ziemlich widerspenstig. Minic legt das Pendel weg und schaut mich mit heiterer Gelassenheit an.

Die Welt der alternativen Medizin scheint ein sehr guter Ort für jemanden zu sein, der etwas zu verbergen hat. Jeder sogenannte Heiler, den ich in Belgrad treffe, interessiert sich stets nur für eine Sache: seine eigene Methode. Das Einzige, was die Heiler an Dabic seltsam finden, ist, dass er nie mit ihnen zusammen isst.

Denn das ist ein wichtiger Bestandteil in der Tarnung des Dragan Dabic: Wenn er dünn bleibt, höhlt dies sein Gesicht aus, zieht es in die Länge und lenkt den Fokus weg von den markanten Augen. Der Aufsehen erregende Haarknoten zieht nicht nur die Aufmerksamkeit von seinem Gesicht, sondern lässt ihn auch größer erscheinen; ebenso wie sein langer Bart. Er nimmt sogar den Belgrader Akzent an, sodass er schließlich eine Figur abgibt, die kaum etwas mit dem Bild zu tun hat, das die Leute von Radovan Karadzic haben.

Wie gut diese Tarnung funktioniert, stellt sich erst im Nachhinein heraus: Gegenüber seinem Apartment wohnt eine Frau, die bei Interpol arbeitet. Jeden Morgen startet sie ihren Computer und sieht dann in die Gesichter von Radovan Karadzic und Osama bin Laden. Und jeden Morgen grüßt sie Dabic, wenn sie ihm auf dem Flur begegnet. Ohne jede Ahnung, wer ihr Nachbar in Wirklichkeit ist.

Allmählich findet Karadzic eine Heilmethode, die ihm für seine Identität als Dabic geeignet erscheint: Bioenergie. Dabei bewegt er seine Hände ein paar Zentimeter vom Körper des Patienten entfernt an ihm entlang. Und obwohl jeder wundersame Heilgeschichten über Dabic erzählen kann, treffe ich niemanden, der mir auch nur einen glücklich geheilten Patienten vorstellen kann.

Für westliche Ohren hört sich die Geschichte des Kriegsverbrechers, der sich unter New-Age-Heilern versteckt, verrückt an. Doch in Serbien liegen die Dinge etwas komplizierter. Karadzic hatte durch seine Arbeit als Dichter und Psychiater bereits Erfahrungen gesammelt, die ihm bei seiner Tarnung halfen. Außerdem war im sozialistischen Jugoslawien die alternative Medizin zusammen mit der orthodoxen Kirche wie alle antiwissenschaftlichen Bewegungen unterdrückt – weswegen sie nach dem Zerfall Jugoslawiens zu einem Sammelbecken rechts gerichteter Antisozialisten wurde.

Im Oktober 2007 besucht Dabic eine Versammlung alternativer Heiler in Belgrad, die von „Healthy Life“ gesponsert wird,

einem Magazin für alternative Medizin. Dort trifft er den Chefredakteur Goran Kojic, dem er sofort eine Kolumne vorschlägt. Die Kolumne nennt sich „Meditationen“ und erscheint fünfmal – bevor Karadzics Festnahme wegen Kriegsverbrechen Dabics Schriftstellerkarriere beendet.

Im gleichen Jahr stellt ihm ein befreundeter Arzt die Leute von Calivita vor, einer Vitaminfirma aus Connecticut, die ihn sofort als Handelsvertreter engagieren. Die meisten derer, die den Verkäufer mit dem seltsamen Haarknoten in Aktion erleben, erzählen, dass er großes Talent für das Modell besitzt, das seit Bernie Madoff als Schneeballsystem bekannt ist.

Zu diesem Zeitpunkt lernt Dabic auch Savo Bojovic kennen, einen Sextherapeuten aus Belgrad. Ich treffe Bojovic, einen dicken und kompakten Mann, auf einen Kaffee. Er trägt einen grünen Anzug, ein grünes Hemd und ein grünes Einstecktuch (mit goldener Fliege). Grün sei seine Lieblingsfarbe, erzählt er, weil sie ihn an seine Kindheit im ländlichen Serbien erinnere.

Bevor Bojovic mit mir über Dabic spricht, besteht er darauf, zuerst ein Notizbuch mit etwa 2000 Polaroid-Nahaufnahmen von mittelalten, meist serbischen Penissen durchzugehen. Bojovic erläutert, dass er kürzlich bewiesen habe, dass serbische Männer bis zum Alter von 102 Jahren Sex haben könnten und serbische Frauen immerhin noch mit 84 Jahren.

Er scheint äußerst interessiert an der Behandlung „heißblütiger Frauen, die ohne Sex nicht leben können“. Für sie hat er ein Gerät entwickelt, mit dem man einen „sanften Orgasmus“ erzeugen könne. Aber er ignoriert auch nicht den sexuell aktiven Mann: Für den hat er „Spermosan“ erfunden, eine kleine Metalltasse, die man unter die Hoden halten kann. So schicke man „kleine elektrische Impulse durch die Tasse, damit die Spermien einschlafen und ein Mann ohne Angst vor einer ungewollten Schwangerschaft Sex haben kann“.

In eben dieser Welt erscheint eines Tages Dragan Dabic: „Er legte seine Hände ganz nah an meine Wangen, und mich durchfuhr eine unglaublich warme Energie“, sagt Bojovic. Das bringt ihn auf eine Idee: Er nimmt eine Probe träger und langsamer Spermien auf ein Glasplättchen, das Dabic mit seinen Händen umschließt. „So verharrte er einige Zeit, und als ich das Plättchen unter das Mikroskop legte,

PSYCHIATER, POET, POLITIKER

Aktenzeichen IT-95-5/18

Er war die **Schlüsselfigur in den Jugoslawienkriegen** nach 1991. Jetzt soll Radovan Karadzic vor dem **UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag** der Prozess gemacht werden.

Trauer und Grausamkeit: Muslimische Bosnierinnen beweinen das Massaker von Srebrenica, für das Radovan Karadzic (r., mit dem verstorbenen Slobodan Milosevic) angeklagt wird

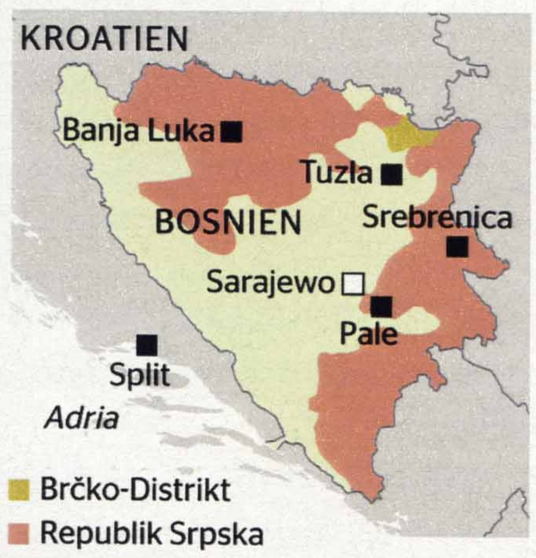
Der Psychiater, selbst ernannte Poet und Politiker Radovan Karadzic kommt in den frühen Neunzigern an die Macht, als der Vielvölkerstaat Jugoslawien zerfällt. Nachdem Bosnien-Herzegowina seine Unabhängigkeit erklärt hat, gründet Karadzic die von Bosnien unabhängige Republik Srpska für die bosnischen Serben. Mit Hilfe der serbischen Regierung von Slobodan Milosevic führt Karadzic als Präsident dieser Republik mit seinem berüchtigten General Ratko Mladic einen brutalen Krieg gegen die bosnischen Muslime, belagert über drei Jahre lang Sarajewo und verantwortet die schlimmsten Kriegsverbrechen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg. So werden im Juli 1995 innerhalb weniger Tage etwa 8000 bosnische Muslime in Srebrenica massakriert. Dafür wird der Begriff der „ethnischen Säuberung“ eingeführt, der nicht nur diese Massaker umfasst, sondern auch Massenvergewaltigungen an muslimischen Bosnierinnen, die in Camps gefangen gehalten und so lange von serbischen Soldaten vergewaltigt werden, bis sie sichtbar schwanger sind.

Gegen Karadzic und Mladic werden bereits 1995 Ermittlungen wegen Völkermords, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen eingeleitet. Sanktionen zwingen Milosevic, die militärische Hilfe für die bosnischen Serben einzustellen. Der Krieg endet, und Karadzics Macht schwindet. Im Jahr 2000 wird Milosevic abgesetzt, ein Jahr später kommt er nach Den Haag vor den Internationalen Gerichtshof. Er stirbt 2006 und entgeht damit seiner Verurteilung, während Karadzic und Mladic untertauchen.

Im Juli 2008 wird der Esoterikheiler „Dragan Dabic“ überraschend in einem Belgrader Stadtbus festgenommen – Karadzics Tarnidentität. Während seiner Jahre im Untergrund hat sich in Serbien keine eindeutige Meinung zu diesem Mann oder seinem Krieg herausgebildet: Der Reformer Zoran Djindjic, 2000 zum Premierminister gewählt, wird 2003 von Nationalisten ermordet. Und der Reformer Boris Tadic wird 2008 nur knapp im Präsidentenamt bestätigt, nachdem er im ersten Wahlgang hinter dem radikalen Kandidaten lag.

Der Prozess gegen Radovan Karadzic in Den Haag (Aktenzeichen IT-95-5/18) soll in diesen Wochen beginnen. Karadzic selbst hat sich für unschuldig erklärt. Er bedaure zwar den Krieg, lehnt es aber ab, sich zum Massaker von Srebrenica und zur Belagerung Sarajewos zu äußern.

Der Tatort: Ab 1991 zerfällt Jugoslawien in Teilrepubliken. Ein Jahrzehnt lang werden Kriege geführt. Einer der Hauptakteure: Radovan Karadzic



bewegten sich die Spermien viel schneller als vorher", sagt Bojovic.

Sie wiederholen das Experiment zehnmal, bis sich Bojovic sicher ist, dass Dabic seine Patienten heilen kann, wenn er eine Hand über und eine Hand unter die Hoden hält. Zum Pech aller zeugungsunfähigen Serben beendet Dabics Festnahme die Hoden-Experimente.

Egal, mit wem man spricht: Keiner dieser Heiler kann den Politiker, der für Massenexekutionen und Vergewaltigungen verantwortlich ist, mit jenem spirituellen Mann in Verbindung bringen, der mit allen auskommt und gern mal einen Witz macht. Und Dabic weicht allen politischen Diskussionen im Kreis der Heiler aus.

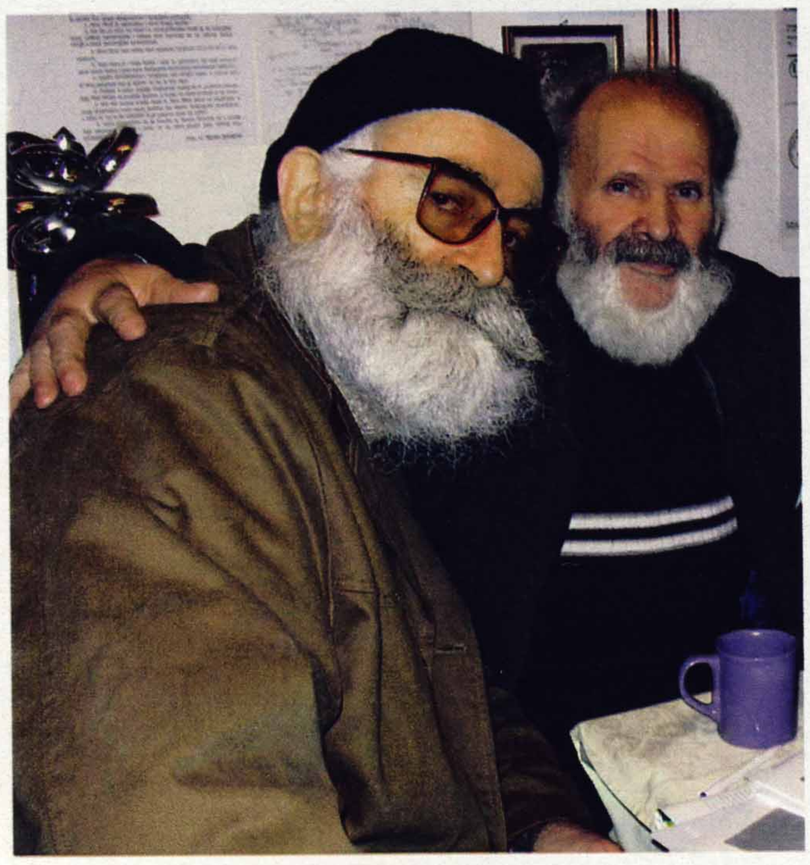
Es gibt aber noch eine Gruppe, mit der Karadzic außerhalb der sicheren Umgebung der alternativen Medizin verkehrt: seine Saufkumpane. Besonders in den Monaten vor der Festnahme geht er gern als Dabic in eine rechtsradikale Bar im Vorort Novi Belgrad, wo sich besonders trinkfeste Nationalisten und Kriegsveteranen treffen. Das Lokal ist eine kleine Kneipe namens „Luda Kuca", auf Deutsch: Irrenhaus.

An dem Abend, an dem die Schriftstellerin Tesanovic und ich das „Irrenhaus" besuchen, steht ein Dutzend grimmiger Gestalten herum. Ein alter Soldat mit Barett und hinkendem Bein, ein Mann mit einem Gesicht wie der syrische Präsident Assad und nur einem Zahn, sowie ein Betrunkener, dessen Kopf mit brennender Zigarette nur knapp über der Tischplatte hängt. In der Ecke steht ein höchst suspekter Mann in Army-Jacke und mit Augenklappe, der mich den gesamten Abend mit seinem schielenden Auge fixiert, nachdem er gehört hat, dass ich Amerikaner bin.

Der Besitzer der Bar, Tomas Kovijanic, setzt sich gern zu uns, um uns von seinem berühmten Gast zu erzählen. Etwa von dem Abend, als ein Bienennest vor der Tür heruntergefallen sei und alle versuchten, die wilden Bienen zu töten, bis Dabic einschritt: „Leute, tötet bitte nicht die Bienen. Es sind Lebewesen, und niemand sollte ein Lebewesen töten." Kovijanic kennt eine Menge solcher Geschichten. Sie werden immer wilder, je weiter der Abend fortschreitet.

Hier im „Irrenhaus" ist Radovan Karadzic ein großer Führer und ein heiliger Mann, ein Verteidiger der Reinheit Serbiens und ein Erleuchteter, der sogar Bienen rettet. Nur endet jede dieser Geschichten mit dem Hinweis darauf, dass er am Ende verraten wurde, damit jemand die fünf Millionen Dollar Belohnung einstreichen konnte – eine Vermutung, die außerhalb des „Irrenhauses" unbestätigt bleibt. Aber die Geschichte dieses großen Führers endet wie so viele Erzählungen in Serbien: mit Verrat.

Später kommt der Armeeoffizier mit dem kaputten Bein herüber und sagt, er sei stolz, in Karadzics Armee gedient zu haben. Er nimmt eine Laute von der Wand und singt vom Führer, der nach Den Haag gebracht wurde: „Brüder Serbiens", ruft er aus, „ihr schneidet eure Flügel für ein paar blutige Dollars ab, ihr habt unseren Herrscher verraten, den größten Guerillakämpfer Europas." Der Schnaps fließt, und eine kleine Gruppe versammelt sich um unseren Tisch. Ein Typ warnt mich, er habe Verwandte in Chicago, und einige Male werde ich ermahnt, die Wahrheit, IHRE Wahrheit, aufzuschreiben. Als die Warnungen immer häufiger werden, zahle ich meine Rechnung und will gehen.



Serbische Wunderheiler unter sich:
Dragan Dabic (l.) und Mina Minic, die gemeinsam an der Verbindung von Bioenergie und Radiästhesie arbeiteten, also: Hand auflegen und pendeln

Da stellt sich mir die Assad-Kopie in den Weg und besteht darauf, mir einen Schnaps auszugeben. Ich versuche, ihm die journalistische Ethik in den USA zu erklären, die das nicht erlaubt – aber ich würde ihm gern einen ausgeben. „Wir wollen deine dreckigen Dollars nicht", schreit Assad. Die ganze Kneipe steht auf und nähert sich mir. Tesanovic versucht, gleichzeitig zu übersetzen und mich aus der Tür zu bugsieren. Ich brauche eine ganze Weile, um zu erkennen, was mir jetzt blüht: so richtig verprügelt zu werden.

Bis Tesanovic auf einmal ruft: „Ich bin eine Frau der Herzegowina, und dies verletzt meine Ehre!" Sofort ist es still in der Bar. Der Laute spielende Offizier erhebt sich auf seinen schrapnellgespickten Beinen und schreit: „Ich werde die Ehre jeder Frau aus der Herzegowina verteidigen!" Plötzlich stehen sich Kneipenschläger und serbische Traditionalisten kampfbereit gegenüber, weswegen der Wirt uns aus der Bar lotst und wir den Bus zurück in die Innenstadt nehmen.

Am nächsten Tag ruft mich Goran Kojic, der Chefredakteur von „Healthy Life", noch einmal an. „Es gibt zwei Möglichkeiten", sagt er so zögerlich, als ob er für eine ganze Nation spreche: „Entweder sind wir lauter Deppen und Verrückte, die an einen Mann glauben, der nicht existiert." Oder aber es gebe die Chance auf Erlösung.

„Glauben Sie, dass sich ein Mann ändern kann?", fragt er. „Karadzic ist Karadzic. Er hat schon vor Dragan Dabic gelebt. Ich glaube, dass beide die gleiche Person sind, die sich im Kampf auf Leben und Tod befindet."

So wie Kojic es sieht, ist der Prozess in Den Haag nicht nur das Verfahren gegen einen Kriegsverbrecher. Es ist der innere Kampf in einem tiefgespaltenen Mann. „Wenn Dabic Karadzic besiegt, hat er nicht nur die Chance, sein Leben zu ändern, sondern auch zu zeigen, dass die Möglichkeit existiert, sich von einem schlechten in einen guten Menschen zu verwandeln", sagt er. Aber „wenn Dabic diesen Kampf verliert, wird sich Gott von ihm abwenden".

Jack Hitt ist preisgekrönter Autor für amerikanische Magazine wie „Rolling Stone" und „Harper's".

FOTOS: ACTION PRESS/ REX FEATURES LTD, AFP/GETTY (2), ROBIN GRAUBARD/POLARIS/LAIF, ULLSTEIN BILD/REUTERS, PRIVAT; INFOGRAFIK: MORITZ RÖDER

COPYRIGHT TEXT: NEW YORK TIMES MAGAZINE 2009; ÜBERSETZUNG AUS DEM ENGLISCHEN: ALEXANDER RUNTE

Wir sind Laureus. Bist du es auch?

„Kinder sind unsere Zukunft. Als Global Partner der Laureus Sport for Good Foundation unterstützt Mercedes-Benz benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt. In mehr als 60 sozialen Sportprojekten haben schon über eine Million Kinder neue Lebensperspektiven entdecken können. In Deutschland fördert die Laureus Stiftung sechs Projekte. Mein Bruder Wladimir und ich sind stolz darauf, diese einmalige und so wichtige Initiative begleiten zu dürfen. Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. Helfen Sie uns, engagieren Sie sich gemeinsam mit uns: **www.wir-sind-laureus.de**“

Laureus FOUNDATION GERMANY

Mercedes-Benz

Vitali Klitschko, Boxweltmeister, Laureus World Comeback of the Year 2009 Gewinner und Laureus Botschafter.

IAA EXKLUSIV:

German Wings

Die Autosensation des Jahres – und wir zeigen sie Ihnen als Erste: Mercedes lässt den Flügeltürer wieder fliegen. Eine Probefahrt im **MB SLS AMG**

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Die Namensfindung haben sie wohl einem Beamten im Finanzamt Stuttgart-Mitte überlassen: SLS AMG – was für eine dröge Bezeichnung für so viel Feuer und Herzblut! Schließlich steht hier der Flügeltürer des neuen Jahrtausends.

Das will so natürlich niemand sagen. Man habe bei der Konstruktion nie an den alten Flügeltürer gedacht, beteuern die Verantwortlichen. Vergleiche überlasse man anderen.

Das wirft Fragen auf. Warum, bitte schön, die flache, breite Nase, die so sehr an den alten 300 SL erinnert wie keine

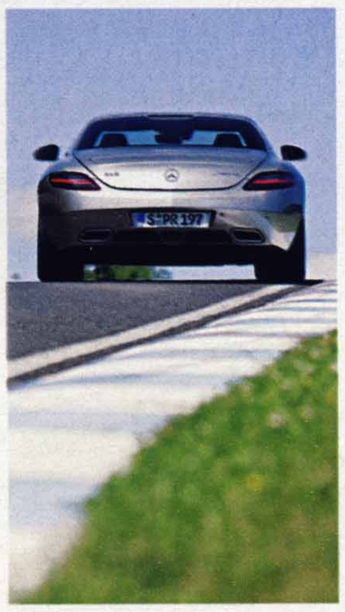
Proportionen wie der Urvater: Auch beim neuen Flügeltürer sitzt man fast auf der Hinterachse und schaut auf eine extrem lange Haube

Mercedes-Schnauze zuvor? Warum die frappierend ähnlichen Proportionen? Warum die kuppelförmige Heckscheibe? Das Rundheck? All das hatte der Alte, und der Neue hat es auch. Vor allem aber: Warum Flügeltüren? Dafür gibt es keine logische Begründung, denn: Ein dicker Seitenschweller mag der Karosserie mehr Stabilität geben, aber die nimmt ihr das durchlöcherte Dach gleich wieder.

Also nennen wir die Dinge beim Namen: Mercedes will partout den Flügeltürer wiederbeleben. Aber ohne dabei allzu retro zu wirken. Das Projekt gaben sie bei ihrer Tuningtochter in Auftrag. Es sollte das erste von AMG in Eigenregie entwickelte Auto werden.

Drei Jahre und 43 Prototypen später stellen wir fest: Operation erfolgreich, Patient lebt. Und wie!

Wir starten zu einer exklusiven Testfahrt auf der Nordschleife des Nürburgrings, der berühmtesten Rennstrecke der Welt. Kaum sind wir über den breiten Schweller ins Cockpit gerutscht, kaum haben wir den Motor gestartet und sind die ersten Meter gefahren, wird klar: Dieser Kraftsportler hat die Rennsport-Gene von Papa AMG ebenso geerbt wie das Wohlfühl-Erbgut von Mama Mercedes.



Mercedes-Benz SLS AMG

Gewicht: **1620 kg**
Sprint 0-100 km/h: **3,8 s**
V-Max: **315 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **6208 ccm**
Leistung: **571 PS**
Drehmoment: **650 Nm**
Leistungsgewicht: **2,84 kg/PS**
Preis: **um 165.000 Euro**

Und er sieht einfach unglaublich gut aus: breit und flach und muskulös und elegant.

Auf zur schnellen Runde. Der SLS fährt sich so leichtfüßig und agil, wie man es bisher von keinem Serien-Mercedes kannte. Die Lenkung ist leichtgängiger als etwa im Audi R8 V10 und dabei noch direkter. Nur bei höherem Tempo, wenn Breitreifen gern mal jeder attraktiven Längsrille nachlaufen, dürfte die Lenkung etwas fester werden. Also: Ab Tempo 270 besser die Rechte vom Knie der Beifahrerin nehmen und beide Hände ans Steuer!

Auf den buckligen Stücken der Nordschleife, wenn sich der Wagen seitlich versetzt, zeigt das SLS-Fahrwerk seine ganze Perfektion. Der Wagen ist beeindruckend ausbalanciert. Selbst wenn über der Kuppe am Streckenabschnitt „Pflanzgarten“ alle vier Räder in der Luft sind, muss der Fahrer keine Angst haben, dass er die anschließende Rechtskurve nicht schafft. Der Adler landet sicher und findet sofort zurück in seine Spur.

Auf 571 PS haben die AMG-Maschinenmänner den 6,3-Liter-Motor hochtrainiert – die bisher stärkste Variante ihres famosen Achtzylinders. Die Transaxle-Bauweise (Motor vorn, Getriebe hinten),

Retro: Lüftungsschlitze wie beim 300 SL

verteilt das Gewicht optimal im Fahrzeug. 52 Prozent lasten auf der Hinterachse und 48 Prozent vorn. Die Differenz ist nicht spürbar. Und wer das Gegenteil behauptet, soll sich halt eine schwere Sportuhr mit Metallarmband kaufen. Dann ist der Wagen sicher fifty-fifty ausbalanciert.

Was am meisten überrascht: Bei aller Rennsport-Raffinesse mutet der SLS sehr komfortabel an. Obwohl er sich in Kurven kaum zur Seite neigt, gibt er sich nicht so bügelbretthart wie seine Konkurrenten. Allenfalls der Ferrari 599 könnte beim Komfort noch mithalten. Aber der ist ein softer Cruiser und kein schlanker Sprinter. Der SLS findet in einem Ferrari F430 seinen italienischen Herausforderer. Ob es für den gerade vorgestellten F458 Italia reicht, wird sich zeigen.

Bei der Entwicklung schielten die AMG-Ingenieure nicht nur nach Zuffenhausen, Ingolstadt und Maranello, sie gingen auch shoppen: Gleich 14 Dodge Viper kauften sie 2007 und waren damit über Nacht der beste Kunde bei der Schwestermarke im Konzern, der damals noch DaimlerChrysler hieß.

Die Vipern wurden seziert und dienten als Basis für die ersten SLS-Prototypen. Die Proportionen der Viper haben es bis in

»Die Flügeltüren waren Zufall«

AMG-Chef Volker Mornhinweg
über sein neues Prachtstück auf vier Rädern

Playboy: Für wen haben Sie den SLS AMG gemacht?

Mornhinweg: Wir positionieren das Fahrzeug ganz klar in der Supersportwagen-Liga. Ferrari 599 und F430, Porsche 911 Turbo und Audi R8 V10 – das sind die wesentlichen Wettbewerber. Der typische Kunde ist von der Tradition des Mercedes-Flügeltürers angezogen und sucht einen kompromisslosen Supersportwagen.

Playboy: Warum kauft er keinen Ferrari oder Audi?

Mornhinweg: Unser SLS AMG ist etwas ganz Besonderes: Ein neuer Mercedes-Benz-Flügeltürer kommt ... Muss man mehr dazu sagen? Obendrein wissen unsere Kunden ganz genau, dass der neue Flügeltürer von AMG gemacht wurde.

Playboy: Wie lief die Zusammenarbeit mit dem Mutterhaus Mercedes?

Mornhinweg: Bei den Sicherheitsthemen haben wir natürlich nicht das Automobil neu erfunden, da ist die Kompetenz von Mercedes-Benz unschlagbar. Es war immer wieder toll zu erleben, wie gut die Zusammenarbeit war.

Playboy: Wie viele Mitarbeiter waren an dem Projekt beteiligt?

Mornhinweg: Etwa 250 Leute, also ein Viertel der gesamten AMG-Belegschaft. Und dazu natürlich die Crash- und Safety-Experten von Mercedes-Benz.

Playboy: Warum eigentlich ein Flügeltürer? Gab es einen konstruktionsbedingten Grund wie damals beim Gullwing?

Mornhinweg: Wir haben im ersten Ansatz 2006 gar nicht auf die Tradition und den alten Flügeltürer geschaut. Wir haben diskutiert: Motor vorn, Motor hinten? Wir haben uns für einen Frontmittelmotor entschieden, dann die Spurbreite und den Radstand festgelegt. Daraus ergab sich die Höhe. Weil die Kühlung nach vorn muss, waren Schnauze und Heck des Wagens klar. Erst dann kamen die Türen. Und das war, ehrlich gesagt, am Ende reiner Zufall. Ich war eines Tages unterwegs bei den Designern, die gerade an einem ganz anderen Thema arbeiten. Da sehe ich im Eck so einen Flügeltürer und denke: „Donnerwetter, das wäre doch was!“ Noch dazu bietet die Tür ein paar Vorteile: Wir haben eine enorme Steifigkeit im Fahrzeug, weil der Schweller höher ist. Und wenn Sie in einer engen Parklücke stehen, kommen Sie bei dem Fahrzeug immer raus und rein.

Obertuner: Volker Mornhinweg, seit 2005 Chef der Mercedes-AMG GmbH

Playboy: Die Gullwings sind also die Schiebetüren des Sportwagenfahrers?

Mornhinweg: Ja, genau. Und es sieht auch noch cool aus.

Playboy: 50 Prozent der Produktion gehen bei AMG immer in die USA, richtig?

Mornhinweg: Nein, das haben wir verändert. Deutschland, UK, Japan – das werden gute Märkte sein. Früher hatten wir über 50 Prozent USA-Anteil. Jetzt sind wir bei 38 Prozent. Kanada, Mexiko, Brasilien, Südafrika, China und Russland haben angezogen. Wir sind heute breiter aufgestellt, nicht mehr so abhängig von einem Land.

Playboy: Werden wir den SLS auf Rallyes wie der Carrera Panamericana sehen? Oder ist vielleicht sogar eine eigene Rennserie angedacht?

Mornhinweg: Der SLS AMG hat für den Motorsport ein geniales Potenzial, und eine Firma wie AMG muss nicht wirklich zum Motorsport überredet werden. Entschieden ist aber noch nichts. Lassen Sie sich überraschen!

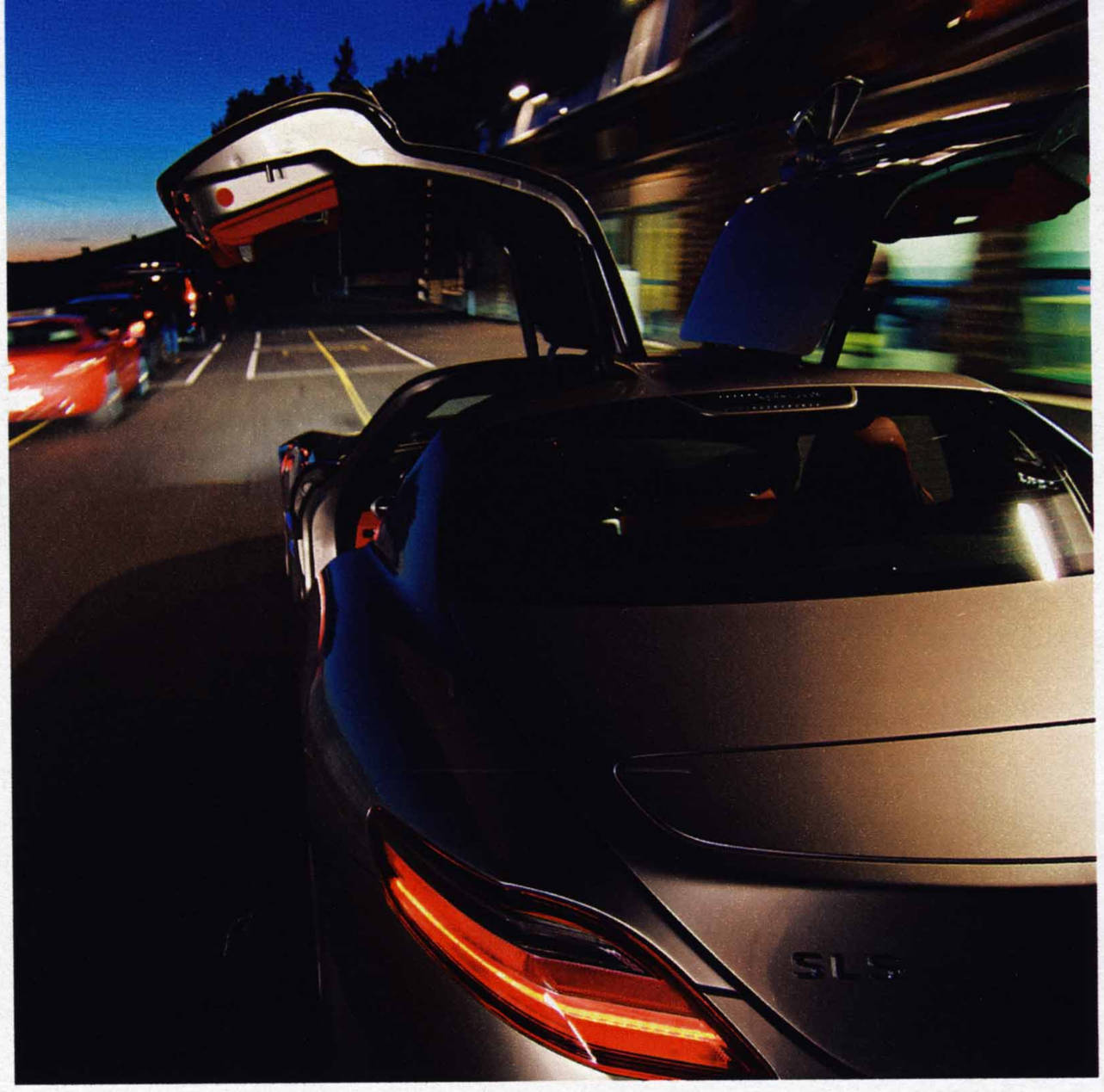
Interview: Michael Görmann

den SLS geschafft: Man sitzt weit hinten, fast auf der Hinterachse.

Doch den billigen Innenraum des US-Autos hat Chefdesigner Hartmut Sinkwitz glücklicherweise nicht als Maßstab genommen. Im Cockpit des SLS lässt er stattdessen die großen Affalterbacher Flugzeug-Festspiele aufführen: Lüftungsdüsen in Form kleiner Turbinen, ein Getriebe-Wählstock wie der Schub-Steuerhebel eines Jets. Und mit etwas Fantasie erkennt man sogar im ganzen Armaturenbrett eine Tragfläche. Nur bei den Instrumenten weicht die Funktionalität strahlend weißer Eleganz. Zwar ist die Grafik klar, aber kontrastarm. Problematisch auf der Rennstrecke.

Wer mit diesem Überflieger jemals einen Abflug machen sollte, steht vor einem ganz anderen Problem: Wie bekomme ich in Rückenlage die Türen auf? AMG setzt da auf Pyrotechnik: Im Fall des Falles werden die Bolzen der Türscharniere mit kleinen Sprengladungen herausgeschossen. Danach lassen sich die Türen seitlich abziehen.

Auch Elektrotechnik spielt bei AMG eine Rolle. Sie planen bereits eine batteriebetriebene Version. Vier Elektromotoren, für jedes Rad einer, sollen den SLS in weniger als vier Sekunden auf 100 katapultieren. Doch das ist alles Zukunftsmusik. Der Elektro-Adler wird nicht vor 2015 landen. Und es steht zu befürchten, dass er ESLS AMG heißen wird …



Straßenfeger: Playboy testete den SLS nicht nur auf der Nordschleife des Nürburgrings, sondern auch beim Cruisen auf dem Boulevard

Vier schnelle Runden auf der Nordschleife. Der Adrenalinspiegel ist auch nach der Einfahrt in die Boxengasse noch auf absolutem Höhenflug. Unsere Bilanz: Finanzbeamte können zwar keine schönen Autonamen erfinden. Aber 165.000 Euro als Sonderausgaben in der Steuererklärung anerkennen – das könnten sie eigentlich mal.

Die Geschichte des Flügeltürers

Selbst wer sich keinen Deut für Autos interessiert, kennt diesen Wagen ganz bestimmt: den Mercedes 300 SL.

In Amerika nannten sie ihn „Gullwing" (Möwenflügel), im französischen Sprachraum „Papillon" (Schmetterling) und in Deutschland „Flügeltürer".

Der SL war der erste Supersportwagen der Nachkriegszeit. Wir sehen vor unserem geistigen Auge die Rennszenen der Mille Miglia und der Carrera Panamericana, wir sehen Rennfahrer wie Karl Kling und Rudolf Caracciola, aber auch schillernde Persönlichkeiten. Etwa die Edelhure Rosemarie Nitribitt. Wer sie googelt, findet sie schnell in der Trefferliste mit ihrem Roadster.

Der 300 SL stammt von einem erfolgreichen Sportwagen ab, der einen weit nach oben gezogenen Gitterrohrrahmen hatte. Deshalb konnten keine normalen Türen eingebaut werden, und Mercedes entschied sich eher aus der Not heraus für Flügeltüren.

Dass der Wagen überhaupt in Serienproduktion ging, ist der Hartnäckigkeit des amerikanischen Mercedes-Importeurs Maximilian Hoffman zu verdanken. Er überzeugte die Strategen im fernen Stuttgart davon, dass ein „sportlicher" (dafür stehen die Buchstaben SL) Straßenwagen in den USA großartige Verkaufschancen haben würde. 1954 feierte der 300 SL in New York Weltpremiere.

Mit 240 PS schaffte er bis zu 265 km/h. Und das zu einer Zeit, als man mit Tempo 120 auf der Autobahn noch der King war.

Als das Coupé nach drei Jahren von einem Cabrio abgelöst wurde, verschwanden die Flügel, doch der Kult ging weiter.

Drei Jahre Bauzeit reichten dem Flügeltürer für die Unsterblichkeit.

Automobile Ikone: der 300 SL

FOTOS: MICHAEL GÖRMANN/AMG (6), PR (2)

DAVIDOFF

HOT WATER

DER NEUE HERRENDUFT

www.zinodavidoff.com/hotwater

Hier öffnen

DAVIDOFF

HOT
WATER

EAU DE TOILETTE
VAPORISATEUR

DER NEUE HERRENDUFT

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

690

Millionen Pizzen werden jährlich in Deutschland gebacken.

82,5

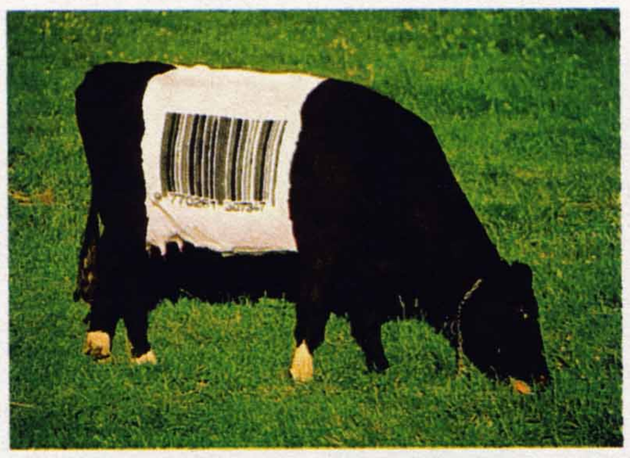
Prozent der Deutschen zahlen am liebsten mit Bargeld. Nur 11,9 Prozent bevorzugen die EC-Karte.

2,1

Mal pro Woche haben FDP-Wähler Sex. Damit liegen sie weit vorn. Es folgt die CDU, gleichauf mit der Linken (1,8). Abgeschlagen die Grünen (1,7) und die SPD (1,5).

63

Buchstaben hat das längste verwendete Wort in deutscher Sprache. Es lautet: Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz.



3,5

Euro Preisgeld hat Roger Federer, der erfolgreichste Tennisspieler der Welt, bisher angesammelt – den Wimbledon-Sieg im Juli 2009 inklusive.

410

Meter lang ist eine der Bohrmaschinen, mit denen in der Schweiz der Gotthard-Basistunnel in den Fels gebohrt wird. Das entspricht 97 VW Golf, in Reihe gestellt. 2016 soll der längste Eisenbahntunnel der Welt fertig sein.

QUELLEN: SPIEGEL ONLINE, CICERO, TV NEU, WWW.ALPTRANSIT.CH, DPA, CHRISTOPH KOCH: „ZAHLEN, BITTE!"

FOTOS: ACTION PRESS, CARO/HOFFMANN, IMAGESTATE, FOTEX/MC PHOTO, ULLSTEIN BILD/ INSADCO/EWING, PR

REDAKTION: DETLEF DRESSLEIN

IM RETRO-LOOK

Zurück in die Zukunft

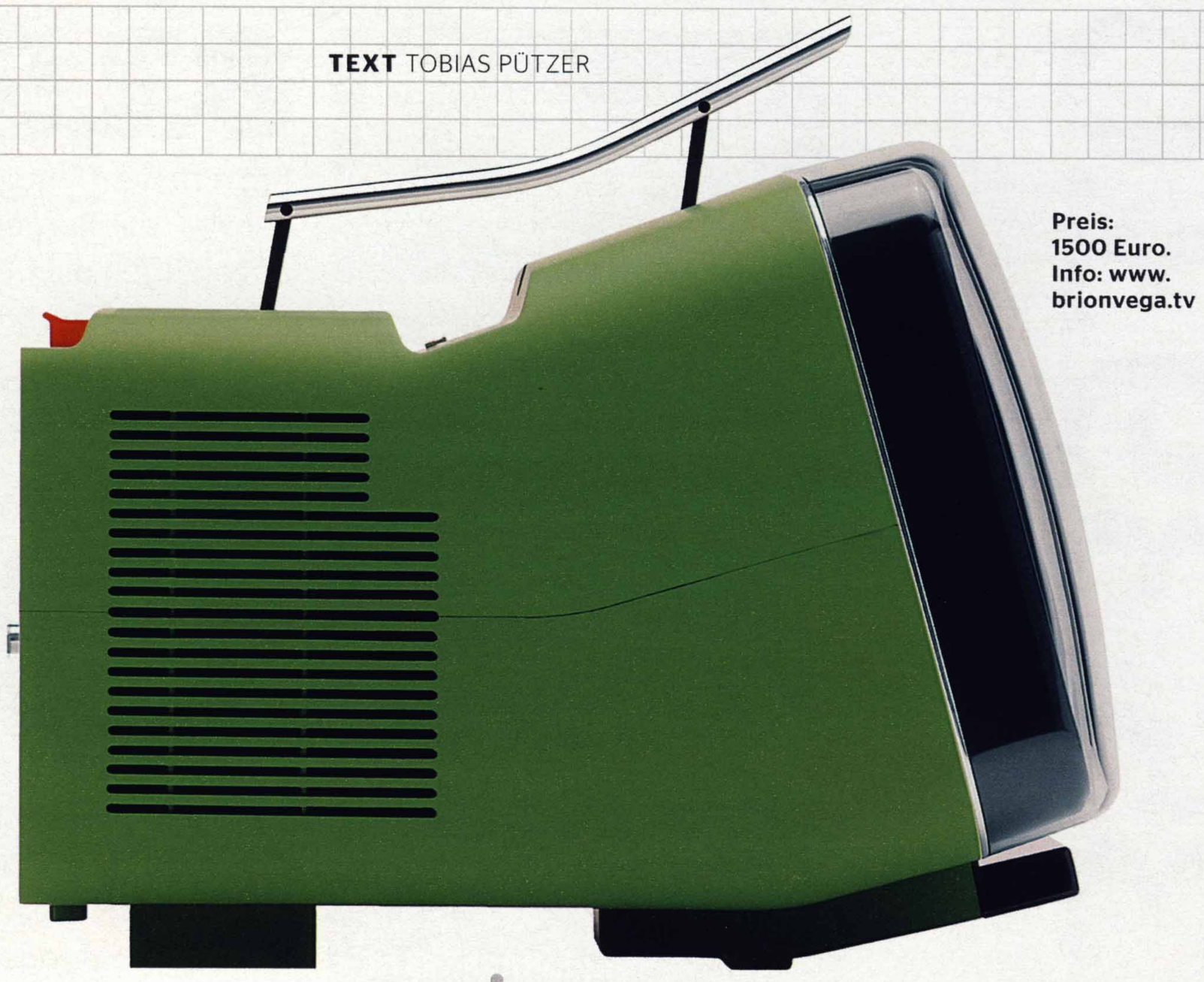
Ob TV-Gerät, Stereoanlage oder Lautsprecher: ***Klassiker der Unterhaltungselektronik*** *werden wieder aufgelegt – mit dem Design von gestern und der Technik von heute. Wir zeigen die schönsten und schlauesten Geräte*

TEXT TOBIAS PÜTZER

BRIONVEGA ALGOL

Der Handliche

1964 entwarf der deutsche Produktdesigner Richard Sapper im Auftrag des italienischen Herstellers Brionvega ein tragbares TV-Gerät. Damals eine Sensation: die geneigte Bildröhre. Nun haben die Italiener ihren Algol wieder aufgelegt. Immer noch in der 70er-Trendfarbe Grün, dafür aber mit neuester Technik. Wenn Fernsehschauen mal keinen Spaß macht – Fernseherschauen lohnt sich hier immer.



Preis: 1500 Euro. Info: www.brionvega.tv

Preis: 149 Euro. Info: www.akg.com

AKG K240 MKII

Die Legende

Der Bügelkopfhörer von AKG aus Österreich gilt als das Maß der Dinge, wenn man ordentlich etwas auf die Ohren haben will. Als professioneller Studiokopfhörer hat er seit 1975 Musikgeschichte geschrieben. Die Technik hat man immer wieder verbessert, sein klassisches Design aber kaum verändert. Mit dem vergoldeten 3,5-mm-Klinkenstecker passt er an den iPod und an jede Stereoanlage. Und er gibt – mit 250 Gramm ohne Kabel – dem Hörer das Gefühl, etwas auf dem Kopf zu haben.

Preis: ca. 59,99 Euro. Info: www.philips.de

PHILIPS AE 2730

Der Nachahmer

Gerät neu. Technik neu. Design alt: Auch Massenhersteller Philips surft auf der Retro-Welle. Das Kofferradio mit dem unsexy Namen AE 2730 hat einen Anschluss für den MP3-Spieler und den Kopfhörer und kann mit Netzteil wie auch per Batterie betrieben werden. Mit seinen 1,67 Kilogramm ist es ein leichtgewichtiger, treuer akustischer Begleiter für fast alle Lebenslagen.

QUAD ESL 57

Der Feingeist

Im Jahr 1957 stellte der englische Hi-Fi-Pionier Peter Walker seinen elektrostatischen Lautsprecher ESL 57 vor. An Stelle von Magnet und Pappmembranen spannt sich zwischen zwei Metallgittern eine elektrisch geladene ultradünne Folie. Sie wird im Takt der Musik um Bruchteile eines Millimeters bewegt und wandelt so elektrische Impulse in Schall um. Schon einst galt der ESL als der Lautsprecher mit der naturgetreuesten Musikwiedergabe. Die Firma Quad produziert ihn wieder – in der Eifel, mit Original-Werkzeug aus England.

Preis: 7990 Euro.
Info: www.quadmusik.com

Preis: 4100 Euro.
Info: www.octave.de

OCTAVE V40 SE

Der Hingucker

Hi-Fi-Laien halten das Gerät von Octave vermutlich für ein Funkgerät. Dabei ist der V40 SE ein Röhrenverstärker der Extraklasse. Die modernisierte Technik stammt ursprünglich aus den 50ern. Verdrängt wurde sie von der sehr viel günstigeren Halbleitertechnologie. Subjektiv, sagen Hi-Fi-Freaks, sollen Röhrenverstärker besser klingen. Schöner sind sie allemal – auch für Laien.

Preis: 599 Euro.
Info: www.grundig.de

SONDEK LP12

Der Rastlose

Seit 1972 baut die Firma Linn im schottischen Glasgow ihren Sondek LP12. Nahezu unverändert fertigen die Briten diesen Plattenspieler, ohne die Serie je ausgesetzt zu haben. Zwar gibt es immer wieder kleinste technische Verfeinerungen, aber vom Design lassen die Briten konsequent die Finger. Was gut war, ist gut und bleibt gut: Der Body wurde und wird aus Massivholz gefertigt. Auch an Antrieb und Abnehmerarm hat man nichts verändert. Beide gelten als die leisesten Vertreter ihrer Art.

Preis: 799 Euro.
Info: www.linn.co.uk

GRUNDIG AUDIORAMA

Der Allrounder

Sie waren die Kultboxen der 70er-Jahre: die Kugellautsprecher von Grundig. Die Neuauflage verfügt – wie schon das Original – über vier Chassis, die in einer Box zusammengefasst sind und so einen Abstrahlwinkel von 360 Grad ermöglichen. So entsteht ein unvergleichlicher Raumklang (180 Watt). Um die neuen Bauteile optimal unterzubringen, musste die Form ein wenig der Technik weichen. Für die optimierte Akustik gerieten die neuen Audiorama in der Horizontale elliptischer als das Original. Und bleiben dennoch eine runde Sache.

FOTOS: PR (7)

Hier spricht die Uhr: Samsung S9110

UHR-WERK

Handy am Arm

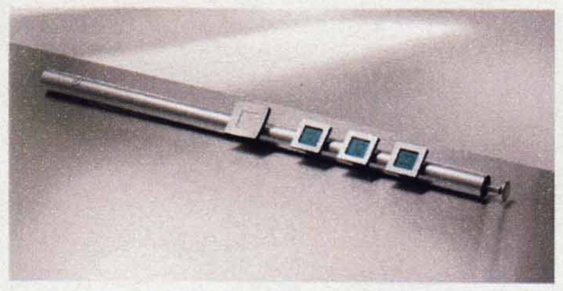
Kommt noch 2009: das Zeiteisen, das telefonieren kann

Das Mobiltelefon am Handgelenk – so etwas tauchte in den vergangenen Jahren immer mal wieder auf. Doch meist waren es ziemlich große Geräte ziemlich kleiner Hersteller, denen es nicht gelang, sich im Markt durchzusetzen. Jetzt versucht es Branchenriese Samsung: Das S9110 ist die flachste Armbanduhr der Welt (11,9 mm) mit Handy und MP3-Player. Das Metallgehäuse hat einen Glas-Touchscreen und wird stilvoll mit einem Lederband an den Arm gebunden. Der Clou: Bluetooth und Stereo-Audio-Streaming (A2DP). Optimierbar bleibt die weitere Ausstattung. So funkt das Gerät nur in zwei Bändern (900 und 1800 MHz), und der Speicher fasst gerade mal 45 MB. Ziemlich wenig in Zeiten, da jeder daumennagelkleine USB-Stick 8 GB schluckt. Doch die Entwicklung sei noch nicht ganz abgeschlossen, sagt Samsung. Das Gerät soll vor Weihnachten in den Handel kommen. Der Preis: noch offen. Info: www.samsung.de.

DIGITALWECKER

Aufgeweckt

Schöner in den Morgen starten geht kaum: Beo Time von der dänischen Design-Schmiede Bang & Olufsen verbindet sich drahtlos



mit anderen B&O-Geräten, etwa einer Hi-Fi-Anlage oder einem TV-Gerät. Zur programmierten Zeit weckt der Stab dann entweder mit dem Lieblings-Radiosender, einem TV-Programm oder einfach nur per Klingelton. Und wer nächtens zum Einschlafen das TV-Gerät als Sandmännchen braucht, dem schaltet ein „Sleep Timer" nach spätestens 120 Minuten den Fernseher in den Stand-by-Modus. Preis: 320 Euro. Info: www.bang-olufsen.de.

DOCKINGSTATION

Klangvoll

Luna 5 von Edifier spendiert iPhone oder iPod den verdienten Sound. Mit fünf Lautsprechern (ein Tief-,

zwei Mittel- und zwei Hochtöner) in Kombination mit einem Subwoofer ergibt das 52 Watt Musikleistung. Auch andere MP3-Geräte oder ein PC lassen sich anschließen. Im ballonartigen Gehäuse steckt außerdem ein UKW-Radio mit Senderspeicher. Preis: circa 230 Euro. Info: www.edifier-international.com.

DIGITALKAMERA MIT PROJEKTOR

Lichtspiel-Premiere

Bilder angucken auf dem Mini-Display einer Digi-Kamera macht keinen Spaß. Die Familie oder Freunde um den PC-Monitor scharen auch nicht. Da wäre es doch praktisch, wenn die Kamera einen Beamer eingebaut hätte, der die Aufnahmen an die Wand projiziert. Das dachten sich auch die Fachleute von Nikon und entwarfen die COOLPIX S1000pj, die erste Kamera mit Projektor. Ob Bildqualität und Lichtstärke in schummrigen Räumen ausreichen, muss das Gerät allerdings erst noch zeigen. Preis: circa 430 Euro. Info: www.nikon.de.

FOTOS: PR (5) REDAKTION: STEFAN PABST

KNOCHENJOB

Stuntbild

Chris Pfeiffer ist vierfacher Motorrad-Stuntweltmeister. Und macht das nur, weil er sich weniger verletzen wollte

TEXT MICHAEL GÖSELE

Der siebte Lendenwirbel war schon mal gebrochen. Ein Halswirbel auch. Und das Jochbein. Die Kniescheibe, das Kahnbein, eine Rippe, beide großen Zehen, zweimal das Schlüsselbein – alles gebrochen. Zeit für einen Motorradfahrer umzudenken. Sich ein neues, weniger gefährliches Hobby zu suchen.

Chris Pfeiffer beschloss also nach zehn Knochenbrüchen, Motorrad-Stuntfahrer zu werden. Denn die schweren Verletzungen hatte er sich bis dahin ausschließlich auf Offroad-Maschinen zugezogen.

Der Allgäuer hätte es noch bequemer haben und einfach Lehrer werden können, schließlich hatte er Ende 1995 sein Sport- und Biologiestudium beendet. Nur wählte Pfeiffer an Stelle eines beschaulichen Referendariats das Stunt-Riding.

Heute ist der Mann 39 Jahre alt, und das Hobby Motorradfahren ist für Chris Pfeiffer längst zum Beruf geworden. Statt Felgaufschwünge für übergewichtige Schüler sind Wheelies, Stoppies, Burnouts und Jumps sein Tagesgeschäft. Auf dem Hinterrad fahrend, macht der Stuntweltmeister schon mal 150 km/h.

Einer der Höhepunkte seiner Show: der Stoppie. Pfeiffer rast dann auf dem Vorderrad auf eine Frau zu, legt im letzten Augenblick vor ihren Füßen eine Vollbremsung hin – und wenn sie brav stillgehalten hat, darf sie Pfeiffers Helm-Kinnschutz küssen. Die Masse jubelt in Augenblicken wie diesen. Und sie gerät völlig aus dem Häuschen, wenn Pfeiffer zu einem Bunny Hop Long Jump ansetzt: ein weiter Sprung ohne jede Rampe.

Hier hält der Mann aus Halblech in der Nähe von Füssen den Rekord: 33 nebeneinanderliegende Personen überspringt der Hasardeur in Biker-Kluft.

Wo seine Sportlehrer-Kollegen vielleicht zwei Paar Turnschuhe pro Jahr verschleißen, lässt Pfeiffer auf seiner BMW F 800 R rund 50 Paar Reifen durch. Es versteht sich fast von selbst, dass Menschen seiner Profession einen Sponsorenvertrag mit einem Reifenhersteller haben.

So ganz ging für Pfeiffer die Rechnung mit dem knochenschonenden Motorrad-Stunt-Beruf übrigens doch nicht auf. Das Schultereckgelenk brach irgendwann auch noch. Bei einem Stunt. Aber hat sich nicht auch ein George W. Bush im Amt als US-Präsident schwer verletzt? Beim Brezelessen auf der Couch. Dann doch lieber einen Burnout …

Stuntgas: Chris Pfeiffer ist der derzeit beste Bike-Akrobat

FOTOS: JÖRG KÜNSTLE, PREDRAG VUCKOVIC/RED BULL PHOTOFILES

Leistung lohnt sich wieder:
Die Aguti pflügt mit über
30 Knoten durch den Bodensee

PLAYBOY-SERIE, TEIL 2

Der Beau vom Bodensee

Die stärkste **Privatyacht** am Bodensee heißt Aguti 20m.
Ein Traum in edlem Braun, ein Prachtstück aus Mahagoni und Carbon.
Entstanden in reinster Handarbeit – und aus diesem Grund ein würdiger
zweiter Hauptdarsteller in unserer Serie „Handmade in Germany“

TEXT STEFAN DIEHL

Heck-Trick: Das Achterdeck lässt sich mitsamt Leiter aufklappen – darunter ist Platz für einen Jet-Ski

Feinschliff: Nur von Hand lässt sich das schwimmende Meisterstück bauen (l.). Die MAN-Diesel haben goldfarbene Ventildeckel (o.)

Manche Männer bleiben ein Leben lang Kind. Aber die Spielzeuge werden größer – oder auch nur länger. Unsere Leistungsgesellschaft kennt viele Beispiele zu dieser These, im Yachthafen lässt sie sich besonders gut belegen. Ein Ort, an dem nur die Länge zählt. Im Fall von Andreas und Michael Grieger sind es genau 20,1 Meter, die sie in Langenargen am Bodensee vertäut haben. Ihre neue Motoryacht Aguti 20m ist ein Holz gewordener Traum.

Ein Traum, aus dem Vollen gearbeitet. So, als hätte sie der deutsche Bildhauer Stephan Balkenhol wie eine seiner Skulpturen nur aus einem riesigen Stamm geschnitzt. 40 Kubikmeter Khaya, ein afrikanischer Mahagonibaum von Ökoplantagen, könnten keine schönere Bestimmung finden, als in die Planken einer Aguti verwandelt zu werden.

2200 PFERDE KURBELN HIER GEMEINSAM AN DEN WELLEN

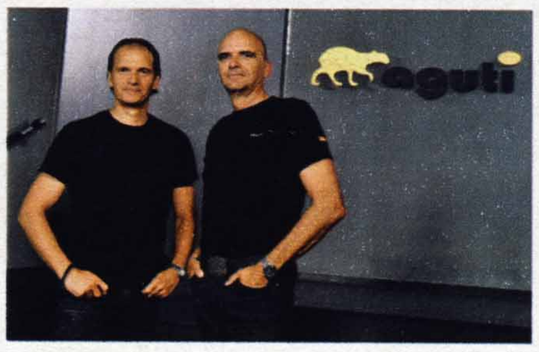
Doch trotz solcher Holzmengen knabbern sich die in warmen Gewässern lebenden Holzbohrwürmer (die eigentlich Muscheln sind) die Zähne am Rumpf aus. Denn die Hülle besteht, ähnlich einem Sandwich, aus fünf Lagen, die am Boden fast fünf Zentimeter dick sind. Dazwischen befinden sich zwei Lagen hochstabiles Carbon und ein Kern aus Zedernholz. Und vorn im Bug ein Kollisionsschutz aus Aramid – das üblicherweise in schusssicheren Westen verwendet wird. Mit Epoxidharz wird alles dauerhaft verbunden.

So viel Aufwand erklärt auch die beachtliche Verdrängung von 35 Tonnen. Dennoch ist die Aguti der Hecht im Karpfenteich. Wohl keine Privatyacht auf dem Bodensee hat mehr Bums unter dem Sonnendeck: Fast 2200 Pferde kurbeln hier an den Wellen. Noch dazu haben die Gebrüder Grieger den beiden MAN-Zehnzylindermotoren ihren Schadstoff-Schrecken genommen. Dies gelingt mittels Harnstoffeinspritzung – einer Technik, die im Automobilbau als „Bluetec“ bekannt ist.

Dennoch verbrauchen die MAN-Zehnzylinderdiesel schon im Leerlauf mehr Sprit pro Stunde (vier Liter) als ein Toyota Prius Hybrid auf 100 Kilometer. Und wenn Andreas Grieger die Chromhebel im Steuerstand ganz nach vorn legt, rauschen sogar 400 Liter Diesel pro Stunde durch die 20 Einspritzdüsen. Immerhin: Der Tank reicht für zehn Stunden Vollgas. Und dann? Einmal Volltanken macht an der Wassertankstelle derzeit rund 5000 Euro …

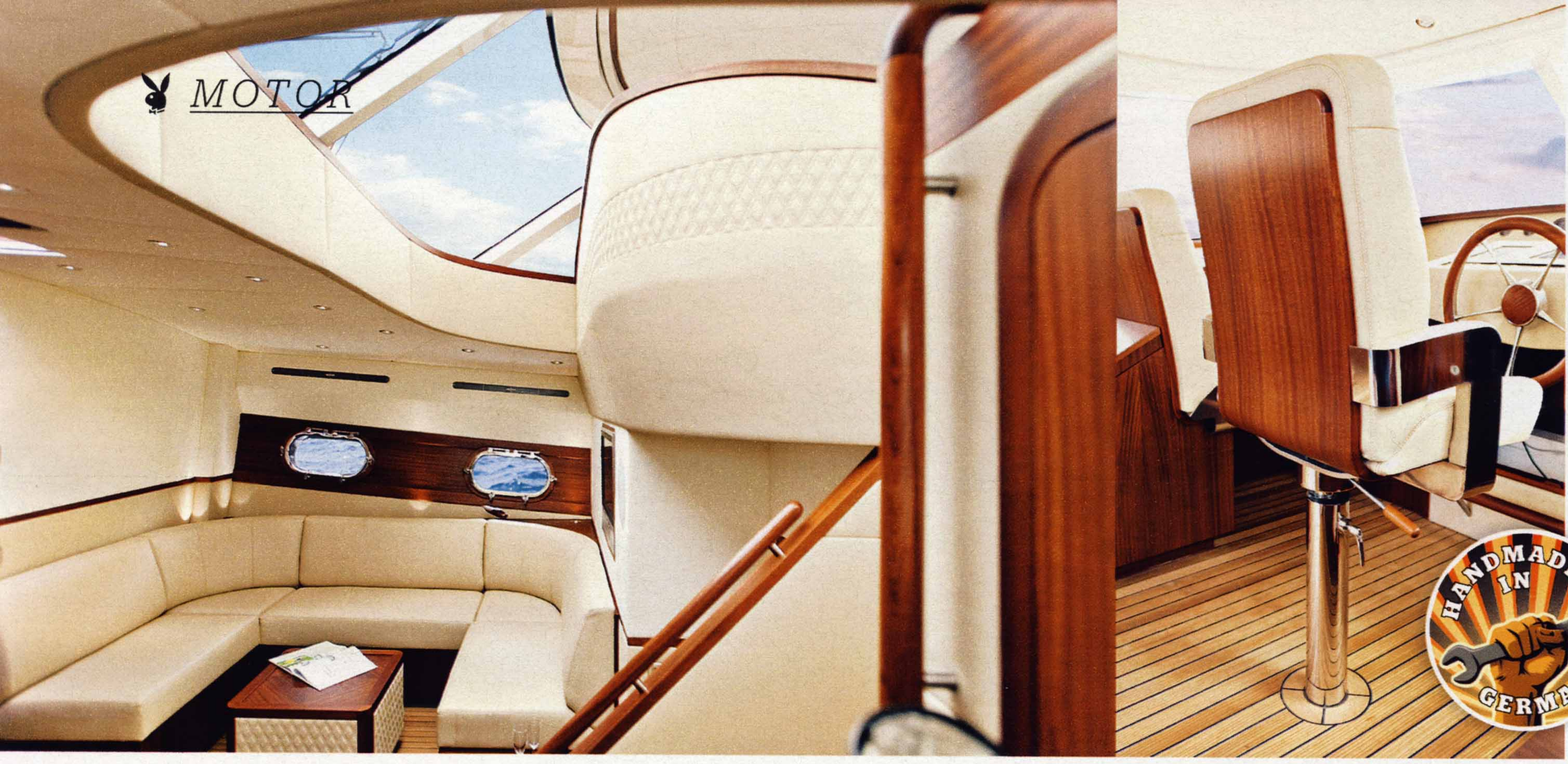
Die Aguti ist nach Vorgaben des Germanischen Lloyd zwar als hochseetauglich (Klasse A) eingestuft. Für eine Atlantiküberquerung reicht es aber selbst bei sparsamster Fahrweise nicht. Der Tank müsste dafür noch größer sein.

Auf die Idee mit dem Holzboot kamen die Griegers nach vielen Jahren als „Joghurtbecher-Kapitäne“. Sie hatten ihre



Bootsbrüder: Die Aguti-Chefs Michael (l.) und Andreas Grieger

Glänzendes Ergebnis: Mehrere Lagen Klarlack schützen die Bootshülle (o.). 40 Kubikmeter Mahagoni werden für eine Aguti verbaut (u.)



Sweet Home: Der Salon ist mit cremefarbenem Leder ausgestattet (l.). Auch die Stühle an Bord der Aguti stammen aus eigener Fertigung (r.)

Plastikboote satt, die im Sommer zu stinken beginnen, sobald der Kunststoff in der Hitze ausdunstet. 1988 kauften sie sich ihr erstes kleines Holzboot. Der Vorbesitzer: ein gewisser Franz Beckenbauer.

WAS NOCH FEHLTE, WURDE IN HANDARBEIT GEFERTIGT

„Es gibt wunderschöne Holzboote, nur leider hören die allesamt bei knapp zehn Meter Länge auf", sagt Andreas Grieger. Er hatte Stattlicheres im Sinn. Also fing der gelernte Schiffbauer und Designer an, sich sein Traumboot selbst zu zeichnen. Bruder Michael, studierter Innenarchitekt, kümmerte sich um das Interieur. Alles, was es nicht gab, haben sie selbst entwickelt und bauen lassen. Wie etwa die riesigen Lufteinlässe für den Maschinenraum achtern auf dem Oberdeck. Die schweren Edelstahlteile ließen sie als Blech von Hand über eine Holzform treiben, verschweißen und anschließend hochglanzpolieren. Stückpreis: 40.000 Euro. Handwerk hat goldenen Schiffsboden.

Klar und rein ist die Aguti gestaltet – man könnte meinen, sie kommt aus dem Bau- und nicht aus einem Bootshaus. Das lange, mit hellbraunem Teakholz beplankte Vorschiff taugt fast zum Basketballspielen, so groß ist es. Die Brücke bedeckt ein weißes Dach aus Carbon, das sich per Hydraulik um zehn Zentimeter anheben lässt und so Frischluft ins Innere lässt. Nach dem Champagnerfrühstück eine Runde ins Meer? Bitte sehr, auf Knopfdruck entfährt dem geschwungenen Heck der Aguti hydraulisch eine Badeplattform. Die Süßwasserdusche im versteckten Edelstahlbecken daneben spült danach das lästige Salz von der Haut.

Unter Deck ein Fußboden aus Feuchtigkeit abweisender Goldesche, viel cremefarbenes Leder und ebensolches Alcantara. Ovale, überdimensionale Bullaugen in poliertem Edelstahl und moderne LED-Lampen schaffen ein stimmungsvolles Ambiente. Der Clou: ein schmales Fensterband in der Bootsdecke direkt über dem Bett. Weiter vorn liegen der zur Brücke hin offene Salon und eine kleine Pantry mit reichlich Stahl. Die Einbaugeräte und Armaturen: alles feinste deutsche Edelware. Und Flatscreens, in nobles Holz gefasst.

Aguti 20m

Länge: **20,1 m**
Breite: **5,5 m**
Höhe: **6,55 m**
Tiefgang: **1,55 m**
Wasserverdrängung: **35 t**
V-Max: **32 kn (ca. 60 km/h)**
Motoren: **2 MAN-Diesel**
Hubraum: **je 18,3 l**
Leistung: **je 1080 PS**
Zylinder: **V10**
Preis: **8,1 Millionen Euro**

DAVID COULTHARD HAT SICH SCHON ZUR PROBEFAHRT ANGEMELDET

Der Steuerstand ist eine Mischung aus „Raumschiff Enterprise" und klassischem Riva-Boot. Zwei große Monitore, ein Ruder aus Mahagoni und Edelstahl sowie elf Rundinstrumente in handgedrehten Stahl-Lünetten sind zu sehen. Hinter elektrisch betriebenen Lamellen aus Mahagoni verstecken sich weitere Instrumente.

Auf den wasserstrahlgeschnittenen Gittern und Düsen der Klimaanlage sind kleine Goldhasen eingelasert. Die südamerikanische Meerschweinchenart ist das Wappentier der Marke.

Die Aguti 20m ist mehr als die Summe vieler Details – sie ist ein schwimmendes Gesamtkunstwerk. Der Lebenstraum zweier Brüder, für die Details mehr als nur Details sind. So viel Liebe überzeugte auch einen gemeinsamen Freund der Griegers. Rennfahrer und Le-Mans-Gewinner Jochen Mass war so begeistert, dass er sich in die Firma einkaufte. Als erster Botschafter der Marke will er überdies weitere Kunden gewinnen. Mit Erfolg: Ex-Formel-1-Pilot David Coulthard hat sich schon für eine Probefahrt vor Monte Carlo angemeldet.

So ist der nächste Entwurf schon in Arbeit, eine Aguti 30m. Im Leben eines echten Mannes zählt eben doch die Länge …

FOTOS: PR

camel active

名神高速道路

SPORTSWEAR
LEATHERWEAR

SHOES
BAGS

WATCHES
GLASSES

ACCESSORIES
UNDERWEAR

CATALOGUE & STORE FINDER: WWW.CAMELACTIVE.DE

BONSAI-BONZE

Rolls-Royce geht mit der Zeit. Nach dem mächtigen Phantom bauen die Briten nun ein kleineres Modell. Relativ klein, versteht sich. Auf der IAA feiert der „Ghost" Premiere. Wir haben ihn uns vorab schon mal angesehen

TEXT MICHAEL GÖRMANN **FOTOS** MARIO-ROMAN LAMBRECHT

Imposant: Der Ghost ist nur etwas kleiner als der Phantom, macht aber kaum weniger her

Als im Frühjahr auf dem Genfer Autosalon das Tuch vom 200EX gezogen wurde, ahnte niemand, wie schnell so eine Vision Realität werden kann. Eigentlich wollte BMW nur mal zeigen, wie in ferner Zukunft ein kleiner Ableger des Phantom aussehen könnte.

Doch die Resonanz muss die Briten und die bayerische Konzernmutter ziemlich überrascht haben: 1500 Menschen bekundeten ernsthaftes Kaufinteresse – ohne dass es überhaupt einen Preis gab. So wird jetzt die Studie in Serie produziert. 1212 Fahrzeuge hat Rolls-Royce 2008 insgesamt verkauft. Der Ghost, so der Plan, könnte die Zahlen auf einen Schlag verdoppeln.

Der Baby-Rolls ist 50 Zentimeter kürzer als der Phantom, aber immer noch ein Prachtstück. Allein die Motorhaube aus gebürstetem Edelstahl sieht so riesig aus, als könne man mit ihr eine mitteleuropäische Einbauküche verkleiden.

Kein Wunder also, dass der Ghost so selbstsicher auftritt wie sein großer Bruder. Noch dazu ist er stärker und schneller. Der Phantom braucht für den Sprint auf hundert eine Sekunde länger und schafft Tempo 240. Der Ghost rennt 250 – und wird dann elektronisch eingebremst.

So ein geschrumpfter Rolls-Royce passt perfekt in die Zeit. Die Zeit der Wirtschaftskrise, der Massenentlassungen und der Jobangst (der Menschen da draußen). Es ist ein Auto für Menschen, die sich trotz allem etwas gönnen möchten. Aber ein Auto, das genügsam wirkt. Etwas dezenter. Vergleichsweise.

So ist der Ghost für manchen die Selbstbescheidung auf Rädern – sozusagen der Opel Astra der Oberklasse.

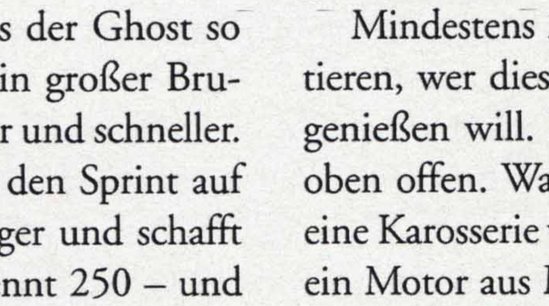
Auch im Innenraum setzt der Bonsai-Bonze auf schnörkellose Schlichtheit: helle Farben, klar gezeichnete Armaturen und ein Navigationssystem hinter einer feinen Holzblende. Auf der Mittelkonsole sitzt der Knopf für den Bordcomputer – ähnlich dem iDrive-System von BMW. Gipfel des Understatements: eine einsame, fein gezeichnete Analoguhr ohne jegliches Emblem. Eine Kooperation mit einem Uhrenhersteller passe nicht zum Stil des Hauses, heißt es.

Die Fondstüren öffnen gegenläufig – in dem Punkt bleibt auch der Nano-Nobelhobel linientreu. Die sogenannten Coach Doors schwingen 83 Grad weit auf und bieten einen Einstieg, wie er komfortabler nicht sein könnte. Aber wie die Pforten schließen, wenn man erst mal sitzt? Natürlich elektrisch und auf Knopfdruck. Durch Gardinen vor neugierigen Blicken geschützt, fällt man in weiche Sessel.

Mindestens 253.470 Euro muss investieren, wer diese Art von Minimal-Luxus genießen will. Die Aufpreisliste ist nach oben offen. Was allen Ghosts gemein ist: eine Karosserie von BMW aus Dingolfing, ein Motor aus München und jede Menge mückenstichfreies Leder aus Sachsen. Im englischen Goodwood haben sie dem Wagen seine Seele eingehaucht.

Warum aber machen sich die Briten überhaupt so viel Mühe mit dem Wohnraum? Bisher lagen die Markenstrategen gründlich daneben: Die Chauffeurs-Limousine Phantom wird in neun von zehn Fällen vom Käufer höchstpersönlich gesteuert. Beim Ghost, für Selbstfahrer gebaut, könnte die zweite Reihe nun womöglich vollends verstauben.

Fragt sich, wann Rolls-Royce die Konsequenzen zieht – und nur noch Zweisitzer baut. Pickups, zum Beispiel …



Rolls-Royce Ghost

Sprint 0-100 km/h: **4,7 s**
V-Max: **250 km/h**
Zylinder: **V12**
Hubraum: **6,6 l**
Leistung: **570 PS**
Drehmoment: **780 Nm**
Gewicht: **2420 kg**
Preis: **253.470 Euro**

Ehrliche Haut

Leder ist robust, haltbar und trotzdem edel. Wie Sie das De-luxe-Material richtig kombinieren und trotz dickem Fell ganz elegant daherkommen: Wir zeigen's Ihnen

FOTOS GREGOR HOHENBERG **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE

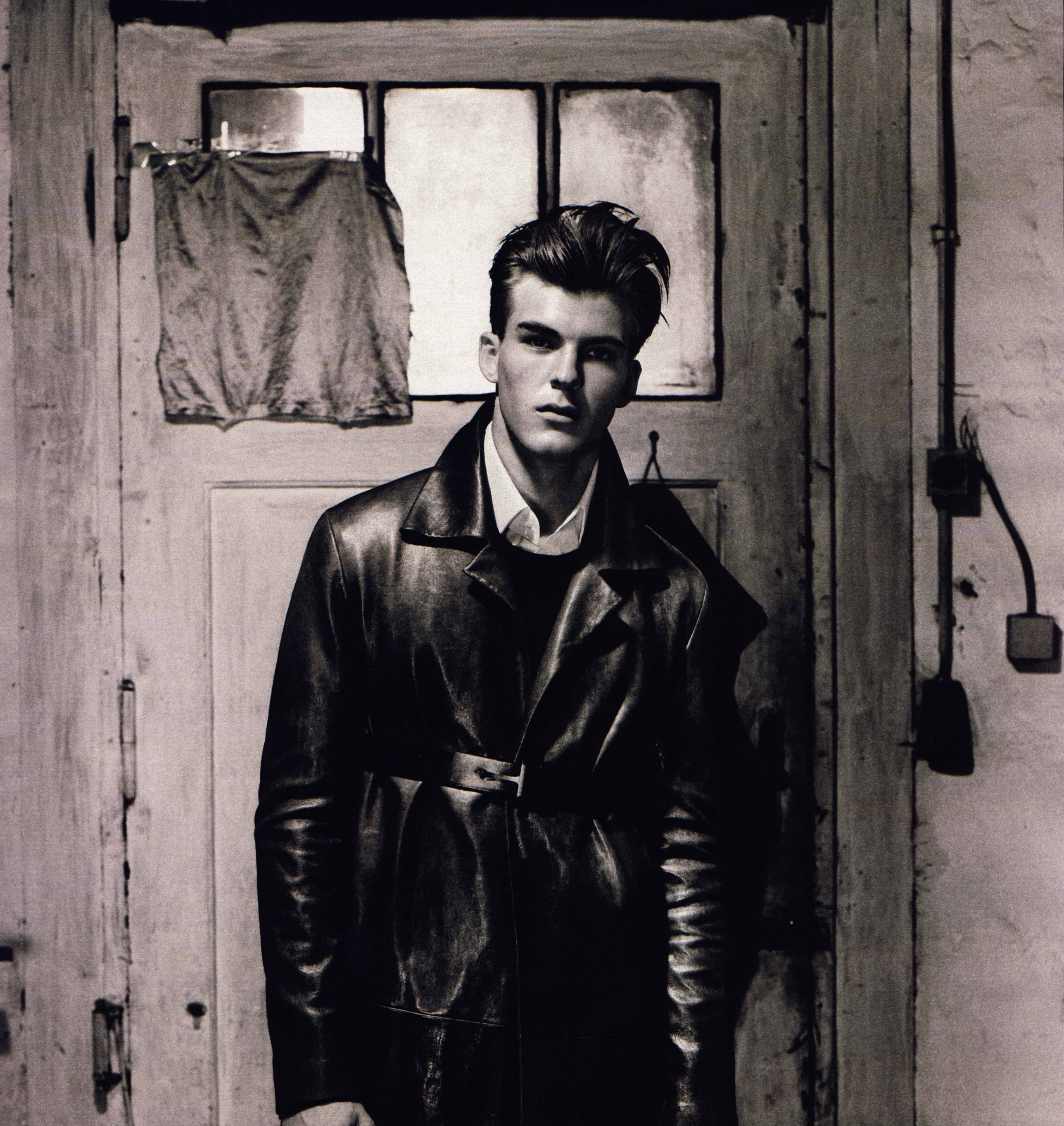
Mantel: *John Varvatos, ca. 1350 Euro.*
Hemd: *Boss Selection, ca. 200 Euro.*
Pullover: *COS, ca. 25 Euro*

LINKS - Jacke: *René Lezard, ca. 800 Euro.*
Pullover: *Hugo, ca. 250 Euro.*
Jeans: *Closed, ca. 100 Euro.* **Schuhe:** *COS, ca. 150 Euro.*
RECHTS - Mantel: *Z Zegna, Preis auf Anfrage*

LINKS - Jacke: *Lagerfeld, ca. 2150 Euro.*
Pullover: *Joop!, ca. 300 Euro.* **Jeans:** *Windsor, ca. 150 Euro.*
Socken: *Falke, ca. 13 Euro.*
RECHTS - Mantel: *Marc O'Polo, ca. 500 Euro.*
Pullover: *Ermenegildo Zegna, ca. 1600 Euro.*
Hose: *Burberry, ca. 225 Euro*

LINKS - Jacke: *Milestone, ca. 430 Euro.*
Pullover: *Wood Wood, ca. 130 Euro.*
RECHTS - Mantel: *Salvatore Ferragamo, ca. 3600 Euro.* **Hemd:** *Boss Selection, ca. 200 Euro.*
Pullover: *French Connection, ca. 100 Euro.*
Jeans: *Tiger of Sweden, ca. 125 Euro*

PRODUKTIONSASSISTENZ: Daniel Hilz; Fotoassistenz: Luca Abblento & Marlene Rietschel; Haare & Make-up: Troy Dabski @ Bigoudi; Model: Patrick Kafka @ Wiener Models



DIE AKTENTASCHE

Mein Lederfetisch

Es gibt nur wenige Dinge, die einen Mann das ganze Leben lang begleiten. Als unser Autor seine Aktentasche aus Leder geschenkt bekam, wusste er: Jetzt wird es ernst

Es gibt zwei Arten von grundlegenden Veränderungen im Leben: Entweder schleicht sich die Veränderung unbemerkt heran und man versteht sie erst, wenn es schon längst zu spät ist (Beispiele: Beziehungen oder Weltfinanzordnung, kompliziertere Sachen eben). Oder aber man weiß sofort: Ab jetzt wird nichts mehr so sein, wie es vorher war.

Als mein Vater mir im letzten Studiensemester eine braune Aktentasche mit Dokumentenfach, Platz für Laptop und Stifte und mit Schultergurt schenkte, war das ein Moment, in dem ich sofort zwei Dinge wusste: Diese Tasche ist, erstens, nicht nur schöner als alle Rucksäcke und Schultertaschen, die ich vorher besessen hatte. Sie hat wahrscheinlich auch mehr Geld gekostet als der langsame, gebrauchte Laptop, den ich für meine Diplomarbeit da hineinstecken werde.

Und zweitens: Mein Vater muss vor Kurzem beschlossen haben, mich ab jetzt ernst zu nehmen. Denn wenn mein Vater meine Schwester und mich früher zur Schule brachte, mussten wir vorher immer darauf achten, dass auch seine Aktentasche im Kofferraum lag. Denn darin hütete er seine Notizen, Reporte und Verträge. Ohne ging er nie zur Arbeit. So wusste ich schon als Kind: Wer ernsthaft arbeitet und Karriere macht, der muss aufpassen, dass er seine Aktentasche immer dabeihat.

Ich arbeite in keiner Bank. Sondern in einer Branche, in der man schon als gepflegt gilt, wenn man sich ausnahmsweise mal rasiert hat, und in der sich der Hang zur Umhängetasche als Symbol ewiger Berufsjugendlichkeit weit in die Generation der Männer über 40 erstreckt. Und damit wir uns nicht falsch verstehen: Das finde ich auch vollkommen okay.

Trotzdem gibt einem die Aktentasche das Gefühl, etwas wirklich Wichtiges herumzutragen. Und ich wage die Behauptung, dass Staatsverträge und strategische Papiere, in denen die wirtschaftliche Neuordnung der Deutschland AG geregelt wird, eher nicht in Rucksäcken und Taschen aus Lkw-Plane transportiert werden. Als ich meine Diplomarbeit vom Copyshop abholte und in der Uni abgab, packte ich sie vorher auch in meine Aktentasche.

Seitdem habe ich in dieser Tasche Bewerbungsunterlagen mitgenommen, ich hatte sie am ersten Tag bei der Arbeit dabei, und ich hatte sie auch dann bei mir, wenn außer eines abgebrochenen Bleistifts, einiger Supermarktquittungen und der Zeitung von gestern nichts drinsteckte.

Seitdem ist mir der Schultergurt gerissen (beim ersten Mal ließ er sich mit einer Schnur reparieren, das zweite Mal nicht), und auch das Leder ist schon über hundert Mal mit mir zusammen komplett durchnässt worden.

Ich habe meine Tasche aus Wut gegen eine Wand geworfen (es hatte sich etwas verändert in meinem Leben, und zwar in der Abteilung „komplizierte Sachen“), mein Hund hat mit seinen Zähnen auch ausprobiert, was das Leder aushält, und ich finde: Dadurch ist sie noch schöner geworden. Sie begleitet mich eben durchs Leben. Und da ist es doch ganz normal, wenn wir beide ab und zu ein paar Kratzer abbekommen.

Alexander Runte

Aktentasche:
Strellson, Preis: ca. 260 Euro

FOTOS: PR

ANZEIGE

DRAMBUIE

The Fight goes on

Der **Drambuie Pursuit** geht weiter. Bewerben Sie sich jetzt und beweisen Sie, dass der deutsche Sieg beim letzten Pursuit kein Zufall war!

Helden gesucht – bewerben Sie sich jetzt!

Der Drambuie Pursuit startet 2010 in die nächste Runde – und endet hoffentlich wieder mit einem deutschen Sieg. Für den Wettbewerb, der zu Ehren des rebellischen Prinzen Charles Edward Stuart veranstaltet wird, suchen wir sportliche, zähe, mutige, teamfähige Helden. Kurz: Wir suchen Sie! Weitere Infos und Bewerbung unter **www.playboy.de**

DRAMBUIE PURSUIT 2010

DRAMBUIE WARRIORS Das deutsche Gewinnerteam von 2009.

DRAMBUIE WHISKY-LIQUEUR Im Jahre 1746 half Captain John MacKinnon dem rebellischen Prinzen Charles Edward Stuart bei seiner Flucht durch die Highlands. Als Dank erhielt er das Rezept für Drambuie Whisky-Liqueur. Er ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil der weltweiten Barkultur. www.drambuie.com

Es ist einer der kernigsten Outdoor-Wettbewerbe der Welt: Beim legendären Drambuie Pursuit jagen Teams aus aller Welt zwei Tage lang durch die schottischen Highlands und absolvieren dabei extrem unterschiedliche Wettkämpfe. Vom Whitewater-Rafting in 8 Grad kaltem Wasser bis zum Rage-Buggy-Racing im Gelände – der Drambuie Pursuit fordert den ganzen Kerl. Sportliche Fitness ist daher Pflicht! Sensationell: Beim Pursuit 2009 konnte erstmals ein deutsches Team den Gesamtsieg holen. Schon 2010 bietet sich die Gelegenheit, die deutsche Erfolgs-Story in den schottischen Highlands fortzusetzen. Sind Sie bereit? Dann bewerben Sie sich jetzt! Und fangen Sie schon mal an zu trainieren.

Handschuhe aus Aalleder: mit synthetischem Fett dünn einreiben, dann bleibt die Schutzschicht erhalten. Baldessarini, Preis: ca. 300 Euro

Ledermantel aus Lammfell: zweimal im Jahr fetten und viel tragen, so bleibt er geschmeidig. Camel Active, Preis: ca. 450 Euro

Schuhe aus Wildleder: Flecken mit einer weichen Bürste vorsichtig ausbürsten. Van Bommel, Preis: ca. 500 Euro

Agenda aus Alligator: mit einem feuchten Tuch von fettigen Fingerabdrücken befreien. Hermès, Preis: ca. 1800 Euro

ALLES LEDER, ODER WAS?

Wussten Sie eigentlich, dass ...

1 ... teure Lederprodukte nicht unbedingt die besten sind? Zumindest wenn Sie in den Regen kommen. Denn je teurer das Produkt, desto reiner das Material. Offenporiges Leder ist zwar weicher, aber von Natur aus nicht wetterfest. Regen hinterlässt Spuren auf dem Mantel. Darum entweder mit Regenschirm auf die Straße gehen – oder in einer behandelten Rindslederjacke, die ist billig und robust.

2 ... Sie für das erste Date Ihre Lederjacke unbedingt auf Echtheit prüfen sollten? Denn nur echtes Leder ist atmungsaktiv. Kunstleder hingegen ist undurchlässig und staut die Hitze am Körper, da können Sie ganz schön ins Schwitzen kommen. Daher vor dem Kauf daran schnuppern, echtes Leder erkennt man am Geruch.

3 ... ein Taschentuch vor einem Fehlkauf schützt? Kunstleder und billiges Leder sind oft schlecht gefärbt. Ein Taschentuch reicht, um den Schwindel aufzulösen: Das weiße Tuch einfach über das Leder ziehen. Färbt es sofort ab, sollten Sie definitv den Laden verlassen.

4 ... die Autositze von der Bierkasten-Spazierfahrt auf der Rücksitzbank ganz einfach von Falten und Beulen zu befreien sind? Das Leder mit einem Föhn leicht erwärmen, glatt ziehen und anschließend mit einem schweren kalten Gegenstand die Fugen glatt drücken. So erspart man sich den Weg zur nächsten Autowerkstatt. Und keiner erkennt, warum das Wegbringen des Leerguts diesmal etwas länger gedauert hat.

5 ... Sie mit einem Feuerzeug hinter (fast) jedes Geheimnis kommen? Bei einem Mantel vom Dachboden erübrigt sich die Riechprobe: Modergeruch kann zwar weichen, allerdings erst nach gründlichem Lüften. Erbstück oder für die Altkleidersammlung: einfach ein Stück vom Vernähüberschuss des Jackeninneren abschneiden, Feuerzeug raus und Nase ran. Riecht es nach einer verbrannten Plastiktüte, haben Sie es mit Kunstleder zu tun. Riecht es nach verbranntem Haar und sieht auch noch gut aus, halten Sie etwas Wertvolles in den Händen.

DER STIL-EXPERTE

„Echtes Leder hat Charakter“

Markus Meindl stellt in dritter Generation Lederbekleidung her: Trachten, Motorrad-Outfits und Designstücke für Porsche

Playboy: *Welches ist Ihr Lieblingskleidungsstück aus Leder?*

Meindl: *Mein Jackett aus gegerbtem Hirschleder.*

Playboy: *Was tun Sie, damit es lange lebt?*

Meindl: *Am besten oft tragen. Außerdem immer wieder auslüften – Leder darf nie in verschlossenen Kästen lagern. Und wenn sie mal wieder richtig schmutzig ist, wasche ich die Jacke einfach mit lauwarmem Wasser und Schmierseife aus.*

Playboy: *Welches Tier hat eigentlich die beste Haut?*

Meindl: *Das hängt ganz davon ab, welches Leder man wie verarbeitet. Für eine Lederhose ist ein sämisch gegerbtes Hirschleder optimal.*

Playboy: *Und woran erkennt der Kunde im Laden, ob es sich um echtes oder um Kunstleder handelt?*

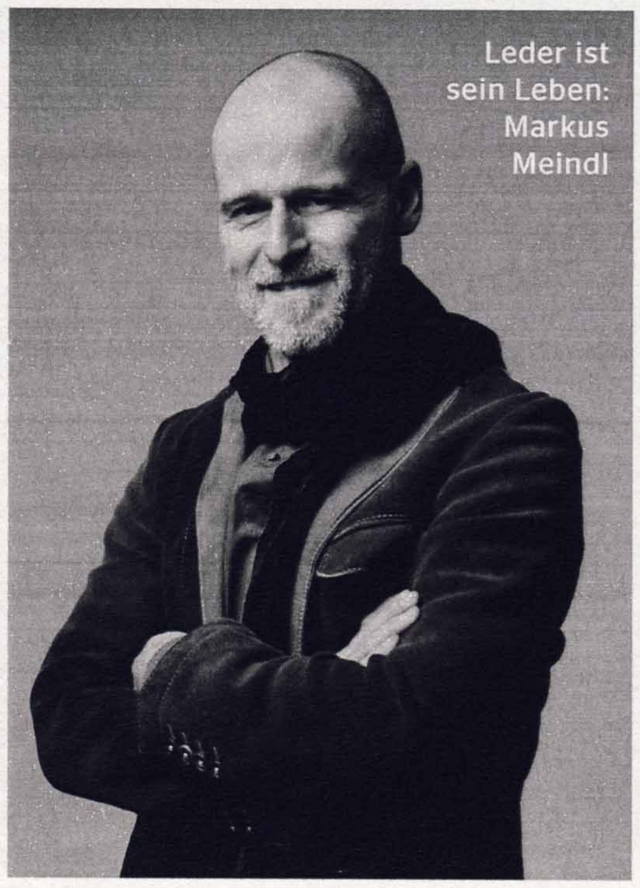
Meindl: *An der Haptik. Echtes Leder ist einzigartig und hat einen Eigengeruch. Kunstleder hingegen ist ein totes synthetisches Material.*

Playboy: *Worauf ist noch zu achten?*

Meindl: *Die Details müssen stimmen: Woher kommt das Stück, fasst es sich gut an, und passt das Ding überhaupt? Qualität spürt man – in einer guten Lederhose stecken schließlich bis zu 60 Stunden Handarbeit.*

Playboy: *Wir leben in Zeiten von High-Tech-Materialien. Warum noch Leder kaufen?*

Meindl: *Leder ist zeitlos, besitzt Charakter und wird mit den Jahren immer schöner. Außerdem ist es absolut vielseitig. Und mit einer Lederjacke ist man immer gut angezogen.*



Leder ist sein Leben: Markus Meindl

REDAKTION: SAMIRA FRICKE FOTOS: PR (5)

LeagasDelaney.de

Niemand informiert so umfassend wie auto motor und sport.

Vergessen Sie zwischen Diät und Kosmetik nicht, dass Sie ein Mann sind.

»Niemand erklärt den Männern, wie es geht«

Der große italienische Modemacher **Nino Cerruti** erzählt, wie man sich gut anzieht, was Joschka Fischer mit Don Johnson gemeinsam hat – und warum das Büro der beste Ort für einen Mann ist

INTERVIEW ALEXANDER RUNTE

Nino Cerruti, 78

Eigentlich wollte er Journalist werden. Doch im Alter von 20 Jahren musste er die **Textilfabrik** seines Vaters übernehmen – und die führt er heute noch immer. Ab 1967 entwickelte Cerruti von Paris aus Mode für Männer, die immer **weiche Stoffe** mit eleganten und lässigen Schnitten verband. Er kleidete Politiker und Schauspieler ein, bis er 2001 seine Firma verkaufte. Unter dem Namen Cerruti entwirft nun die Bäumler AG.

Playboy: Herr Cerruti, wann ist ein Mann Ihrer Meinung nach gut angezogen?

Cerruti: Wenn er einen Casual Chic, eine gewisse Lässigkeit besitzt, die sich darin zeigt, wie er lebt, wie er isst, wie er reist und wie er sich präsentiert. Daraus entsteht eine Haltung, die am Anfang vielleicht provoziert, weil alle anderen so steif sind. Nehmen Sie etwa zwei deutsche Politiker: Herrn Fischer und Herrn Schröder. Herr Schröder wurde von Brioni eingekleidet, während ich die Kleidung für Herrn Fischer machte.

Playboy: Haben Sie denn den schlanken oder den dicken Fischer eingekleidet?

Cerruti: Er war schlank, jedenfalls passte ihm jeder Anzug, den ich ihm gemacht habe! Damals lief er noch Marathon, jetzt ist er ein wenig schwerer als früher. Es war aber sehr nett, mit ihm zusammenzuarbeiten. Er war immer sehr freundlich.

Playboy: Das ist seltsam. Wir in Deutschland haben einen etwas anderen Eindruck von ihm: verkniffener und auch arroganter …

Cerruti: Dann zeigen Sie mir mal einen bescheidenen Außenminister. So was gibt

es doch gar nicht. Bei uns war es eine ganz normale Beziehung zwischen einem Schneider und einem Kunden. Und die Beziehung zwischen einem Politiker und seiner Kleidung ist immer recht speziell.

Playboy: Aber die meisten Politiker ziehen sich schlecht an.

Cerruti: Ja, ich frage mich dann immer, ob es niemanden gibt, der sie beraten könnte. Das ist bei Männern so wichtig. 50 Prozent aller Wähler sind Frauen!

Playboy: Und wieso sind viele Männer so schlecht angezogen?

Cerruti: Weil ihnen niemand erklärt, wie es geht. Frauen haben einen ganz anderen Blick dafür, wie man angezogen ist und was gut aussieht. Schon jedes junge Mädchen versucht ständig, besser auszusehen. Bei Männern wurde die Kleidungsfrage bis vor Kurzem einfach durch das Tragen einer Uniform beantwortet.

Playboy: Und heute?

Cerruti: Heute ist es viel komplizierter, da die Art und Weise, wie wir uns anziehen, viel damit zu tun hat, wie wir leben. Früher ging es darum, reich auszusehen. In den fünfziger Jahren hat sich dann eine Mode entwickelt, zu der es gehörte, so auszusehen, als ob man sich einen Dreck dafür interessiert, wie man aussieht.

Playboy: Also so, wie Sie es mit Don Johnson in „Miami Vice" gemacht haben?

Cerruti: Wir wollten, dass Sonny Crockett gleichzeitig relaxt und schockierend provokativ wirkt. Das Provozierende liegt darin, dass man sofort merkt: Dieser Mann hat ein zweites, ein verborgenes Leben. Ein harter Kerl, aber was für ein verdammt guter Liebhaber muss er sein! Übrigens kenne ich eine Frau, die mal mit Don Johnson zusammen war. Ich weiß jetzt: Vieles ist Schein in dieser Welt.

Playboy: Sie haben trotzdem viel mit Schauspielern gearbeitet.

Cerruti: Natürlich. Es begann mit Jean-Paul Belmondo, dann kamen alle in mein Pariser Studio, sodass ich am Ende ganze Hollywood-Filme ausstattete: Michael Douglas in „Basic Instinct", Tom Hanks in „Philadelphia".

Playboy: Gab es irgendeinen Mann, der in Ihren Anzügen besonders gut aussah?

Cerruti: Nein. Oder vielleicht ich selbst? Ich sah immer sehr gut aus, wenn ich meine eigene Kleidung getragen habe.

Playboy: Kunststück, Sie wissen ja auch, wie es geht.

Cerruti: Aber nur, weil ich mich darum bemüht habe. Als ich in der Textilfabrik meines Vaters anfing, reiste ich viel herum und sprach mit Schneidern. Das war eine sehr gute Erziehung darin, was an Männern gut aussieht und was nicht. Leider gibt es nicht mehr viele von ihnen. Dieses Wissen ist verloren gegangen.

»Armani war immer sehr diszipliniert bei der Arbeit«

NINO CERRUTI

Playboy: Na ja: Giorgio Armani hat bei Ihnen das Schneidern gelernt.

Cerruti: Nicht das Schneidern, er hat als Assistent in der Textilverarbeitung gearbeitet. Er half dort, die Kollektionen vorzubereiten, das Zuschneiden bei neuen Mustern und so weiter. Er war immer sehr nett, sehr diszipliniert und konzentriert bei der Arbeit. Er gehört sicherlich zu den wenigen Designern, die sich heute noch sehr gut mit Stoffen auskennen.

Playboy: Das hört sich jetzt aber sehr enttäuscht an.

Cerruti: Als ich 1967 in Paris anfing, wurden nur fünf Männerkollektionen gezeigt, jetzt sind es viel mehr. Und ich habe das Gefühl, es geht mehr um die Begleitgeräusche als um das Wesentliche, die Mode. Häufig hat es auch mit mangelnder Qualität zu tun.

Playboy: Aber Sie interessieren sich immer noch für Ihre Textilfabrik?

Cerruti: Ich gehe jeden Tag dorthin. Da ist eine Sekretärin, die „Guten Morgen" zu mir sagt, was für mich schon mal ein Grund ist, zur Arbeit zu gehen. Und ich habe immer schon gesagt, dass das Büro einer der besten Orte der Welt für einen Mann ist. Denn selbst wenn man furchtbar gelaunt ist, wird man dazu gezwungen, so zu tun, als ob man gute Laune habe.

Playboy: Aber mit 78 müssen Sie doch nicht mehr arbeiten gehen.

Cerruti: Es gibt nichts Traurigeres als Rentner, finde ich. Sich hinzusetzen und zu warten, bis man stirbt, ist sehr traurig. Ich werde mich zurückziehen, wenn ich das Gefühl habe, nichts mehr zur Firma beitragen zu können. Und keine Sekunde vorher.

FOTOS: THORSTEN FUTH/LAIF, PR

STILREGELN DES MEISTERS

„Zurückhaltend provozieren"

Nino Cerruti erklärt, was wichtig und richtig ist, damit ein Mann wie ein Mann aussieht.

Vorbildlich: schicker Doppelreiher plus lässige Tasche von Cerruti

1 Beobachten Sie sich
Einen guten Anzug erkennt man daran, dass die Frauen einen verliebt anschauen und aufseufzen, wenn man ihn trägt. Nur darum geht es. Alle Männer sollten sich daher genau im Spiegel anschauen und sich fragen: Steht mir das wirklich?

2 Trainieren Sie Ihre Körpersprache
Politiker und Vorstandsvorsitzende machen das seit Jahren. Überlegen Sie sich, wie Sie wirken wollen. Und üben Sie das im Anzug. Er sollte Ihnen passen, als wäre er Ihre zweite Haut.

3 Seien Sie zurückhaltend
Ein Grund für schlechte Männermode ist, dass zu viele Designer vorher für Frauen Kleidung gemacht haben. Bei Frauen mag es um das Spektakel gehen, bei Männern zählen einzig und allein Schnitt, Verarbeitung und Materialien.

4 Seien Sie ehrlich zu sich selbst
Der Grat zwischen einem Mann in schöner Kleidung und einem Mann in lächerlicher Kleidung ist sehr schmal. Don Johnson sah in pastellfarbenen Anzügen toll aus – was aber nicht bedeuten muss, dass Sie darin ebenfalls gut aussehen würden.

5 Leisten Sie sich eine Provokation
Trotz aller Zurückhaltung ist es manchmal nicht schlecht, ein klein wenig zu provozieren. So zeigen Sie, dass Sie alles nicht so ernst nehmen. So wie in Italien, wenn die Männer ihre Uhr über dem Ärmel des Hemds tragen.

DÜFTE

Immer der Nase nach

Der Geruch eines Mannes sollte zu seiner Persönlichkeit passen. Damit Sie jetzt nicht völlig vom rechten Weg abkommen, zeigen wir Ihnen wo's wirklich langgeht. ***Folgen Sie nun einfach unserem Pfad, und stellen Sie am Ende fest: Der Weg ist das Ziel!***

REDAKTION SAMIRA FRICKE & ALEXANDER RUNTE

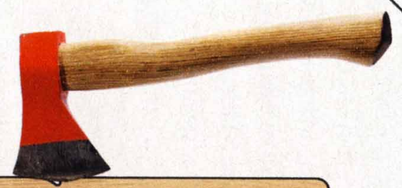
START

Sie benutzen wirklich jeden Tag ein Parfüm?

Fast

Ja

Nein



Verbringen Sie gern viel Zeit draußen?

Ja, ich freue mich schon wieder aufs Holzhacken

Nein, ich bin ein zivilisierter Mensch

Ja, ich jogge doch sowieso jeden Tag ins Büro

Welche Ziele haben Sie sich für diesen Winter gesetzt?

Zu Fuß durch Sibirien wandern oder wenigstens durchs Saarland

Ich will mich selbst finden

Ich will die Frau fürs Leben finden

Benutzen Sie überhaupt ein Parfüm?

Ja

Deo reicht

Nein

Ist das eigentlich Ihr Pick-up draußen im Halteverbot?

Erstens ist das nicht mein Auto, und zweitens würde ich den Triumph nie auf der Straße parken!

Ja, und? Problem?

Isch 'abe gar kein Auto

Sind Sie Single?

Nein

Kommt drauf an, wer fragt

Ist Ihnen klar, dass der Duft eines Parfüms eine Frau unwiderruflich und vor allem positiv an Sie erinnert, selbst wenn sie schon längst alle Bilder von Ihnen verbrannt hat und Sie absurd viel Alimente zahlen?

Ja

Interessiert mich nicht

Sie wirken selbstbewusst, aber ein wenig ignorant. Sitzen Sie im öffentlichen Nahverkehr häufig allein?

Ja, wieso?

Hallo, ich habe einen Dienstwagen!

Nein

FC Bayern oder Schalke?

Wenn Sie so fragen: weder noch

Blau-weiß sind unsere Fahnen!

Stern des Südens, du wirst niemals untergehen!

Ihr Lieblingsbuch?

„Wo die wilden Kerle wohnen“ von Maurice Sendak

„Faserland“ von Christian Kracht

Das Panini-Album von der WM 86 mit Olaf-Thon-Autogramm

Lagavulin zur Beruhigung gefällig?

Ohne Eis, danke

Nein, das verbietet mir meine Religion

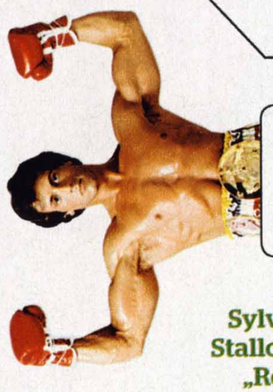
Bitte, was?

Scarlett Johansson

Gisele Bündchen

Maria Scharapowa

Wenn Sie sich entscheiden müssten:



Welche Filmrolle entspricht am ehesten Ihren Tagträumen?

Sylvester Stallone in „Rocky“

Steve McQueen in „Thomas Crown ist nicht zu fassen“

Wickie in „Wickie und die starken Männer“

Warum?

Weil man nie weiß, was abends ist

Weil es so wichtig ist wie das passende Hemd

Keine Ahnung

Oh. Na dann: Können Sie eigentlich

mit dieser Frage nichts anfangen?

erklären, weshalb Goethes „Faust II“ im Grunde auf der Bühne nicht spielbar ist?

Feuer machen?

Der Sportliche

Wenn Sie aus der Dusche kommen, wollen Sie nicht nur gut riechen, ein Parfüm muss Sie auch erfrischen. Hierzu passen fruchtige Düfte wie „Challenge“ mit leichten Mandarine- und Ingweranleihen und „Fresh Impact“ mit kühler Zitrone. **Lacoste „Challenge“,** 50 ml ca. 40 Euro. **Adidas „Fresh Impact“,** limitierte Edition, ab Oktober als Regular Duft, 50 ml ca. 11 Euro.

Der Gentleman

Ihr natürlicher Lebensraum ist ein holzgetäfelter Club, in den ein Duft wie der von Narciso Rodriguez passt: etwas Moschus, rauchig und schwer wie Whisky. Oder der von Hermès: fruchtig, aber so aromatisch wie Torf, der im Kamin verbrennt. **Narcisco Rodriguez „for him“,** 50 ml ca. 78 Euro. Hermès **„Terre d' Hermès” Parfüm,** 75 ml ca. 81 Euro.

Der Verführer

Sie wollen betören, und da kommt Ihnen ein Duft wie Davidoffs „Hot Water“ gerade recht: Rotes Basilikum und Absinth verwirren die Sinne, während Wermut, Bergamotte und Thymian bei „Le Seducteur“ von Gentleman subtiler wirken. **Davidoff „Hot Water“,** 60 ml ca. 45 Euro. **Gentleman „Le Seducteur“,** 100 ml ca. 150 Euro.

Der Klassiker

Klassik bedeutet für Sie Understatement: Sie wissen, was wichtig ist, und lieben das Dezente wie den Duft „Fantastic Man“ von Ben Gorham: Weihrauch und Vetiver wirken klar und genauso subtil wie „Man“, das Patschuli und Anis vereint. **Byredo Parfums „Fantastic Man“,** 100 ml ca. 115 Euro. **Paul Smith „Man“,** 100 ml ca. 66 Euro.

Der Abenteurer

Sie sind herumgekommen und mögen einen Duft, der Sie vielleicht wie „Artisan“ an sizilianische Clementinen und indische Orangenblüten erinnert oder an Kardamom und Zedernholz wie im Klassiker Tabac „Man Silver“. **John Varvatos „Artisan“,** 75 ml 53 Euro. **Tabac „Man Silver“,** 50 ml ca. 21 Euro.

FOTOS: ACTION PRESS, CINETEXT, STOCKFOOD, STOCKEXPERT/PRYZMAT, PR (13)

❶ Modell **1950:** aus dem Stoff der Nachkriegszeit – Tweed

❷ Modell **1990:** dem Britpopper und Desert-Boot-Fan Liam Gallagher von Oasis gewidmet

❸ Modell **2000:** vom Ursprungsschuh der 50er inspiriert – aber optisch im dritten Jahrtausend angekommen

CLARKS ORIGINALS

Dauerläufer

Zum Jubiläum präsentiert das Kultlabel sechs Schuhklassiker in einer Sonderedition im neuen Look – diese drei nur für Männer

Die legendären Desert Boots von Clarks Originals bringen es gar auf stolze 60 Jahre. Und zeigen nach 120 Millionen verkauften Modellen noch immer keine Alterserscheinungen. Im Gegenteil: Fürs Jubiläumsjahr hat das Kultlabel sechs Klassiker als Sonderedition aufgelegt und in die Läden (Preis je ca. 110 Euro) gebracht. Jeder Schuh ist speziell auf ein Jahrzehnt zugeschnitten, drei Modelle davon sind für Männer. Und wenn sie nicht abgetreten sind, dann laufen sie noch heute.

HIGH-TECH-BRILLE

Kopfgesteuert

Weil die eigene interne Festplatte immer wieder mal abstürzt, hat jetzt jemand anderes für uns mitgedacht: Calvin Klein hat in sein neues Sonnenbrillenmodell einen USB-Stick eingebaut. So muss niemand mehr kopflos durch das Land laufen – und die vier Gigabyte Speicherplatz sollten ausreichen, um unseren grauen Zellen im Notfall wieder auf die Sprünge zu helfen. Preis: circa 180 Euro

ZU GEWINNEN:

5 High-Tech-Jacken

Wenn sich zwei Outdoor-Profis zusammentun, kann nichts schiefgehen. Im Fall von Camel Active und Goretex ist dabei eine moderne Allwetterjacke herausgekommen. Wasser und Wind müssen draußen bleiben, der Schweiß hingegen darf ins Freie. Damit Sie nicht im Regen stehen, verlosen wir fünf der High-Tech-Jacken (Größe L) im Wert von je 360 Euro. Teilnahmebedingungen siehe Seite 138

Stil-Kritik

FREIHEIT FÜR DIE BEINE

Die Röhre schaut in die Röhre

Wenn's am Schenkel eng wird, hat der Mann in aller Regel die falschen Jeans an.

In Röhre, leider: Karl Lagerfeld

Die gute Nachricht zuerst: Die Männerröhre ist out. Die schlechte: Das bedeutet, dass wir diese engen, in den seltensten Fällen vorteilhaften Hosen zunächst einmal an viel zu vielen Männerbeinen sehen werden. Wie bei Trends so üblich, starten sie im Untergrund und sind zu dem Zeitpunkt, an dem sie den Mainstream erreichen, passé. (Man erinnere sich an die Palästinensertücher, die musste man spätestens ablegen, als sie 14-jährige Schüler bei Pimkie kaufen konnten.) Nun haben die Denim-Labels True Religion, Seven for All Mankind und Gap angekündigt, der wachsenden Röhrennachfrage in puncto Bequemlichkeit entgegenzukommen – was ironischerweise das Ende der Röhre einläutet.

Die Röhre war in den letzten Jahren die Uniform derjenigen, die sich ein bisschen Rock'n'Roll überstreifen wollten. Das Problem: Sie steht nur sehr, sehr wenigen Männern gut. Und zwar denen, die mannorektisch sind – eine Voraussetzung, die der englische Fachbegriff für die Röhre – „skinny jeans" (dünn, mager) – beinhaltet. Die Beine des ansonsten schlanken Karl Lagerfeld, der zuletzt nur noch Röhren trug, fallen leider nicht in diese Kategorie – und ich kenne deshalb seine Oberschenkelmuskulatur genauer, als mir lieb ist.

Wir reden hier übrigens nicht von jenen schmal geschnittenen Hosen, die Elvis in den 50ern hip machte: Die waren nicht hauteng, sahen nie nach Strumpfhosen aus, und kein Mann musste seine Zehen pointen, um sie anziehen zu können. Kurzum: Sie machten den Träger sexy, nicht lächerlich. Ach, es ist ein schmaler Grat.

Jetzt sollte man sich jedenfalls den neuen Hosentrend in den Kleiderschrank holen: mit Bundfalte und tiefem Schritt, nach unten hin enger zulaufend, aber nicht karottig. Bis 14-jährige Schüler darauf kommen, dauert es hoffentlich noch ein bisschen.

Die Expertin Danijela Pilic

Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

FOTOS: LORENZO SANTINI/FILM MAGIC/GETTY IMAGES, PR (5); ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

REDAKTION: DANIEL HILZ

presstoplay

new fragrance for men

PRÄSENTIERT DIE OFFIZIELLE

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2009

Ballantine's®

LEAVE AN IMPRESSION

Weitere Infos unter: www.playboy.de/clubtour

FOTOKUNST

Der visuelle Chronist

RANKIN

weiß, wie man Frauen erotisch in Szene setzt. In Kürze erscheint sein neuer, wunderbarer Bildband „rankin's cheeky". Wir haben schon mal die heißesten Seiten aufgeblättert. Und Playboy-Gründer **Hugh Hefner** sagt Ihnen, was die Fotos von Rankin so einzigartig macht

PHOTO © 2009 RANKIN. ALL RIGHTS RESERVED

Als sich Rankin mit dem Wunsch an mich wandte, eine Einleitung für dieses Buch zu schreiben, war ich nicht sicher, ob ich mit seiner Arbeit ausreichend vertraut war,

um lesenswerte Erkenntnisse beizutragen. Ich hatte bereits einige seiner Prominentenporträts gesehen und war mir natürlich seiner wachsenden Bedeutung innerhalb der Welt der Fotografie bewusst.

Ich bat mein Team, mir Hintergrundinformationen zu besorgen, und Rankin selbst schickte mir die Bilder, die er für das Buch ausgewählt hatte. Ich gebe zu, ich war überrascht – was ich da sah, war ganz fantastisch.

Gemeinsam mit seinem Partner Jefferson Hack gründete John Rankin Waddell 1991 in London ein Magazin, das den Markt weltweit im Sturm eroberte. Ähnlich wie einem bestimmten anderen Magazin 50 Jahre zuvor gelang es Dazed & Confused, *den aktuellen Zeitgeist einzufangen. Rankin und Hack hatten erkannt, dass die britische Magazinwelt den Anschluss verloren hatte und völlig ausgelaugt war – und sie hatten Großes vor. Und nicht zuletzt bot das Magazin eine fantastische Möglichkeit, um Mädchen kennen zu lernen. Kein Wunder, dass ich mich sehr mit ihrer Haltung und Denkweise identifizieren konnte.*

Ein monatlich erscheinendes Magazin herauszugeben erfordert einen beschleunigten Lernprozess. Man ist mit Problemen konfrontiert, die Ausgabe für Ausgabe bewältigt werden müssen, und der Herausgeber eines solchen Magazins eignet sich schnell eine Vielzahl von Stilen und Fähigkeiten an. Er (oder sie) saugt die Energie der Szene auf. Man muss lernen, das Unerwartete zu erschaffen. Und genau das hat Rankin getan.

Rankin hatte und hat die kreative Leitung von Dazed & Confused *inne, er ist sozusagen das Auge des Magazins. Er wurde zum „Hoffotografen von Cool Britannia", der „Herrscher über tausend Bilder des Ruhms". Heute vergleicht man ihn mit anderen bekannten Starfotografen wie David Bailey (das Vorbild für die Figur des Thomas im Film „Blow-Up"), Lord Snowdon und Fitch, Richard Avedon, Cecil Beaton, Helmut Newton und Herb Ritts.*

Irgendjemand brachte einen neuen Begriff für Rankins Profession auf: Ikonograf. Als solcher hat er Bilder geschaffen, die als stilprägend für Persönlichkeiten wie Naomi Campbell, Leonardo DiCaprio, Cate Blanchett, Tony Blair und selbst die Queen gelten.

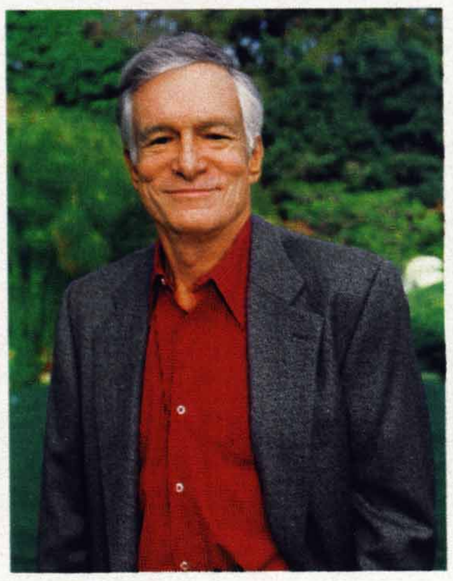
Die Sprache des Magazins vermittelt ein fieberhaftes Tempo: brandheiße Dokumentationen, Bildergalerien, Street-Style, Tattoos, Events, Art-Rock-Massaker, Acid-Faschismus, Twister-Cartoon-Kunst, Stutter-Editing. Ohne die genaue Bedeutung all dessen zu kennen, bin ich doch froh zu wissen, dass diese kreative Energie immer noch in den Straßen Londons pulsiert. Hinter dem ganzen Slang stecken ohne Zweifel immer auch ein Sinn für Humor, eine gewisse Verspieltheit und etwas von diesem typisch britischen Zug, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen.

Doch was ist mit dem Gegenstand dieses Buches, Rankins Fotografien? Sie zeigen so vieles: ein Finger, der unter dem Bündchen eines Spitzen-Slips entlangfährt; eine Frau, Auge in Auge mit einer Schlange; Brüste in einem Meer von Blütenblättern, benetzt von Wassertropfen; ein paar gut gelaunte Mädchen unter den Duschen einer Umkleidekabine; ein lachendes Mädchen, getragen von fünf Paar Händen. Und dann die Prominenten (Kate Moss, Helena Christensen, Lily Cole), ganz verletzlich, ohne ihren üblichen Schutzschild. Sie haben den Fotografen in ihren privaten Bereich gelassen, haben zur Abwechslung mal keinen werbemäßigen Gesichtsausdruck, und sie fuchteln auch nicht mit den Händen vor den Gesichtern der Paparazzi herum. Stattdessen sind sie in diesem Moment ganz sie selbst. Man erkennt, dass es hier um Vertrauen geht, ein Vertrauen zwischen dem Fotografierten und dem Fotografen. Und das ermöglicht der Person, wenigstens einen Bruchteil dessen preiszugeben, was sie ausmacht, um es dann auf Film festzuhalten oder heute eher als JPEGs. Rankin hat eine Erklärung für diesen Vorgang: „Du machst keine guten Fotos, wenn du nicht fasziniert bist von den Menschen und dich nicht immer wieder beinahe in sie verliebst, während du mit ihnen arbeitest." Und diese Liebe ist in diesem Buch sichtbar.

Für Rankin ist es nur der Anfang des Prozesses, ein Bild festzuhalten, und er lässt sich gern auf technische Neuerungen ein. „Fotografieren auf Film war meine persönliche Angelegenheit, jetzt ist Fotografieren eine öffentliche Sache, und entsprechend kann ich bei einem Shooting mit allen zusammenarbeiten." Einmal aufgenommen, bringt Rankin die Bilder sorgfältig in ihre endgültige Form, und dabei nutzt er sämtliche ihm zur Verfügung stehenden digitalen Werkzeuge. Und dennoch fügt er noch etwas hinzu, woran es den meisten Fotografen mangelt: seinen ganz eigenen Stil.

Bei der klassischen Aktfotografie ging es hauptsächlich um die Komposition und darum, die lebendige Form in eine Skulptur zu verwandeln. Als ich den Playboy gründete, bestand ich darauf, dass unsere Akte Persönlichkeit haben sollten. Dass die Mädchen einfach bloß nackt waren, reichte nicht. Der Set sollte eine Geschichte vermitteln, und die Requisiten wurden benutzt, um sie zu erzählen. Moderne erotische Fotografie jedoch geht in eine andere Richtung: Rankin schält zunächst ganze Schichten von Informationen herunter. Er zeigt die Frau grundsätzlich nackt, bis auf ein oder zwei geheimnisvolle Akzente, die er setzt. Bei ihm sind es die Frauen selbst, die eine Geschichte erzählen.

Diese Fotografien enthüllen eine Herangehensweise, die außergewöhnlich ist für einen Ausnahmefotografen – es lässt sich mit dem Begriff „cheeky" umschreiben – schamlos im besten Sinne. Vor allem aber halte ich Rankin für den heute wichtigsten visuellen Chronisten; er ist ein Visionär, welcher der Welt durch seine Fotografien Weitsicht und Stil schenkt.

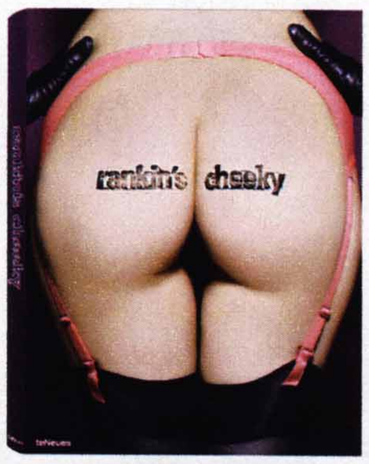


Hugh M Hefner

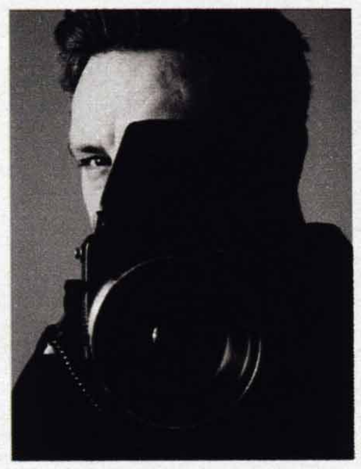
HUGH HEFNER

PHOTO © 2009 RANKIN. ALL RIGHTS RESERVED

PHOTO © 2009 RANKIN. ALL RIGHTS RESERVED



DIE SCHÖNEN SEITEN
DES LEBENS
„rankin's cheeky“
erscheint im September 2009 bei teNeues, € 59,90 Euro,
www.teneues.com

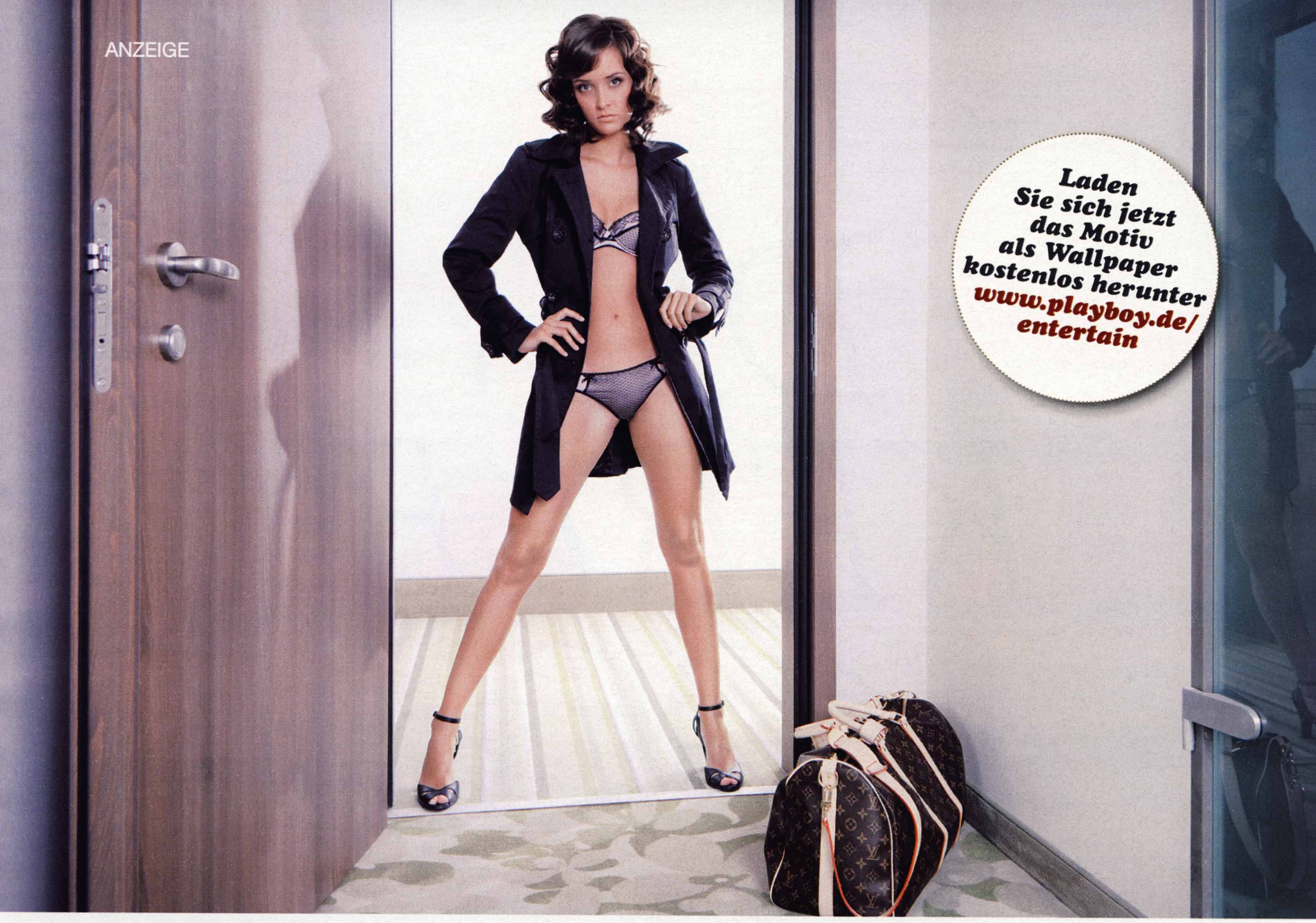


Ganz objektiv ...

... betrachtet, heißt der britische Fotograf John Rankin Waddell. Bei seinem Künstlernamen beschränkt er sich nur auf den Mittelteil: Rankin. Der 1966 in Glasgow geborene Schotte ist einer der angesehensten Mode- und Porträtfotografen unserer Zeit. Vor seiner Kamera standen die Queen und Kate Moss, Tony Blair und Oasis. Wenn Rankin klingelt, öffnen alle ihre Türen. Der Mann mit dem magischen Auge ist auch Gründer des Monatsmagazins „Dazed & Confused" und verbreitet seine Sicht der Dinge in Filmen wie „Perfect" oder „The Lives of the Saints".

PHOTO © 2009 RANKIN. ALL RIGHTS RESERVED

ANZEIGE



Einfach *unentbehrliche* Qualitäten

Seit zwei Wochen wohnt sie jetzt bei ihrer Freundin. Normalerweise haben wir uns immer bis zur nächsten Folge von Grey's Anatomy wieder vertragen und sie ist zurückgekommen. Aber dieses Mal scheint sie wirklich sauer zu sein.

Ich schalte den Fernseher an und stöbere ein bisschen auf der Festplatte rum. Die letzten zwei Folgen von Grey's Anatomy wurden aufgenommen. Zusammen mit einem Konzert von Mando Diao in HD. Dabei kann ich mich gar nicht erinnern, die Aufnahmen einprogrammiert zu haben. Danach sehe ich mich in der Onlinevideothek um. Der neue James-Bond-Film ist im Angebot. Den will ich mir doch schon lange mal ansehen. Per Knopfdruck leihe ich ihn mir für 24 Stunden aus. Doch noch bevor ich den Film starten kann, werde ich hellhörig. Jemand ist an der Tür und schließt gerade auf. Ich springe vom Sofa und hetze in den Flur. Sophie steht in der Tür. Sie wirft ihre Tasche auf den Boden.

„Hast du mich vermisst?"

Sie sieht fantastisch aus. „Ich war ein Idiot. Entschuldige." Wie konnte ich sie auch nur eine Minute aus der Wohnung gehen lassen.

„Ja, warst du. Aber du hast Qualitäten, die dich tatsächlich unentbehrlich machen."

Sie kommt auf mich zu. In fröhlicher Erwartung öffne ich die Arme, um sie zu umarmen. Aber sie geht an mir vorbei und lässt mich eiskalt stehen. Sie geht ins Wohnzimmer, legt sich auf die Couch und greift nach der Fernbedienung.

„Zum Glück hab ich den Videorekorder noch über mein Handy programmiert, als ich weg war. Sonst hätte ich nur wegen dir Grey's Anatomy und Mando Diao verpasst."

Mit nur einem Knopfdruck startet sie die Aufnahme des Konzerts.

„Das sind also meine ‚unentbehrlichen Qualitäten'?", entgegne ich ihr ein wenig eingeschnappt.

Sie lächelt mich an. „Natürlich. Oder warum, glaubst du, bin ich zurückgekommen?"

www.playboy.de/entertain

Foto: Mareen Fischinger

HORST LICHTER

DER KERLE-KOCH

Essen ohne Firlefanz und Schäumchen, dafür mit viel Butter und Sahne: **Horst Lichter** kocht, was Männer mögen. Mit seiner Kerleküche und einer satten Portion rheinischem Humor hat er sich zum lustigsten deutschen TV-Koch emporgebrutzelt. Nachdem er zweimal fast tot war

TEXT MAREIKE LUDWIG **FOTOS** THEODOR BARTH

Der Weg zu Horst Lichters Herzen führt durch eine beträchtliche Menge an Gerümpel. Vorbei an dreitausendundirgendwas Kaffeekannen, an alten Kurbelwellen und Ferrari-Krümmern. An Schränken voller Schallplatten, Büchern und Fotoapparaten. Mitten durch einen Wirtschaftswunder-Frisiersalon, seine Devotionaliensammlung des 50er-Jahre-Rennfahrers Graf Berghe von Trips und den Garten, in dem Motorräder in den Bäumen hängen und das Ziffernblatt einer Kirchturmuhr müde am Zaun lehnt.

Horst Lichter wird während dieses Rundgangs sehr viele Zigaretten rauchen. „Nee, wat schön", wird er manchmal rufen, „ich wusste gar nicht, dass ich dat sammel!" Aber zu den meisten Stücken wird der 47-Jährige eine Geschichte erzählen. Er wird erklären, wie die Dinge zu ihm gekommen sind. Was er mit ihnen verbindet. Warum er sie bei sich aufnimmt, wie altersschwache Pferde auf einem Gnadenhof. Und am Ende wird er mit seiner sehr sonoren Stimme, die man hinter diesem etwas fisteligen Schnauzer gar nicht vermutet, sagen: „Jetzt kannste dat verstehen, warum ich jeworden bin, wie ich bin, oder?"

Man wird dann nicken und dennoch Folgendes nicht begreifen: Wie, zum Teufel, passt der ganze Plunder in diese verwinkelte Lagerhalle mitten im Rheinland? Und vor allem: Wie passt so viel Lustiges und so viel Leid gleichzeitig in ein einziges Leben?

Horst Lichter, wie sein Publikum ihn kennt, ist der urige Kölner, der vergnügt durch die Gläser seiner Nickelbrille zwinkert, während er die Pfannen schwingt. Dessen Schnurrbartenden sich so schwungvoll nach oben zwirbeln, dass es aussieht, als würde er ständig schmunzeln. Fünf Minuten braucht er für den Bart, mehr nicht, sagt er: „Föhn drunterhalten, hochpusten, Haarlack rein, glatt ziehen. Noch mal Haarlack, glatt ziehen, Haarlack – dann is den ganzen Tag Ruhe."

Doch Ruhe herrscht eigentlich nie, sobald Lichter ein Fernsehstudio betritt. Er

Küchenkasper: Hier bespaßt Horst Lichter eine Hähnchenbrust in Speck mit Orange

LEBENSART

Steuer: Horst Lichter liebt alles, was einen satten Sound macht und zwei oder vier Räder hat. Zum Beispiel seinen alten Jaguar

Teuer: Die kostbare Playboy-Sammlung könnte Lichter für gutes Geld verkaufen. Macht er aber nicht. Alles, was Platz hat, bleibt

ist der Klassenclown unter Deutschlands TV-Köchen. Der Küchenkasper, über dessen Schoten sich die Zuschauer auf den Bänken kringeln vor Lachen. Dessen Kochkamerad Johann Lafer sich regelmäßig die Zähne festhalten muss, damit er sie nicht vor sich auf den Herd prustet. Fürs Dampfplaudern wird Lichter bezahlt, denn das kann er besser als Fonds ansetzen und Wachteleier pochieren.

Kollege Lafer lobte ihn einmal etwas umständlich mit den Worten: „Er kocht auf jeden Fall, wenn man Hunger hat, sicherlich vieles sehr gut." Will heißen: Lichter ist der Mann fürs Deftige und Grobe. Was Horst kann, kann ich auch, denkt sich der Zuschauer. Aber genau das gefällt Lichter ganz hervorragend: „Ich bin nix anderes als alle anderen, ich hab nur unfassbar viel Glück gehabt. Dass jetzt sogar der Playboy über mich schreibt, dat glaubt mir doch kein Schwein! Hättste mir das vor fünf Jahren gesagt, hätt ich dich gefragt, wat du rauchst."

Mit seiner beruflichen Situation ist Horst Lichter also wie mit eigentlich allem anderen in seinem Leben: allerhöchst zufrieden. So sehr, wie das nur jemand sein kann, dem es in seinem Leben schon mal richtig dreckig ging. – Das ist dann der andere Horst, von dem man damals nichts im Fernsehen sah, obwohl seine Schicksalsschläge ganze Telenovelas füllen könnten.

Als 26-Jähriger erleidet er seinen ersten Gehirnschlag. Weil einfach alles um ihn herum ein bisschen viel ist. Denn in einem Alter, in dem sich junge Männer von heute überlegen, ob sie vor der Zwischenprüfung noch mal das Studienfach wechseln sollen, hat Lichter so viel hinter sich, dass er übermorgen in Rente gehen könnte: Er hat eine Kochlehre abgeschlossen, geheiratet, ein Haus gebaut, sich finanziell übernommen und eine Tochter durch plötzlichen Kindstod verloren. Er schuftet als Bergarbeiter im Braunkohleabbau und im Nebenjob auf dem Schrottplatz. Ach ja: Bodybuilder ist er auch noch. Sechs Tage die Woche trainiert er seine Muskelberge und schaufelt Kalorien in sich hinein – „weil der Körper verbrennt dann never-ending, da musst du richtig was reinkloppen". Wie ein Gewichtheber auf dem Jahrmarkt möchte er aussehen, den passenden Zwirbelbart trägt er auch damals schon.

Die Lichter-Gesichter

Zum Leben des Horst Lichter gehört, dass er sich immer wieder neu erfindet.

1. Muckibude: Zum Bodybuilder wurde Lichter, weil er aussehen wollte wie ein Gewichtheber auf dem Jahrmarkt. **2. Fernsehstudio:** Mit Sternekoch Johann Lafer brutzelt er in der gemeinsamen Sendung „Lafer! Lichter! Lecker!" - und macht sich nicht nur über Gemüse lustig. **3. Comedybühne:** „Sushi ist auch keine Lösung!" heißt Lichters Bühnenprogramm, mit dem er gerade durch die Republik tourt. Termine unter www.horst-lichter.de

Schöne Aussichten für Genießer.

In Bayern daheim. In der Welt zu Hause. **ERDINGER** *Weißbier*

Zwischengang: Pause macht Horst Lichter eher selten – es ist einfach zu viel los in seinem Leben. Das zeigen die Collagen im Gastraum seiner „Oldiethek“

Kochstunde: Horst Lichter lässt unsere Redakteurin assistieren – und probieren

Kartoffelpüree mit Pesto

500 g mehlig kochende Kartoffeln, 250 g Butter, 100 ml Sahne, frisch geriebene Muskatnuss, 150 ml Olivenöl, 100 g geröstete Pinienkerne, 2 geschälte Knoblauchzehen, 50 g frische Basilikumblätter, 50 g geriebener Pecorino, Salz und Pfeffer aus der Mühle

Und so wird's gemacht:

Kartoffeln halbieren, in Salzwasser gar kochen und abgießen. Zweimal durch die Kartoffelpresse drücken – auf keinen Fall pürieren! Butter und Sahne dazugeben und glattrühren. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Für das Pesto die restlichen Zutaten in den Mixer geben und fein pürieren, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Mit dem Kartoffelpüree verrühren.

Kartoffelpüree zählt zu Horst Lichters absoluten Leibspeisen. Für uns kochte er eine Pesto-Version mit Gurkengemüse und Hähnchenbrust. Die gesamten Rezepte sowie Videoimpressionen der Küchen-Session gibt's auf www.playboy.de

Toto hat er zwar schon mal gehört, doch er hat keinen Schimmer, wer oder was das sein soll. Als er nach dem Essen in die launige Runde fragt: „Sach ma, wer von euch Vögeln is jetz eigentlich der Toto?“, lädt die Band ihn zum Konzert am nächsten Tag ein. Und wie er da so steht und ihren größten Hits wie „Africa“ und „Rosanna“ lauscht, dämmert ihm, dass das vielleicht nicht seine schlaueste Frage war.

Übel nimmt ihm solche Geschichten keiner, aus Lichter ist längst selbst ein Entertainer geworden. Er bekommt eine Sendung beim WDR, später rührt er bei Kerners Freitagsrunde mit, dann folgt „Lafer! Lichter! Lecker!“ und schließlich „Die Küchenschlacht“. Zum Brutzeln in der eigenen Küche kommt er heute vor lauter Terminen gar nicht mehr. In der „Oldiethek“ hat momentan nur das Bistro geöffnet, das Restaurant bleibt vorübergehend geschlossen, nur zu besonderen Anlässen schmeißt er noch den Kohleofen an.

So wie heute, da kocht er dem Playboy ein schönes Herren-Rezept für den modernen Mann von heute: Hähnchenbrust, dazu Kartoffelpüree mit Pesto und Gurkengemüse in potenzfördernder Soße.

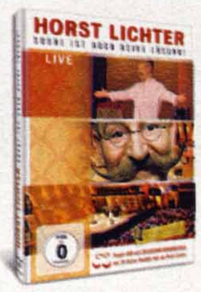
Es geht reichhaltig zu in Lichters Küchenwelt, ohne Firlefanz und Schäumchen: „Mein Sternzeichen ist Sahne, mein Aszendent Butter.“ Ein Steak unter 400 Gramm ist für ihn Carpaccio. Die einzige Rohkost, die ihm auf den Tisch kommt, ist ein schönes Pfund Schinkenmett. Echte Kerlekü-che eben. Aber nichts, wofür man einen Stern bekommt, wie seine TV-Kollegen. Das weiß er und akzeptiert er. „Da muss man sich selbst ehrlich gegenüber sein“, sagt Lichter: „Ich verdiene keinen Stern. Was die da machen, hab ich nie gelernt.“

Wer Lichter zuschaut, lernt kein Küchenposer-Abc, sondern fürs Leben. Wie man Heringe einlegt, wie man Schnitzel klopft oder wie man mit einem Bund Basilikum das Herz einer Lady erobert: „Dat macht auf ne Frau Eindruck, wenn du kochen kannst“, erklärt er. „Wenn du bei einem der ersten Dates zu ihr sagst: ‚Du Schatz, ich mach mal grade ein Pesto selber‘ – da fällt die vom Socken.“

Zwei Jahre später der zweite Gehirnschlag, verbunden mit einem Herzinfarkt. Und als er Monat für Monat halbseitig gelähmt in der Reha verbringt, wird ihm klar: „Ich habe ein falsches Leben gelebt.“

Er erfindet sich neu. Was er in Zukunft haben möchte, ist: „Ein Laden, mit allem drin, was ich liebe: zufriedene Menschen, aber auch Autos, Antiquitäten, Motorräder.“ Also mietet er einen Schuppen auf dem Land zwischen Düsseldorf und Köln und baut seine „Oldiethek“ auf: eine stetig wachsende Sammlung an Fahrzeugen, Möbeln und Trödelstücken, mit einem alten Kohleofen in der Mitte. Jeden Abend stellt er sich an den Herd, um seine Gäste zu bekochen. Wieder ackert er wie ein Blöder, aber diesmal ist er glücklich dabei.

Er lernt Nada kennen, die Liebe seines Lebens – „mein Täubschen“ nennt er sie, manchmal auch: „mein Träumschen“. Die Gäste rennen ihm die Bude ein. Und mit dem Erfolg mehren sich die Autos und Motorräder in seiner Garage sowie die Prominenz an seinen Tischen. Doch davon lässt sich ein Horst Lichter nicht beeindrucken. Kölner Plattenbosse schleppen Mick Jagger in sein Erlebnisrestaurant nach Rommerskirchen – aber ohne den Bodyguard zu fragen, hätte er das runzlige Kerlchen nicht mal erkannt. Den Namen

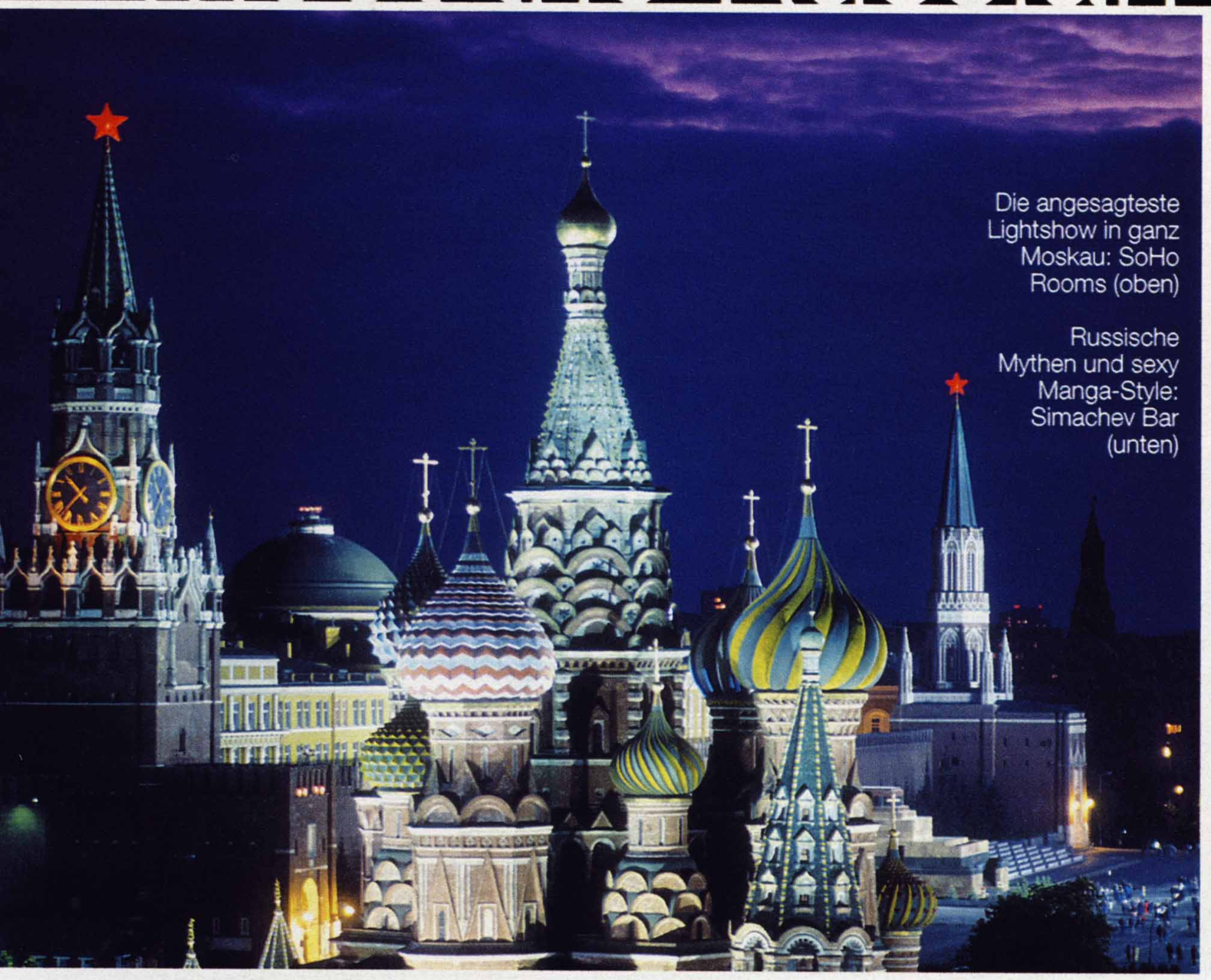


Lichters Soloprogramm „Sushi ist auch keine Lösung!“ ist gerade auf DVD erschienen, sein neues Kochbuch „Alles in Butter“ steht ab dem 21. September in den Läden (Goldmann, 19,95 Euro).

FOTOS: THEODOR BARTH FÜR PLAYBOY (5), ARCHIV HORST LICHTER, IMAGO/DATA73, PR, ZDF/ULRICH PERREY

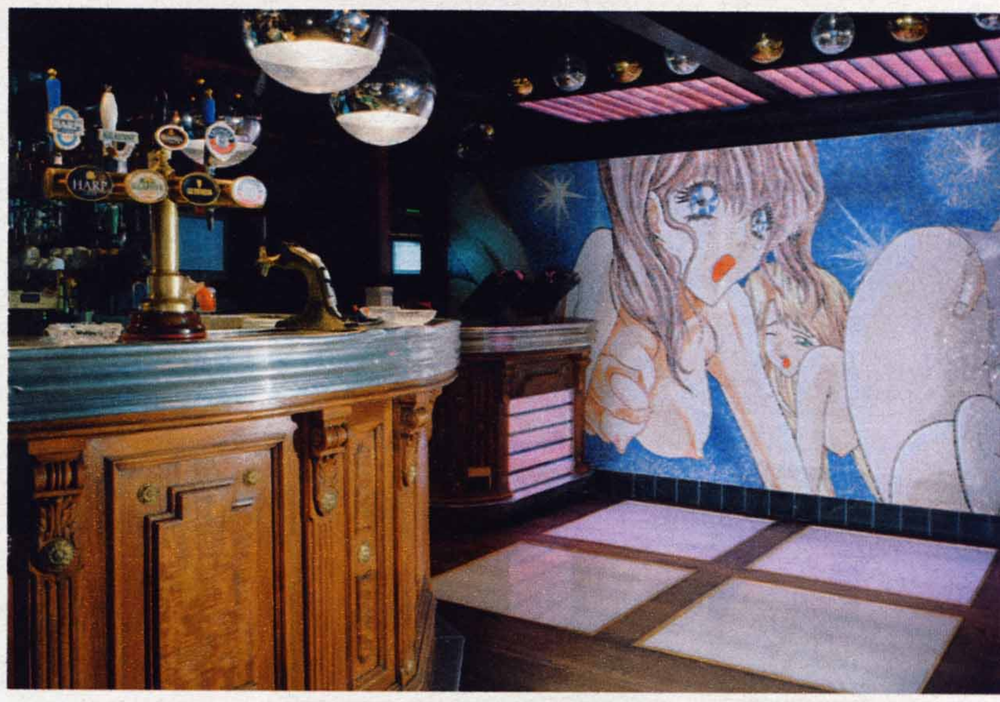
ANZEIGE

Meet the Russian Standard



Die angesagteste Lightshow in ganz Moskau: SoHo Rooms (oben)

Russische Mythen und sexy Manga-Style: Simachev Bar (unten)



Nachts ist Moskau spannender als London oder New York. RUSSIAN STANDARD VODKA bringt Sie für 24 unvergessliche Stunden hin und wieder zurück!

Beim Betreten der Simachev Bar spürt man es – das Kribbeln der Weltstadt Moskau. Russische Mythen sind hier ebenso lebendig wie neue Trends, die hier mit der gleichen Selbstverständlichkeit geboren werden wie damals im Swinging London oder im New York der 70er-Jahre. Die Simachev Bar ist halb britisch, halb Boudoir. Zu den Highlights zählen ein japanisches Manga-Mosaik und ein Flugzeug-Schleudersitz und natürlich die oft gewagten Outfits der Gäste. Davai – weiter geht's, wie man auf Russisch sagt. Zum Beispiel in die SoHo Rooms, einen Club und Restaurant mit Glamour-Interior und einem Restaurantchef, der schon im Weißen Haus gearbeitet hat. Mehr Beats gefällig? Dann ab in die Bar Solyanka. Cool People füllen die Tanzfläche und beweisen ihr Gespür für das Neue, Unerhörte. Hört sich auf jeden Fall sehr gut an! Eine unvergessliche Nacht in der magischen Metropole Moskau nimmt ihren Lauf – und genau die können Sie jetzt selbst erleben! Wie Sie dabei sind, erfahren Sie rechts.

RUSSIAN STANDARD VODKA
Russlands
Nr.1 Premium-Vodka

MOSKAU24
MEET THE RUSSIAN STANDARD

24 Stunden, die man nie vergisst – jetzt bewerben!

Unter dem Motto ***„Meet the Russian Standard“*** *fliegen im Oktober und November 60 Gewinner aus ganz Deutschland nach Moskau und erleben den Event ihres Lebens. Flug, 5-Sterne-Hotel, exklusives Sightseeing und ein professionelles Styling sind inklusive. Höhepunkt: eine unvergessliche Nacht in den VIP-Lounges von Moskaus heißesten Clubs. Alle Infos zur Bewerbung finden Sie unter* ***www.moskau-24.de*** *oder unter* ***www.playboy.de***

RUSSIAN STANDARD VODKA

Enjoy responsibly

Die besten **Quartiere** der Welt

ELBULLI HACIENDA BENAZUZA

Ein Traum aus Schaum

Land:	**Spanien**
Starköche:	**2**
Köche gesamt:	**22**
übliche Zahl der Menügänge:	**30**
Sterne (Hotel/Restaurant):	**5/2**
Gesamtinhalt des Pools:	**457.000 Liter**
Kunstwerke in Zimmern und Fluren:	**200**
Anzahl Suiten:	**27**
Preis pro Nacht:	**ab 280 Euro**

Starkoch Ferran Adría

Ferran Adría ist der beste Koch der Welt: Mehrere 100.000 Anfragen bekommt er in seinem Restaurant „elBulli" im spanischen Girona, nur ein Bruchteil hat Erfolg. Man kann also entweder Jahre im Voraus buchen – oder 1000 Kilometer südlich in seinem Hotel „elBulli Hacienda Benazuza" in Sanlúcar la Mayor bei Sevilla einchecken. Bequemer geht's nicht: essen im hauseigenen Restaurant „La Alquería", wo Adría und seine rechte Hand Rafa Zafra ihre abendfüllenden Menüs aus Schäumen und Essenzen kreieren. Dann dreimal umfallen und im Bett landen. Und tags darauf im Orangengarten ausruhen oder Sevilla anschauen. Statt Schlange stehen. Info: www.epoquehotels.com

Das Fazit: ¥¥¥¥¥

Kleines, feines Haus für Kenner. In den historischen Gemäuern fühlen sich Gourmet-Freaks genauso wohl wie Literaten, Weltenbummler und Exzentriker. Zeit muss ins Gepäck: Hier steigt man nicht ab, hier logiert man.

FOTOS: BNIC/N141.COM, PACO ELVIRA/GETTY IMAGES, PR (3)

COGNAC-VERSTEIGERUNG

Sparen für Sprit

Cognac ist die Reinform der Schnapskultur: uralte Tropfen in kostbaren Phiolen. Am 17. September werden im französischen Bourg-Charente Unikatsflakons von 23 großen Cognac-Häusern versteigert. Für die Auktion „La Part des Anges" sollte man allerdings genug Kleingeld parat legen: Eine Flasche eines Martell „L'Or de Jean Martell Exclusive" (Foto) etwa wird auf 3500 Euro geschätzt. Info unter www.cognac.fr

IMPERIAL DINNER TRAIN

Wie zu Sissis Zeiten

Das Interieur kommt aus der Wiener Staatsoper, der Zug im Prinzip vom kaiserlichen Hof und das Menü von Starkoch Harald Wohlfahrt: So lässt's sich aushalten im „Imperial Dinner Train", etwa von München nach Füssen (www.dinnertrain.de).

RELAXEN IM NEUEN SPA

Monaco aufs Dach steigen

Die Motoren dröhnen im Ohr, Benzingeruch und Gefahr liegen in der Luft: Der Grand Prix von Monte Carlo ist eine aufregende Sache. Es geht aber auch weitaus entspannter: im neuen „Willow Stream"-Spa über den Dächern der Stadt. Warum nicht während der Pediküre oder bei der Massage einen Blick auf die Boliden riskieren? Auch vom Pool aus ist die Sicht übrigens exzellent … (www.fairmont.com)

REDAKTION: KLAUS MERGEL

WTF.MTV.DE

UNCENSORED ONLY.

MUSIC TELEVISION

MO–FR AB 21.00 UHR.

Dies ist keine Pornografie:
Dies ist Kunst. Sagt Jeff Pierron, der Dramaturg aus Frankreich

CLUB SAFARI

Der letzte Akt

Ein Mann, eine Frau, eine Bühne – und ein ehrgeiziger Regisseur, der mehr zeigen will als Schmuddelkram: Es gibt nur noch ein Sextheater in Deutschland, das „Safari“ in St. Pauli. Wir haben uns eine Eintrittskarte gekauft

TEXT OLIVER KUHN **FOTOS** ARMIN SMAILOVIC

❶ **Große Gefühle:**
In der Garderobe lagern Erinnerungen an bessere Zeiten – und frisches Obst.

❷ **Nur das Haar ist falsch:**
Die Lesbennummer ist einer der Klassiker im „Safari".

❸ **Vom Fach:**
Hier weiß man noch, wie man sich anziehend auszieht.

❹ **Der Künstler:**
Regisseur Pierron will Kunst machen, keine Sauereien.

❺ **Im Rampenlicht:**
Die Show bietet mehr als nur rein-raus.

Das Stück ist ein Klassiker. Das älteste Schauspiel der Menschheit. Gewöhnlich wird es von zwei Protagonisten aufgeführt. Es strebt unaufhaltsam dem Höhepunkt entgegen und ist doch immer anders. In ganz Deutschland wird es täglich millionenfach gespielt – aber nur hier im „Safari Nachtcabaret“ in St. Pauli regelmäßig vor Publikum.

„Kommen Sie jetzt rein – nur hier gibt es noch anspruchsvolles Erotik-Theater“, ruft Siggi draußen in eine Runde Senioren und humpelt ihnen mit seinem steifen Bein hinterher: „Wir haben hier den Jungbrunnen.“

Siggi sieht ein bisschen aus wie Helmut Schmidt, weißhaarig, Schiebermütze, markantes Gesicht. Siggi stand schon am 1. April 1964 hier, als Helmut Schmidt noch nicht mal Bundeskanzler war. Damals vor 45 Jahren wurde das „Safari Nachtcabaret“ eröffnet.

Siggi kann sich noch gut erinnern, als der Sex ins Wirtschaftswunderland kam: Mitte der sechziger Jahre führten sie einen dunkelbraunen Lipizzaner-Hengst durch die Seitentür, der drinnen auf der Bühne eine Frau bestieg. Damals hatte das „Klein Paris“ um die Ecke einen Schäferhund und der Laden gegenüber einen Eber. Es gab riesige Shows mit Gruppensex, und wer ein bisschen Geld drauflegte, der durfte einfach auf die Bühne kommen und mitmachen. Im Hinterhof war der größte Puff des Landes, über 500 Dirnen warteten auf Freier.

Dagegen herrscht heute Totentanz auf der Großen Freiheit, die schon Hans Albers besungen hat: Drüben drängt ein Kegelverein aus Wanne-Eickel in die 99-Cent-Bar, um billiges Bier aus dem Plastikbecher zu saufen. Frierend stehen sich die Nutten die Füße platt. Es gibt zwar noch unzählige Schuppen mit Porno-Videokabinen und Table-Dance, aber nur noch im „Safari“ kommt es zur Kopulation auf der Bühne.

Das dämmrige, plüschige „Erotik-Theater“, wie es sich beinahe grimmig nennt, steht verloren am Straßenrand. Wie ein analoges Denkmal im digitalen Sexzeitalter.

An so einem Wochentag zahlen weniger als 50 Leute die 30 Euro Eintritt. Das ist zu wenig. Ende des Jahres läuft der Pachtvertrag aus. Dann ist wohl endgültig Feierabend. Der Chef Hans Henning Schneidereit ist über 80 Jahre alt und hat bereits zwei Bypässe. Vor vielen Jahrzehnten, als sie noch gegen das konkurrierende Sextheater gegenüber, „Salambo“, um die Wette gepudert haben, gelang ihnen ein wichtiger Sieg vor Gericht: Es ist keine schnöde Pornografie, die hier gezeigt wird, sondern Erotik mit künstlerischem Anspruch. Nur deshalb haben sie noch eine Lizenz. Doch die ist nicht übertragbar. Und so läuft die Zeit unerbittlich ab.

Ein Ehepaar aus Solingen hat bereits Platz genommen in einer schummrigen Ecke des Theaters. Vier Japaner flüstern kichernd. Ein paar Männer nippen hektisch an ihrem Bier. Alles wartet auf den Höhepunkt des Abends. Nach ein paar Stripnummern, ein bisschen Stangentanz und Lesbenprogramm kommt nun die Live-Sex-Show.

Marco schuftet hinter dem goldenen Vorhang noch an letzten Details des Bühnenbilds. Er steht in der Tradition der großen Darsteller. Unvergessen hier ist der Italiener Julius, der noch beim Akt auf der Bühne Geige spielen konnte. Oder Frank, der Star von „King Kong und die weiße Frau“ der unter großem Gejohle zu Beginn der Vorstellung den Vorhang nach oben hob – mit seinem Genital.

Marco kommt aus Brasilien und ist 41 Jahre alt. Er kam vor zwölf Jahren nach Deutschland – und fand gleich seine Traumrolle. Er spielt sie sechs Tage in der Woche. Viermal am Tag. Das macht rund 15.000 Erektionen, die er bereits auf der Bühne hatte. Es ist die wohl schwerste Rolle, die ein Mann spielen kann. Viele Männer können sie nicht mal im Ehebett überzeugend vortragen. Erst recht nicht viermal am Tag.

„Ich brauche einen klaren Kopf, sonst geht es nicht“, sagt Marco. Schließlich muss er jeden Tag seinen eigenen Körper überlisten: „Der Penis ist letztlich ein Muskel. Er wird umso kräftiger, je besser er trainiert ist.“ Einer seiner Vorgänger, ein junger Rumäne, hat bei einer solchen Gelegenheit ein fundamentales Statement zur männlichen Emanzipation abgeliefert: „Nur ich allein bin für meine Erektion verantwortlich. Es darf mich nicht kümmern, wer vor mir steht.“

Für Sonantra, eine ältere Thailänderin, seit einem Jahr Marcos Bühnenpartnerin,

Das macht rund 15.000 Erektionen. Es ist die wohl schwerste Rolle, die ein Mann spielen kann

Der unerbittliche Vampir. Er befreit sie und trägt sie davon. Was wird er tun?

Der Letzte seiner Art: Schneidereit will keinen letzten Vorhang

Es war einmal

Sepp Herberger geht gerade in den Ruhestand, Helmut Schön tritt an, die Beatles haben ihre Lehrzeit in den Clubs von St. Pauli gerade hinter sich gebracht. Da übernimmt, am **1. April 1964,** der heutige Chef **Hans Henning Schneidereit** das „Safari Nachtcabaret". Er will in Hamburg das bieten, wofür man sonst nach Paris reisen muss: Erotik-Revues mit Niveau. Anfangs müssen die **Brustwarzen verklebt** und die **männlichen Glieder** verhüllt werden. Mit der Zeit ändern sich auch die Sitten im „Safari". Die Regie führt seit Jahrzehnten Jeff Pierron, der immerhin an der **Pariser Staatsoper** sein dramaturgisches Handwerk gelernt hat. Sein Programm – Striptease, Akrobatik und Tanz – ändert sich stets. Doch die **Grundthematik** bleibt immer dieselbe.

ist es einfacher: „Ich kann immer", sagt sie. Doch auch bei den beiden offenbart sich der grundsätzliche Konflikt zwischen den Geschlechtern: Solange sie das hier mache, kann sich Sonantra nicht vorstellen, einen Freund zu haben. Für Marco hingegen hat der Bühnensex gar nichts mit der Beziehung zu seiner festen Freundin zu tun: „Hier ist Arbeit, daheim ist Spaß."

Regisseur Jeff Pierron läuft derweil ruhelos umher. Eine Darstellerin ist unzufrieden. Lautstark beschwert sie sich mit osteuropäischem Dialekt: „Ich will auch 70 Euro. Ich hab viermal Vibrator, das ist echte Muschi", klagt sie.

Mit solchen Diven muss ein Theatermann von Weltrang umgehen können. Pierron kennt solche Probleme. Schließlich inszeniert der glatzköpfige Franzose seit über 30 Jahren an dieser Traditionsbühne.

„Es ist schwierig mit dem Personal", sagt Jeff. Er fühle sich wie Sisyphus, der den Stein immer wieder den Berg hinaufrolle und dann kugle der wieder hinunter.

Pierron hat Anspruch. Heute ist er stundenlang mit dem Fahrrad durch Hamburg gekurvt, um Nebelflüssigkeit aufzutreiben. Er will Ästhetik und keine billige Sexshow. Er ist hier schließlich Regisseur.

Natürlich ist das „Safari" anachronistisch. Wer braucht in Zeiten des Internet noch eine Sexshow? Dem „Safari" geht es wie George, der letzten Riesenschildkröte auf den Galapagosinseln: Es ist das Letzte seiner Art. Verdammt zum Aussterben. Und doch hat es sich noch nicht aufgegeben. Es lebt vom Zauber des Augenblicks.

Endlich öffnet sich der Vorhang für den Höhepunkt der Show: den Tanz der (fickenden) Vampire.

Es ist ein opulentes Playback-Musical. Jeff Pierron spielt in einer Nebenrolle den Vater von Sonantra, der sie aus Sorge um ihre Jungfräulichkeit einsperrt. Das wirkt bei der rund 50-jährigen Thailänderin nur mäßig glaubwürdig. Womöglich ein bewusster Akt der kritischen Reflexion im Brecht'schen Sinn?

Dann erscheint Marco aus einer Nebelwolke. Der unerbittliche Vampir. Er befreit sie und trägt sie davon. Was wird er tun?

Die Zuschauer nippen entrückt am 15 Euro teuren Pils. Es ist wohl das Konzept der reinigenden Anteilnahme, das Gotthold Ephraim Lessing in seiner „Hamburgischen Dramaturgie" ersann.

Plötzlich legt der Vampir die Frau auf einen roten Stuhl nieder. Er entledigt sich seines Mantels.

Sonantra, das unschuldige Mädchen, legt ihre Lippen um seine Pracht. Und nur Sekunden später ist sie da: Marcos Erektion. So hart wie das Leben der Punkmädchen, die draußen an der Reeperbahn das Geld zum Überleben zusammenschnorren.

Die Kopulation an sich bietet nur ein geringes Maß an dramaturgischer Varianz. Das Gerüst der Handlung bildet die klassische Zweifaltigkeit: von vorn und von hinten.

Marco, der Vampir, hat gewonnen. Er nimmt sie. Immer schneller. Leidenschaftlicher. Dann fällt der Vorhang.

Und doch bleiben die Zuschauer hoffnungsfroh zurück. Das Stück ist ein Klassiker. Es wird immer weiter gespielt werden, von immer neuen Akteuren – wenn auch nicht mehr im „Safari".

Von Männern in der Küche, Frauen, die Rampensex wollen – und Betten als Liebestöter

Meine Freundin hat sich über meine Lieblingsunterhosen beschwert. Sie sagt, ich solle besser „Brief Shorts“ tragen. Was ist das denn? S. L. [Bamberg]

Unterhosen für Briefträger sind es jedenfalls nicht. Obwohl die meisten Postboten sie wahrscheinlich trotzdem tragen. Bei „Brief Shorts“ handelt es sich um jenes Unterhosen-Modell, das früher schlicht „Schlüpfer“ genannt wurde. Sehr praktisch, aber eher unsexy. Bei Ihrer Unterwäsche kann es sich eigentlich nur um a) Leoparden-Strings oder b) ausgewaschene Boxershorts mit Batman-Motiv handeln. Oder um c) Motto-Unterhosen, auf denen „Testsieger“, „Reitlehrer“ oder „Dosenöffner“ steht. Aber so genau wollen wir das eigentlich gar nicht wissen …

Ich möchte gern einen Gipsabdruck vom Po meiner Freundin haben. Wie kann ich den selber machen? M. T. [Zürich]

1. *Ziehen Sie Ihre Freundin aus.*
2. *Schneiden Sie Gipsbinden (aus der Apotheke) in kleine Stücke, und weichen Sie diese in warmem Wasser ein.*
3. *Cremen Sie den Po Ihrer Freundin gut (!) mit Melkfett oder Vaseline ein.*
4. *Legen Sie die Gipsbinden-Stücke auf, und streichen Sie sie mit einem Pinsel fest. Betrachten Sie Ihr Werk für 25 Minuten.*
5. *Dann entfernen Sie die Gipsschicht vorsichtig und laden Ihre Freundin zu einem Kurzurlaub ein. Der Abdruck muss nämlich mehrere Tage trocknen.*
6. *Rühren Sie Alabastergips (aus dem Bau- oder Bastelmarkt) an und füllen ihn in den Abdruck.*
7. *Trocknen lassen, lösen – fertig.*
8. *Falls es nicht klappt, helfen Experten, z. B. www.kunst-in-gips.de*

Eine Bekannte behauptet, dass sie einen Mann mit zwei Penissen kennt. Das ist doch Unsinn, oder? S. P. [Hamburg]

Das halten wir auch für unwahrscheinlich – es sei denn, sie ist Chirurgin oder Urologin. Männer, die doppelt bestückt sind, gibt es tatsächlich. Allerdings ist das kein Spaß, sondern eine Krankheit. Von zehn Millionen Männern leidet, statistisch gesehen, einer an der sogenannten Diphallie. Der Extra-Penis lässt sich medizinisch entfernen, die Betroffenen sind aber meistens unfruchtbar.

Der größte Wunsch meiner Frau ist ein Wasserbett im Schlafzimmer. Ich bin nicht sehr begeistert von dieser Idee, denn ich werde schnell seekrank. Kann die Krankheit im Wasserbett ausbrechen? F. S. [E-Mail]

Ja. Aber nur, wenn Sie Sex haben. Denn dann schwingt das Bett und schaukelt wie ein Butterschiff auf dem Weg nach Helgoland. Aber dass es in einem Wasserbett überhaupt zu sexuellen Aktivitäten kommt, ist unwahrscheinlich. Denn die meisten Menschen finden es auf dem trockenen Nass so gemütlich, dass sie gleich einschlafen, wenn sie einmal drinliegen. Der Bewegungsdrang des Körpers ist in einem Wasserbett nämlich stark reduziert. Die Frage, die sich uns deshalb aufdrängt: Will Ihre Frau vielleicht einfach keinen Sex mehr mit Ihnen?

Mein bester Kumpel hat ein „Bratkartoffelverhältnis“ mit einer Kollegin. Ich habe keine Ahnung, was das ist. Kochen die beiden zusammen? T. B. [Dresden]

Das können Sie ausschließen. Vielleicht sind Ihr Kumpel und seine Kollegin gelegentlich in einer Küche zugange. Aber nicht, um zu kochen! Ein „Bratkartoffelverhältnis“ ist eine Affäre. Der Begriff stammt aus Weltkriegszeiten. Viele Frauen waren Witwen. Sie wollten ihre Witwenrente nicht verlieren, was eine neue Ehe ausschloss, und so bekochten sie die von der Front zurückkehrenden Soldaten gegen ein bisschen Zärtlichkeit. Gern mit Kartoffeln, da die im Garten wuchsen. Heutzutage kochen die betrogenen Ehefrauen – und zwar vor Wut, wenn sie von der Knollen-Liaison erfahren.

Meine Freundin will „Rampensex“ ausprobieren. Was muss ich tun? A. H. [E-Mail]

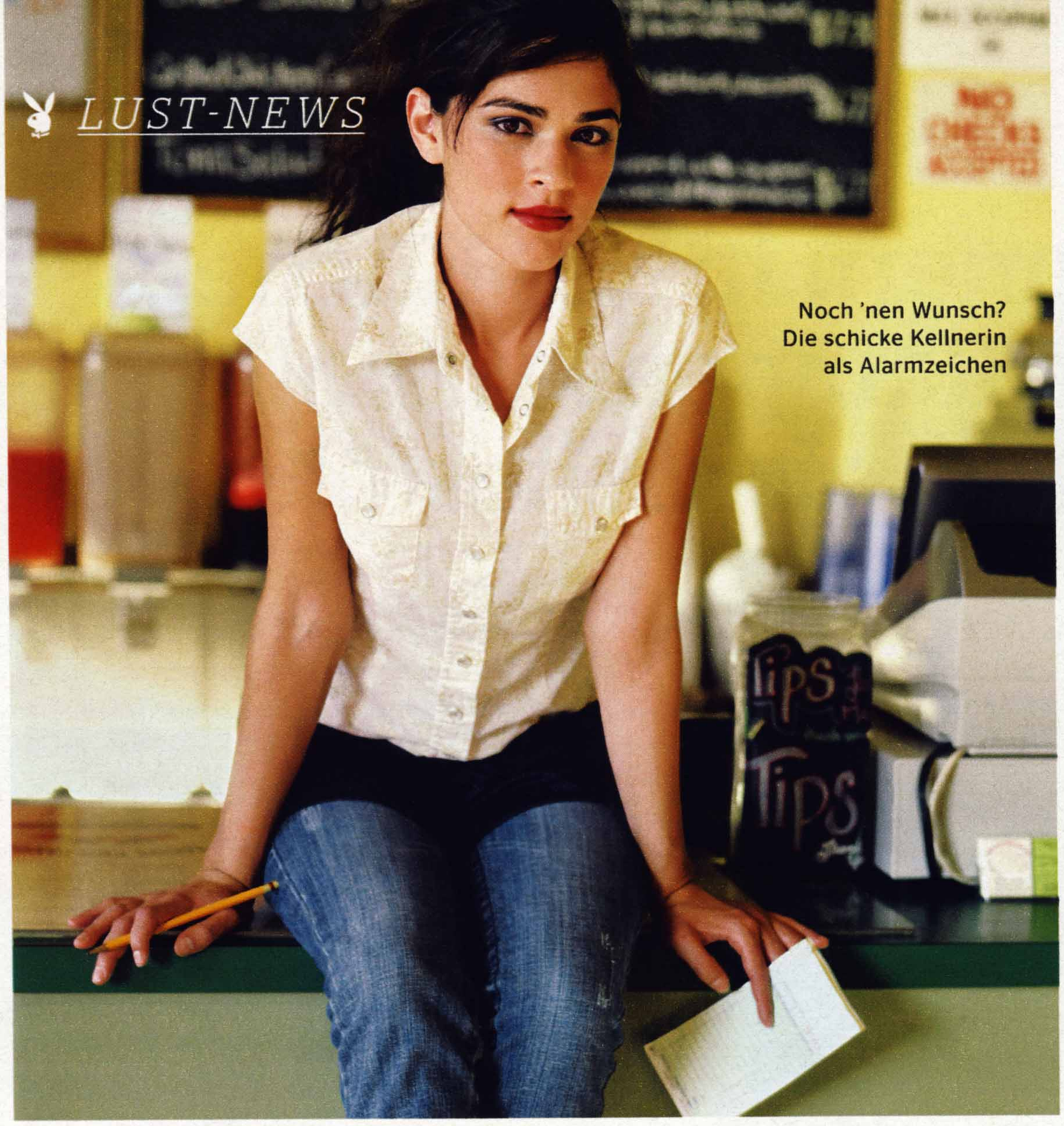
Eine Rampe bauen! Im Ratgeber „Kamasutra Supersex“ (Südwest-Verlag 2009) wird „Rampensex“ für beide Partner als sehr bequeme Stellung beschrieben. Ihre Freundin liegt auf dem Rücken und schiebt den Po nach oben. Damit das nicht so anstrengend wird, legen Sie ihr einen Sexkeil unter den Po, z. B. ein festes Kissen. Schon geht's los!

Ein Kollege sagt ständig das gemeinsame Feierabendbier ab. Angeblich, weil er seiner Frau im Haushalt helfen will. Das ist doch gelogen, oder? S. O. [Saarbrücken]

Wahrscheinlich nicht. Es ist nämlich so: Je aktiver ein Mann im Haushalt ist, desto mehr Sex hat er. Besagt eine Studie der Universität Zürich. Ganz uneigennützig räumt Ihr Kollege die Spülmaschine also nicht aus.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA



Noch 'nen Wunsch? Die schicke Kellnerin als Alarmzeichen

WIRTSCHAFTSINDEX

Ganz schön bedient

Je schlechter die wirtschaftliche Lage, desto heißer die Frau Oberin – diesen Zusammenhang stellt nun der „Scharfe-Bedienungen-Index" dar. Und zeigt uns damit endlich die Schokoladenseite der Krise

Die Wirtschaftskrise ist bedrohlich und deprimierend. Aber auch: verdammt sexy. Das hat nun das „New York Magazine" herausgefunden. Denn während die Kurse fallen, scheint die Anzahl heißer Feger hinter den Theken der Stadt kontinuierlich zu steigen. Je schlechter die ökonomische Lage, desto schärfer die Bedienungen, lautet das Resümee des Blattes. Das Argument geht so: Eigentlich sei die zermürbende Kellnerei eher Sache der weniger attraktiven Mädchen. Doch nicht in Rezessionszeiten: Da müssen sich selbst die Granaten mit Tresenjobs über Wasser halten und verdrängen so ihre weniger gesegneten Konkurrentinnen aus dem Arbeitsmarkt. Neben dem „Index der überqualifizierten Taxifahrer" und dem „Auftauchen-der-Autoscheibenputzer-Index" ist der „Scharfe-Bedienungen-Index" ein weiteres ungewöhnliches Messinstrument aus dem Big Apple, das uns das Ausmaß der Krise verdeutlicht. Aber in diesem Fall regt uns das gar nicht so sehr auf.

Heiße Nummer

19,5

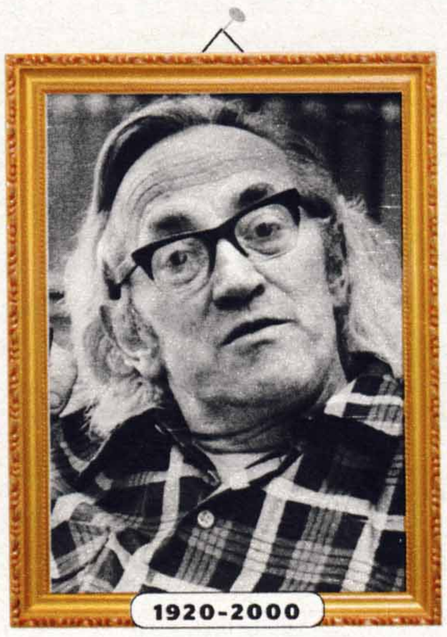
Männer küssen Deutschlands Single-Frauen durchschnittlich in ihrem Leben. Und liegen damit deutlich vor den Herren, die im Schnitt mit nur 16,47 verschiedenen Kuss-Partnerinnen aufwarten können – das fand die Online-Partneragentur Parship bei einer Umfrage heraus.

Sex-Pionier Folge 3

IKONE

Alex Comfort

Über 50 Bücher schrieb Alex Comfort im Lauf seines Lebens. Sein bekanntestes bis heute: „The Joy of Sex" (1972), in dem er seine Mitmenschen zu mehr Spaß und Experimentierfreude in den heimischen Betten ermutigen wollte. „Keuschheit ist ebenso wenig eine Tugend wie Unterernährung", erklärte der Wissenschaftler. Und verschaffte damit Millionen von Menschen wieder einen gesunden Appetit. Danke dafür, Mister Comfort!



HUNDE-SEXPUPPE

Die Wau-Frau

Das Liebesleben seines besten Freundes liegt einem Mann meist genauso am Herzen wie das eigene. Na gut: fast genauso. Daran ändert sich auch nichts, wenn der beste Kumpel ein Vierbeiner ist. Doch was tun, wenn Bello einfach keine passende Hundedame findet? Für diesen Fall hat der Brasilianer Marco Giroto nun eine Sexpuppe für Fiffis entwickelt. Weil sein erregter Malteser munter an fremden Beinen schubberte, ersann er für seinen Buddy die DoggieLoverDoll (www.doggieloverdoll.com) – Detailbeschreibungen wollen wir uns an dieser Stelle sparen. Es handelt sich jedenfalls um einen echten Freundschaftsdienst.

FOTOS: AP, DAVID YOUNG-WOLFF/GETTY IMAGES, PR

REDAKTION: MAREIKE LUDWIG

ANGST, DIE DU NIE VERGISST

they are
they are
they are

Wir fliegen auf Technik:

TV DIGITAL ist die Programmzeitschrift für alle,
die die neuesten Techniktrends nicht verpassen wollen.

Wer digitales Fernsehen hat, braucht TV DIGITAL.

Eigene Ausgaben für

sky · Kabel Deutschland · T-Home · Unitymedia

FILM
MUSIK
BUCH
SPIELE

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN, HÖREN UND SPIELEN SOLLTEN

MUSIK

„Die fassen nicht an meine Brüste“

Warum **Juliette Lewis** erfolgreicher Musik macht als alle ihre Schauspieler-Kollegen und wie ihr Publikum sie auf Händen trägt

Gekleidet in einen Kimono, bittet die Schauspielerin und Sängerin in einer Berliner Hotelsuite zum Gespräch. Nicht nur auf der Leinwand und auf der Bühne hat sie gern das Kommando: Auch im Interview geht sie gleich in die Offensive …

Lewis: Ich hatte schon gesehen, dass Sie vom Playboy kommen. Ich hätte aber nicht gedacht, dass Sie so jung sind … Ich bin mal vom US-Playboy interviewt worden – das war so ein alter Kerl, der mir total sexistische Fragen gestellt hat.

FOTO: ROADRUNNER RECORDS

Playboy: Aha? Na gut, dann fangen wir vorsichtig an: Ihr neues Album ist ruhiger als die vorherigen …

Lewis: Es ist abwechslungsreicher. Die Alben mit den Licks waren geradliniger Rock. Das neue Album zeigt alle meine musikalischen und emotionalen Facetten. Ich wollte zeigen, was ich als Songwriterin kann, und etwas melodischer werden.

Playboy: Sie haben Ihre Karriere als Schauspielerin begonnen. Dann kam die Band Juliette and the Licks, jetzt die neue Band: Wird Ihnen schnell langweilig?

Lewis: Vielleicht ist das so. Ich habe 15 Jahre lang Filme gedreht, bevor ich beschloss, Musik zu machen. Aber ich war eigentlich immer bestimmt dafür. Die neue Band ist für mich eine Art Evolution.

Playboy: Warum haben Sie die alte Band aufgelöst?

Lewis: Ich wollte einen anderen Sound. Dann kehrte unser Gitarrist Todd Morse zu seiner alten Band zurück. Mein neuer Gitarrist spielt psychedelischer und gefährlicher.

Playboy: Auf der neuen Platte ist auch ein Song mit dem Titel „Romeo", den Sie mit The Killers geschrieben haben …

Lewis: Nein, die Geschichte ist anders: Ich habe an dem Song geschrieben, und er sollte nach irgendeinem Kerl mit italienischem Namen benannt werden. Er endete auch auf „o". Ich erzählte Brandon Flowers, dem Frontman von The Killers, dass ich nur noch unter meinem Namen auftreten würde. Da sagte er, dass ich einen Song mit dem Titel „Romeo" schreiben müsse …

Playboy: Wegen Shakespeares „Romeo and Juliet"?

Lewis: Genau. Und das hat perfekt gepasst, denn der Song handelt von Illusionen und der Jagd nach dem Traum von Liebe.

Playboy: Sie sprachen eben von „Evolution". Wann haben Sie sich zum ersten Mal als Musikerin gefühlt?

Lewis: Ich spiele kein Instrument, aber ich entwickle Sounds und benutze Instrumente für die Notierung. Bei den Aufnahmen sprach ich meine Band mit „ihr Musiker" an. Da hat mich der Schlagzeuger gefragt, was das soll – ich sei schließlich auch Musikerin. Dieser Moment war wirklich schön, weil sie mich anerkannten. Eigentlich sehe ich mich aber eher als Songwriterin.

Playboy: Sie springen beim Stage-Diven auch schon mal mit den Brüsten nach unten auf die Hände Ihres Publikums. Mögen Sie es, von allen dort angefasst zu werden?

Lewis: Sie werden es nicht glauben, aber normalerweise fassen die Leute nicht an meine Brüste. Und wenn es jemand tut, kriegt er einen Schlag ins Gesicht und versteht es dann. Mein Publikum ist sehr nett. In 200 Shows sind vielleicht drei aggressive Leute dabei. Ich möchte mit diesen Aktionen zeigen, dass wir alle lebendig sind.

Mehr Facetten: Lewis' neues Album „Terra Incognita"

Playboy: Wie meinen Sie das?

Lewis: Ich finde, das Physische an solchen Begegnungen ist ganz wichtig. Sonst gucken alle ja immer nur Fernsehen.

Playboy: Die Bands Ihrer Schauspieler-Kollegen Keanu Reeves und Russell Crowe sind nicht sehr erfolgreich. Was machen Sie anders als die?

Lewis: Ich habe auf meinen Tourneen die Welt drei- oder viermal umrundet …

Playboy: … also tun Sie mehr für Ihren Erfolg als andere?

Lewis: Ich glaube, ja. Ich arbeite wirklich sehr, sehr hart. Seit fünf Jahren mache ich nur Auftritte, Auftritte, Auftritte. Wichtiger, als eine bekannte Schauspielerin zu sein, ist, dass ich ein Freak bin, ein Außenseiter, etwas Fremdes. So geht es vielen Menschen.

Playboy: Fühlen Sie sich auf Ihren Tourneen manchmal heimatlos und …

Lewis: … einsam? Ja, das bin ich oft!

Playboy: Was tun Sie dagegen?

Lewis: Ich schreibe neue Songs. Und ich versuche, mich auf der Bühne zu verlieben. Im übertragenen Sinn …

Playboy: Apropos Liebe: Wie sieht's aus mit männlichen Groupies?

Lewis: Natürlich sind manchmal hübsche Gesichter im Publikum. Aber ich gehe darauf nicht wirklich ein.

Playboy: Gelegentlich spielen Sie noch in Filmen mit. Weil Sie die Schauspielerei vermissen oder weil Sie das Geld brauchen?

Lewis: Oh nein, ich lebe von der und für die Musik. Ich muss keine Filme mehr drehen, um Geld zu verdienen. Das ist unglaublich befreiend. Der einzige Grund, einen Film zu drehen, ist die reine Liebe zum jeweiligen Projekt und zu den Leuten, die es machen.

Playboy: Sie haben mal gesagt, Sie seien eine „männerliebende Feministin". Wie geht das?

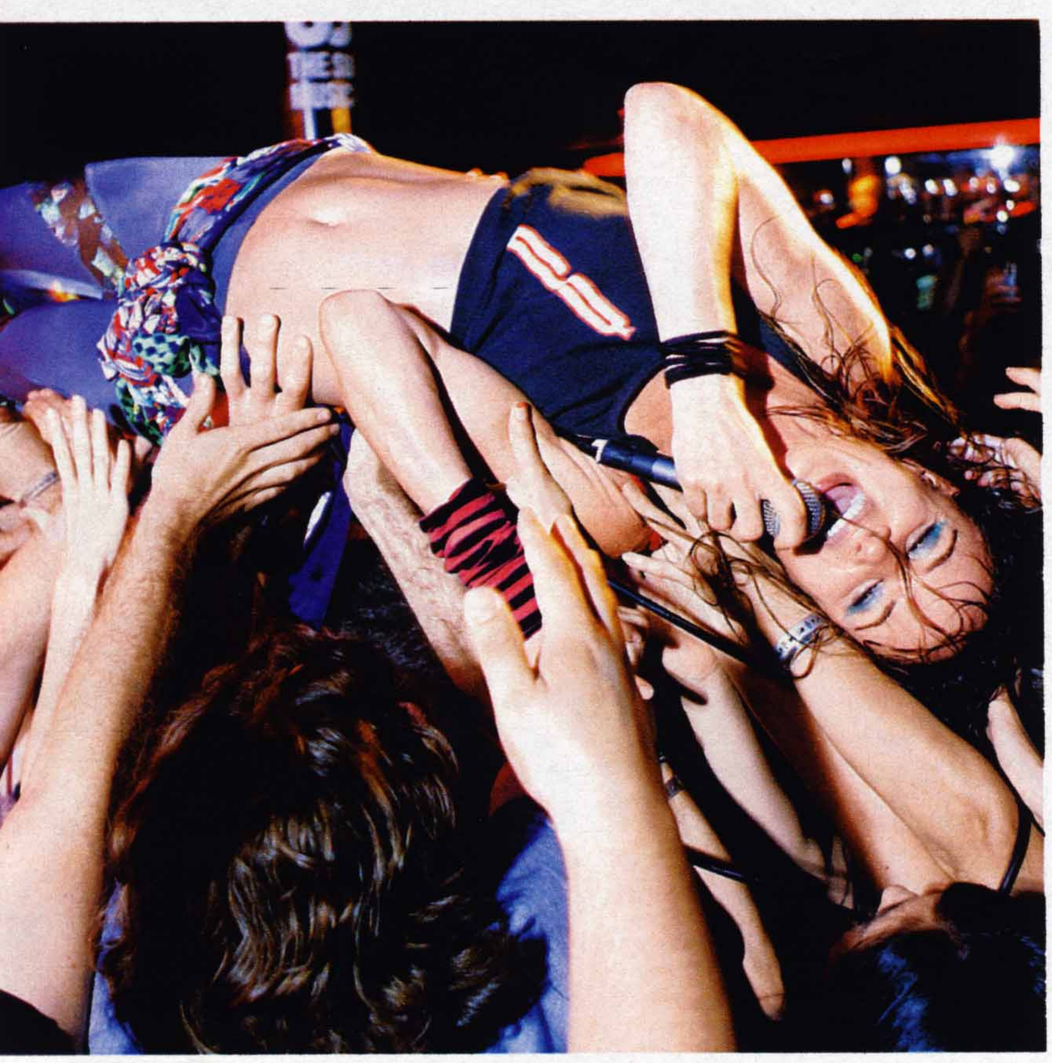
Lewis: Ich bin stolz darauf, eine Frau zu sein, und will Frauen stärken. Aber sie müssen deshalb nicht körperlich stark sein. Als Feministin muss man Männer nicht hassen.

Playboy: Das macht uns jetzt aber Mut. Vielen Dank für das Gespräch …

Lewis: … hey, Sie haben mir nicht eine sexistische Frage gestellt! Das hatte ich anders erwartet.

Playboy: Okay, beim nächsten Mal …

Interview: Julian Rohn



Juliette Lewis, 36

Vielkönnerin Juliette Lewis wurde am 21. Juni 1973 in L.A. geboren. Als Schauspielerin bekannt wurde sie 1991 in Martin Scorseses „Kap der Angst". Dafür wurde sie für den Oscar und die Golden Globes nominiert. Neben ihr auf dem roten Teppich: ihr damaliger Lover Brad Pitt. Legendär dann ihre Rollen in „Natural Born Killers" und „From Dusk Till Dawn". Nach Drogenproblemen gründete sie als Sängerin 2003 die Band Juliette and the Licks. Heute tritt sie unter ihrem eigenen Namen auf.

FOTOS: UNIMEDIA/ALL ACCESS PHOTO/INTERTOPICS, PR

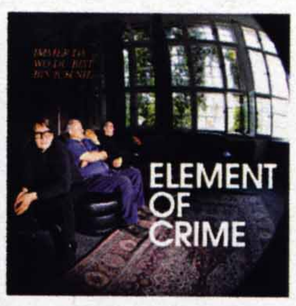
Scheiß auf die Seemannsromantik (Achtung, Songzitat!)

ELEMENT OF CRIME

Seelen-Glühwein

Die Berliner Kapelle singt auf Album Nummer zwölf erneut das Hohelied der Schönheit des Alltags

In einer Zeit der schnellen Trends und Oberflächenreize ist die Musik von Element of Crime um den mürrischen Melancholiker und Bestsellerautor Sven Regener („Herr Lehmann") fast schon ein Akt der Rebellion: Die Westerngitarre dengelt vor sich hin, das Schlagzeug hinkt, das ganze Ensemble scheppert sich gekonnt, aber ungekünstelt voran, und irgendwo ertönt die Mariachi-Trompete. Element of Crime ist eine Band, die oft genug Avantgarde war – und sich doch nie um Hipness geschert hat. Als im Berlin der 80er-Jahre die Neue Deutsche Welle herrschte, sang man Englisch, und kein Geringerer als Ex-Velvet-Underground-Musiker John Cale produzierte sie. Als sich Mitte der 90er-Jahre der Hamburger Diskurs-Pop durchsetzte, bastelten Regener & Co. an ihrer eigenen Vorstellung vom deutschen Chanson. Und heute, wo das Deutsche Common Sense geworden ist, dient wieder eine amerikanische Band wie Calexico als Wegmarke im Sound. In den zehn Songs von „Immer da wo Du bist bin ich nie" (Universal) sind Weltlage oder Politik kein Thema, stattdessen herrschen Stimmungslagen vor, in deren Grenzen die Band tut, was sie stets tut: Sven Regener auf seinen Gedankenflügen begleiten. Dessen Themen sind noch immer vergangene Lieben und die Unzulänglichkeit des menschlichen Daseins. Und wenn die Tage kälter werden, sind diese Lieder so etwas wie der Glühwein für die Seele. Dass dabei Humor zu den Hauptingredienzen gehört, macht die Sache noch besser.



FOTOS: CHARLOTTE GOLTERMANN, PR (6) REDAKTION: KAI-UWE KEUP

Tour des Monats

Deutschlands größtes Ticketportal, Eventim.de, und Playboy verlosen **3 x 2 Tickets** für ein Diana-Krall-Konzert. Gewinnen Sie unter www.playboy.de die begehrten Karten.

Jetzt auf CD

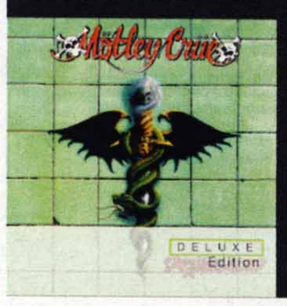
Pete Yorn & Scarlett Johansson
Break Up (Warner)
Mit lässigem Folk-Pop, inspiriert von den Swinging Sixties, Serge Gainsbourg und Brigitte Bardot, präsentiert sich Hollywood-Schauspielerin Johansson als Duettpartnerin des New Yorker Songwriters. Die unglücklichen Tom-Waits-Interpretationen ihres Debüts lässt sie dabei mehr als vergessen. In nur zwei Tagen hat sie die neun Songs eingesungen, was man ihnen aber nicht anhört. Knapp 30 Minuten Musik, nicht für die Ewigkeit – aber der perfekte Soundtrack für laue Spätsommerabende zu zweit. **Für Fans von:** Ryan Adams

Miss Platnum
The Sweetest Hangover (Four Music)
Passen Balkan-Beats und R&B zusammen? Ja. Und zwar, als wäre es das Normalste auf der Welt. Der Beweis: Miss Platnum. Die Rumänin lebt seit ihrem achten Lebensjahr in Berlin und hat es mit ihrer ungewöhnlichen Mischung schon ins Vorprogramm der Fantastischen Vier und von Seeed geschafft. Osteuropäische Volksweisen, vorgetragen von fetten Blechbläsersätzen, treffen coole HipHop-Beats, und über allem die ausdrucksstarke Stimme von Miss Platnum. Höhepunkt: das Kate-Bush-Cover „Babooshka". **Für Fans von:** Peter Fox und Goran Bregovic

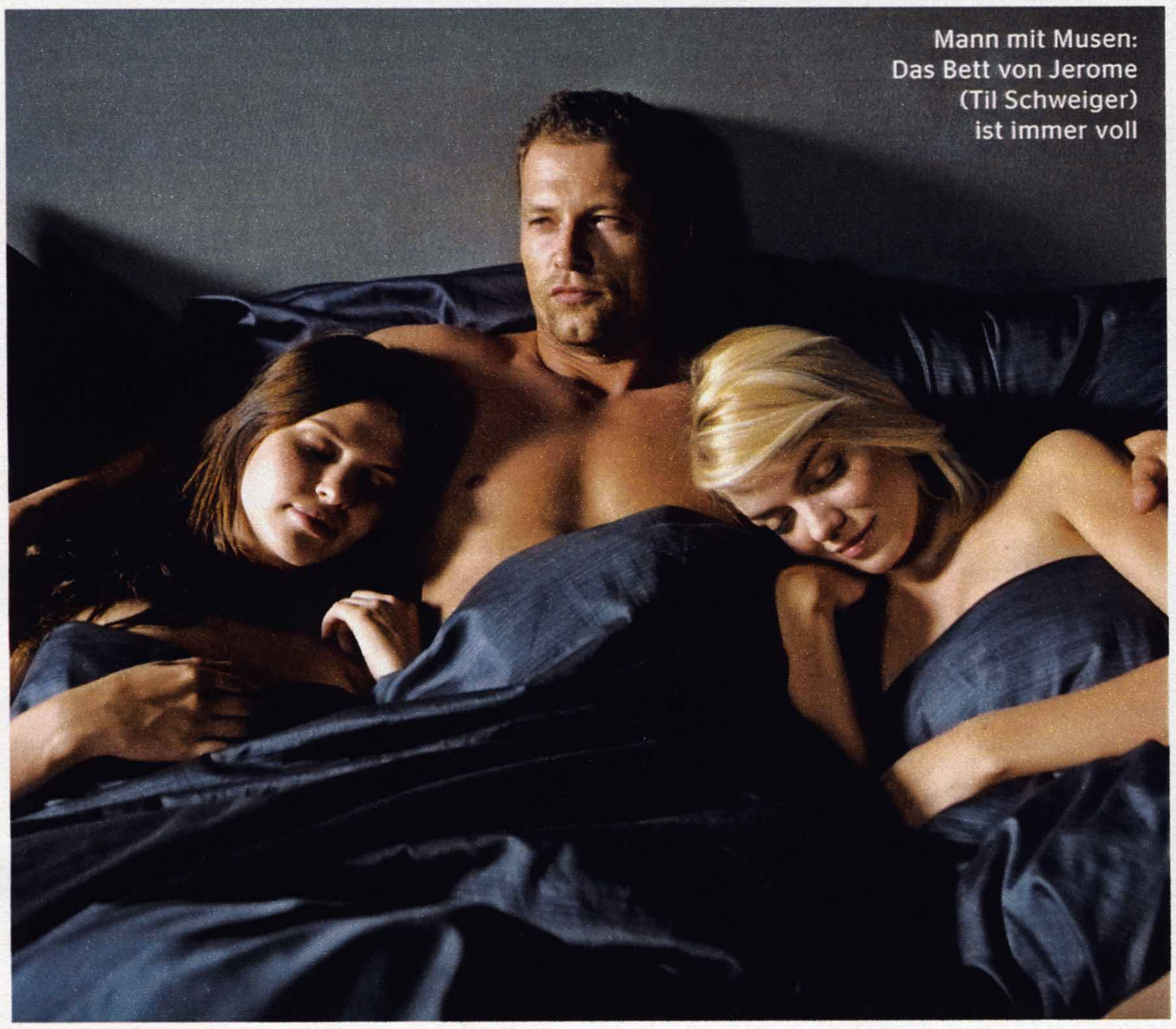
Berry
Mademoiselle (Mercury)
Die junge Pariser Sängerin und Songwriterin Elise Pottier alias Berry war 2008 die Entdeckung in der französischen Popszene. Mit ihrem in Frankreich groß gefeierten Debütalbum „Mademoiselle" tritt sie in die Fußstapfen von Stars wie Camille, Charlotte Gainsbourg und Carla Bruni. Exzellent arrangierte folklastige Chansons mit Ausflügen in Country und Jazz, die von Berrys warmer, weicher Stimme zusammengehalten werden. Demnächst auch in Ihrem Coffee-to-go-Shop! **Für Fans von:** Charlotte Gainsbourg

Wieder gehört

Mötley Crüe
Dr. Feelgood (Universal)
Obwohl die Hardrocker aus L.A. lange mehr für die Ehefrauen (Playmates und Pamela Anderson) berühmt waren, haben sie musikalisch die Rockwelt in den Grundfesten erschüttert.



Simpler hat noch keine Band die Formel „Sex, Drugs & R 'n' R" auf den Punkt gebracht: breitbeiniger Rock und Stadionballaden der Extraklasse.



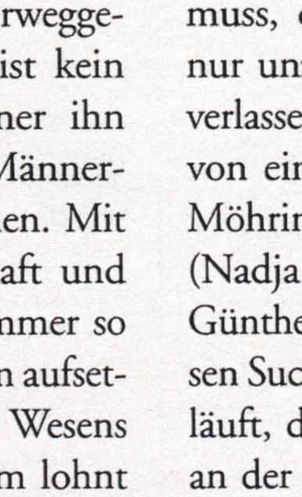
Mann mit Musen: Das Bett von Jerome (Til Schweiger) ist immer voll

KOMÖDIE

Kleine Kerlekunde

Simon Verhoevens ***„Männerherzen“*** *nimmt den Mann von heute auf die Schippe – und das ziemlich lustig*

Eines sei auf jeden Fall vorweggenommen: Dieser Film ist kein Männerfilm, wie Männer ihn sich vorstellen. Es ist eher ein Männerfilm, wie Frauen ihn sich wünschen. Mit Typen, die sich reichlich rüpelhaft und borniert benehmen, dabei aber immer so liebe Hundeblicke von schräg unten aufsetzen, dass klar ist: Im Grunde ihres Wesens sind sie total gute Kerle. Trotzdem lohnt es sich in diesem Fall auch für den männlichen Zuschauer, seine Herzensdame ins Kino zu begleiten. Erstens, weil an den Weisheiten dieser Geschlechterposse natürlich auch drei bis vier Fünkchen Wahrheit sind. Und zweitens, weil es einfach unheimlich lustig ist, diesen Protagonisten am Rande der Verzweiflung beim Problemebewältigen zuzuschauen. Da ist etwa Musikproduzent Jerome (von Til Schweiger mit enorm glaubhafter Schwerenöter-Attitüde versehen), der erkennen muss, dass Promiskuität und Reichtum nur unzureichende Lebensziele sind. Der verlassene U-Bahn-Führer Roland (gespielt von einem recht zornigen Wotan Wilke Möhring), der verbissen um seine Ex-Frau (Nadja Uhl) kämpft. Oder der einsame Günther (sehr uwig: Christian Ulmen), dessen Suche nach einer Freundin so miserabel läuft, dass er sich sogar über Treueherzen an der Supermarktkasse freut. Was jedem Mann klar sein sollte, der sich Seit an Seit mit seiner Liebsten diesen Film anschaut: Die Frauen sind in „Männerherzen“ die Chefinnen. Und zwar – so das Resümee des Films – zu Recht. Aber wenn Sie sich darüber einfach genauso amüsieren wie sie und hinterher wissend schweigen, anstatt zu kruden Verteidigungsreden auszuholen, wird sie das sehr glücklich machen. Nächstes Mal gibt's dann eben wieder einen Männerfilm mit Blut, Schweiß und Action. *ml*



Geschlechter-Komödie: „Männerherzen“ startet am 8. Oktober

Jetzt im Kino

Oben
Mit: Carl Fredricksen
Nach schüchternen Fischen und kochenden Ratten präsentiert Pixar erneut einen ungewöhnlichen Animationshelden: Rentner Carl, der mit Tausenden Luftballons Richtung Amazonas fliegt.
Mögen Sie, wenn Ihnen „WALL-E“ oder „Ratatouille“ gefallen hat.
Start: 17.9.

Verblendung
Mit: Noomi Rapace
Darauf haben Millionen Krimifans gewartet: Die Protagonisten aus Stieg Larssons Bestsellertrilogie („Verblendung“, „Verdammnis“, „Vergebung“) kommen auf die Kinoleinwand. Im ersten Teil beschäftigen sich Mikael Blomkvist und die Hackerin Lisbeth Salander mit dem Schicksal von Harriet Vanger, die spurlos aus einer Industriellenfamilie verschwand.
Mögen Sie, wenn Sie ein Fan der Stieg-Larsson-Krimis sind.
Start: 1.10.

Die Entführung der U-Bahn Pelham 123
Mit: John Travolta
In New York wird eine U-Bahn gekidnappt. Die Gangster verlangen zehn Millionen Dollar Lösegeld binnen einer Stunde, sonst werden Geiseln erschossen. Es entwickelt sich ein Duell zwischen Fahrdienstleiter Garber und Entführer Ryder. Spannendes Remake des Originals aus dem Jahr 1974.
Mögen Sie, wenn Ihnen „Password: Swordfish“ gefallen hat.
Start: 24.9.

Wieder gesehen

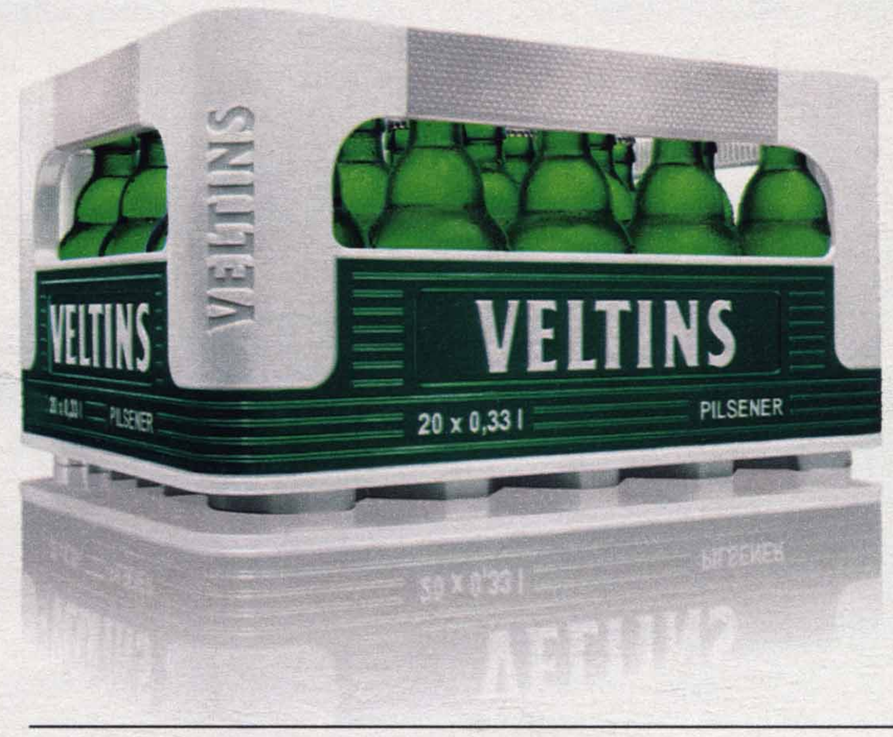
Die Straßen von SF
Mit: Michael Douglas
Am 25. September wird Michael Douglas 65. Wir gratulieren und drehen zur Feier des Tages eine Ehrenrunde durch „Die Straßen von San Francisco“ (Paramount) – die Serie, die sein Durchbruch war. Wermutstropfen: Im Juli starb sein damaliger TV-Partner Karl Malden.

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

PLAYBOY VIPs

VERY IMPORTANT PRODUCTS

So frisch wie der Inhalt: frisches Veltins in der Design-Flasche und neuem 20er-Mehrwegkasten.



VELTINS im neuen Design

Prämiertes Flaschen-Design ohne Etikett. Was zunächst ungewöhnlich klingt, erweist sich schon auf den ersten Blick als genial-einzigartiges Produktkonzept. Denn die neue, puristisch-griffige Veltins-Flasche verfügt über einen fühlbar erhabenen Schriftzug. Liegt gut in der Hand, sieht stylish aus – und schmeckt herrlich frisch! Denn der Inhalt bleibt der gleiche: frisches Veltins. Zur red dot award-prämierten Flasche gibt es auch einen neuen 20er-Mehrwegkasten, der vom renommierten Porsche Design-Studio gestaltet wurde, und einen praktischen 4er-Pack – erhältlich ab sofort im Handel. **www.veltins.de/facebook**

Shopping ist wie Flirten. Der Kopf ist der Berater, doch der Bauch ist der Entscheider. Manchmal genügt ein Blick und schon haben wir uns in einer Sekunde neu verliebt. Wir wünschen viel Spaß beim Flirten mit den Musthaves des Monats!

Mio Moov Spirit-Serie

Elegantes Äußeres – extrem leistungsstarke Navigation. Das sind die Modelle der Mio Moov Spirit-Serie. Dank der neuen innovativen Spirit-Software mit Slide Touch™ ist die Bedienung einfacher denn je. Mit nur wenigen Berührungen auf dem Touchscreen stehen die umfangreichen Navigations- und Reiseführerfunktionen zur Verfügung. Die Modelle V735 TV und V505 TV können noch mehr: In ihnen steckt auch ein voll funktionsfähiger Digitalfernseher für den Empfang von hunderten frei verfügbarer Sender. Eigens für den perfekten TV-Genuss auf längeren Reisen verfügt das V735 TV über ein brillantes 7-Zoll-Breitbild-Display. Wer es etwas kompakter mag, kommt beim V505 TV mit seinem 4,7-Zoll-Display voll auf seine Kosten. Alle Modelle der Moov Spirit-Serie sind inklusive dem neuesten europäischen Kartenmaterial ab sofort im Fachhandel erhältlich. ***www.mio.com***

Navigationssystem und Digitalfernseher in einem: Mio Moov V735 TV mit 7-Zoll-Breitbilddisplay und V505 TV mit kompaktem 4,7-Zoll-Display.

mio™
explore more

Wiesn-Highlight:
So kann das Oktoberfest kommen!

Bier-Maxx-Zapfanlage

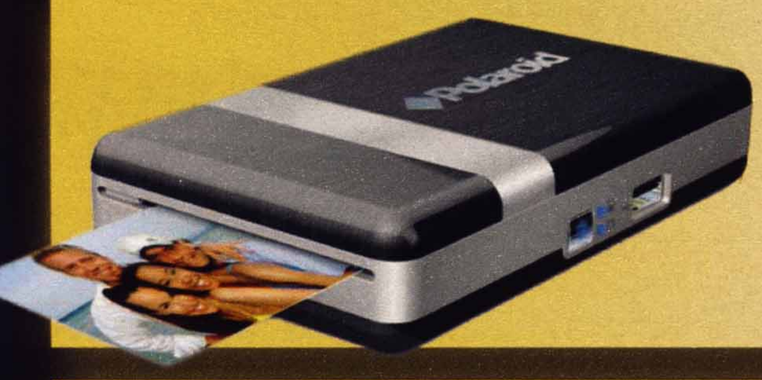
Damit Sie auch nach der Wiesn nicht auf Ihr Bier verzichten müssen.
Der Bier Maxx macht's möglich! Er nimmt es mit allen handelsüblichen 5-Liter-Fässern auf.
Inkl. 5 CO_2-Kartuschen; Maße: ca. B36 x H49 x T40 cm. Zuzahlung: 59 €.

trachten-express.de-Gutschein 40 €

Ihnen fehlt noch das richtige Wiesn-Outfit? Dann werfen Sie doch einen Blick
auf www.trachten-express.de, und lösen Sie ganz einfach über einen Code
(bitte E-Mail-Adresse angeben) Ihren 40-€-Gutschein ein.

40,- EURO in bar

Wer sollte besser wissen, was Sie sich wünschen,
als Sie selbst? Der Verrechnungsscheck ist bequem bei jeder
Bank einzulösen.



Polaroid-PoGo-Minidrucker

Damit Sie Ihre Wiesn-Erlebnisse sofort ausdrucken können. Kein Computeranschluss
erforderlich. Bilder werden direkt von Ihrem Handy oder Ihrer Digitalkamera ausgedruckt;
Bluetooth-fähig, wiederaufladbarer Li-Ionen-Akku. Zuzahlung: 25 €.

Surround-Speaker-Set SP-6800 von Trust

Mit dem 5.1-Lautsprecherset inkl. Subwoofer und einer Gesamtausgangsleistung von
95 Watt RMS können Sie Ihre Wiesn-Musik auch zu Hause genießen. Inkl. zusätzlichem
Anschluss für MP3-Player, iPod oder Spielkonsolen. Zuzahlung: 29 €.

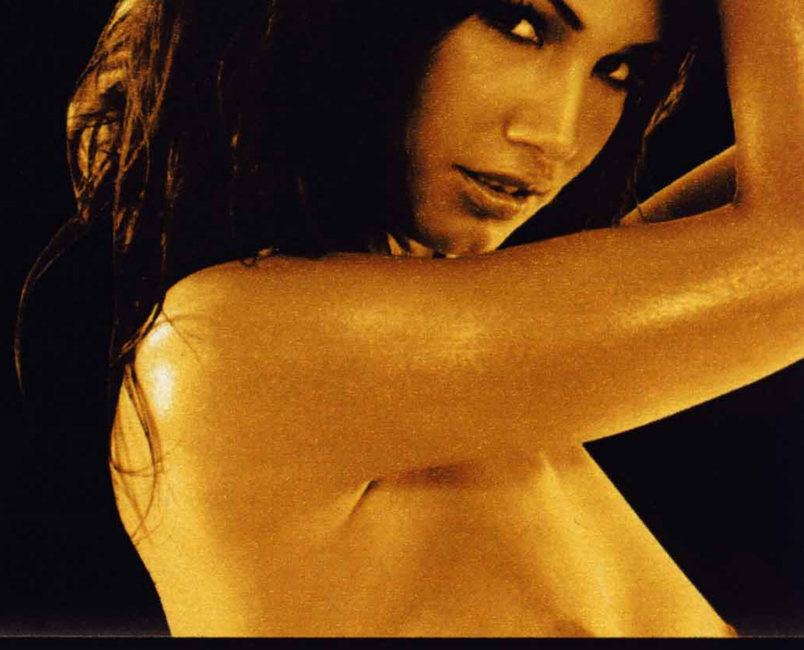
Samsung-Camcorder SMX-C10

Es gibt Momente, die muss man einfach festhalten. Z.B. den Einzug unserer Wiesn-Playmate
auf das Oktoberfest in einer der berühmten Kutschen. Mit 10-fach optischem Zoom,
2,7-Zoll-LCD-Display, 230.000 Bildpunkte; Gewicht: 156 g. Zuzahlung: 149 €.

Original Playboy-Tasche

Tragen Sie die Tasche doch – passend zu Ihrer Lederhosn –
auf der Wiesn. Mit Playboy-Schriftzug und Bunny-Knöpfen;
Vintage-Look. Ohne Zuzahlung.

12 x Playboy
empfehlen
für nur 58,80
+ ein Geschenk
für Sie



PLAYBOY

Saturn-Gutschein 40 €

Machen Sie sich selbst oder einem Freund eine Freude. Der Saturn-Gutschein ist in jedem Saturn-Shop einlösbar.

Playboy-Wiesn-Bundle

Das Playboy-Wiesn-Bundle besteht aus einem Paulaner Maßkrug, einer 1-Liter-Dose Paulaner-Oktoberfestbier und der Original-CD „Oktoberfest Hits“. Ohne Zuzahlung.

Minox DCC Leica M3

Spitzentechnologie mit einem Hauch von Extravaganz. Und dazu noch so klein, dass Sie sie für jeden Schnappschuss auf der Wiesn bereithalten können. 5 Megapixel, Maße: 74 x 47 x 44 mm. Zuzahlung 149 €.

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop + Zustellung vor Verkauf

Ihre Playboy-Vorteile: – ein Geschenk Ihrer Wahl – kostenlose Zustellung – Lieferung frei Haus

Findet man als Schriftsteller eigentlich immer die richtigen Worte gegenüber Frauen, Herr Glavinic?

Playboy: Als erfolgreicher, preisgekrönter Schriftsteller, der Sie sind – wie kommt man da so bei den Frauen an?

Glavinic: Das kommt auch drauf an, wie man aussieht, schätze ich mal …

Playboy: Darauf kommt's an?

Glavinic: Ich glaube schon. Aber wahrscheinlich hat man gewissen Standortvorteil in Kreisen, die gegenüber Schriftstellern aufgeschlossen sind. Ich schätze aber, dass für Maurer dasselbe gilt.

Playboy: In Maurerkreisen, meinen Sie?

Glavinic: So ist es. In Wien gibt es Gegenden, wo die Müllmänner den ganzen Tag in der Müllmontur rumlaufen und von einer Frau zur anderen gehen, weil die Frauen wissen, dass dieser Kerl ein gutes Gehalt kriegt, 14-mal im Jahr, praktisch unkündbar ist und eine gute Rente haben wird. Diese Frauen interessieren sich nicht besonders für Schriftsteller. Aber auf Partys im Kunstmilieu ist man als Schriftsteller freilich fein raus und als Müllmann wieder schlecht dran.

Playboy: Wie oft bekommen Sie eine Telefonnummer zugesteckt bei Lesungen?

Glavinic: Ab und zu, würde ich sagen. Ich will ja nicht rumreiten auf dem Vergleich, aber ich schätze, bei den Müllmännern ist das auch nicht viel anders. Jedenfalls erlebe ich das nicht so, dass immer Scharen von Frauen vor der Künstlergarderobe sitzen und darauf warten, vom Künstler körperlich, geistig, seelisch erhört zu werden.

Playboy: Wie schade! Aber rufen Sie auch mal eine dieser Nummern zurück?

Glavinic: Nein, natürlich nicht. Um jemandem einfach so seine Telefonnummer zuzustecken, muss man schon etwas labil sein. Außerdem: Eine Frau, die so leicht zu haben ist, interessiert mich nicht wirklich.

Der Österreicher ***Thomas Glavinic*** *ist der Männerschriftsteller unserer Zeit. Ein Gespräch über Affärenmanagement per Handy, die Attraktivität der Müllmänner und den Intellekt von Frauen*

INTERVIEW: CHRISTIAN THIELE

Schreibt schlaue Bücher über das Leben, weiß aber nix darüber – sagt er: Thomas Glavinic

FOTOS: MARCO FLAMMANG/GOHERONET.COM (2)

Playboy: Wie haben Sie Ihre Frau kennen gelernt?

Glavinic: Ein Freund hat sie mitgebracht bei einem durchalkoholisierten Abend. Ich habe ihr schon am ersten Abend eröffnet, dass ich sie heiraten will.

Playboy: Warum? War's der Alkohol bei Ihnen?

Glavinic: Glaube ich weniger. Ich wusste: Die ist es.

Playboy: Und warum heiraten? Ging es darum, gleich den Stempel draufzusetzen: „Meins"?

Glavinic: Nein, ich bin Romantiker. Wenn ich jemanden liebe, dann möchte ich ihn heiraten. Ich bin ja auch das zweite Mal verheiratet. Mir war eben klar, dass ich mit dieser Frau Kinder haben will. Kein Stempel – nein.

Playboy: Findet man als Schriftsteller eigentlich immer die richtigen Worte gegenüber den Frauen?

Glavinic: Wenn's nur so wäre! Nein, ich bin Schriftsteller und kein Sprechsteller. Am Schreibtisch könnte ich wahrscheinlich sehr schlagfertige Dialoge zwischen Männern und Frauen schreiben. Aber ich bin nicht in der Lage, einen prosafähigen Dialog hinzulegen, wenn ich mit einer Frau essen gehe.

Playboy: Kann man ja auch über E-Mail machen oder per Facebook …

Glavinic: Ja, aber das ist Quatsch. Ich kann ja beim Essen schlecht anfangen, ihr eine SMS zu texten. Oder den Laptop aufklappen. Außerdem glaube ich, dass die meisten Schriftsteller eminent schüchtern sind. Ich mache da keine Ausnahme. Die einen überspielen das auf diese Weise, die anderen auf jene – aber irgendwie überspielen sie es alle. Die meisten betrinken sich – das macht auch keinen guten Eindruck.

»Früher hatte man fünf oder sechs Geliebte. Ich bewundere diese organisatorische Leistung«

THOMAS GLAVINIC

Playboy: Kann man als Schriftsteller eine Frau lieben, die einem komische SMS oder E-Mails schreibt?

Glavinic: Eher nein. Man kann als Schriftsteller nicht mit einer Frau zusammen sein, die stilistisch unschöne E-Mails schreibt, voller Rechtschreibfehler. Das geht nicht. Das halte ich nicht aus. Wenn sie hier geboren ist, aber nicht gut Deutsch kann, kann ich sie nicht lieben.

Playboy: Dann sind Sie ein Snob – ein Sprach-Snob!

Glavinic: Das mag durchaus sein, aber es ist ja auch eine Frage des Bildungshintergrunds. Und der Intellekt einer Frau ist doch ein bisschen wichtiger als manche anderen Dinge.

Playboy: In Ihrem neuen Buch hat Jonas eine Affäre mit Marie – abgespeichert in seinem Handy unter „Werner Handy2" … Dass man eine Affäre heute per SMS oder Mail führen kann – macht das die Liebe leichter oder schwerer?

Glavinic: Als es noch kein Handy und keine E-Mails gab, hat es Leute gegeben, die zur gleichen Zeit fünf oder sechs Geliebte hatten. Ich bewundere diese organisatorische Leistung! Heute wird man vielleicht leichter entdeckt, weil man dauernd Gefahr läuft, eine SMS an den Falschen zu schicken oder an die Falsche.

Playboy: Das Handy ermöglicht einem ja auch, permanent in Verbindung mit dem anderen zu bleiben. Der Jonas etwa starrt ständig auf sein Handy und wartet auf SMS von der Geliebten …

Glavinic: Früher hat man den Mond angestarrt oder angeheult und sich gedacht: „Den sieht sie jetzt auch." Jetzt starrt man das Handy an und hofft, dass sie eine SMS schickt.

Playboy: Von Goethe haben wir noch die Liebesbriefe. Wird ein Glavinic-Archiv einmal die SMS verwahren, die er seinen heimlichen Geliebten geschrieben hat?

Glavinic: Ich glaube nicht. Hätte ich solche heimlichen Geliebten, könnte man das nicht so einfach speichern – wie sollte man sehen, dass die authentisch sind?

Playboy: Welch Verlust für die Nachwelt!

Glavinic: Eine größere Chance hat man bei all diesen Menschen, die irgendwann einmal für die Nachwelt interessant werden und die Freundlichkeit haben, ihre E-Mails nicht zu löschen. Da könnte man dann einen Haufen interessanter Dinge finden. Ich habe meine seit acht Jahren oder sogar länger nicht gelöscht.

Playboy: Um der Nachwelt willen?

Glavinic: Nein, ich bin einfach zu faul, um ein Tagebuch zu führen, und finde es wahnsinnig interessant, dann mal im Mail-Speicher nach hinten zu gehen und nach ein paar tausend Mails zu lesen, was ich an wen auch immer vor sieben Jahren geschrieben habe.

Playboy: Mit der einen Frau lebt man, die andere liebt man: Darum geht es in Ihren Büchern. Sind wir Männer immer so, dass wir die Kirschen in Nachbars Garten begehren müssen?

Glavinic: Die meisten Leute sind eben zu träge, sich den Problemen zu stellen, die der Beziehungsalltag mit sich bringt. Es ist immer verlockend, sich auf etwas Neues einzulassen, fremde Haut zu berühren. Aber wenn man sich reflexionsfrei von der einen Frau trennt und zur anderen überwechselt, ist man nach zwei Jahren an genau demselben Punkt.

Playboy: Das klingt lebensklug. Lernen Sie so was aus den Büchern, die Sie schreiben?

Glavinic: Nein, das mal ganz bestimmt nicht.

Playboy: Aber wäre nicht eine Lektion aus Ihren Romanen, dass sich ein kluger Mann nie auf eine Frau einlässt, die Apfel-Zimt-Kerzen im Bad aufstellt, an Teetherapie glaubt und Salzkristalllampen anschafft?

Glavinic: Ich halte es für möglich, dass man das so ausdrücken kann. Allerdings würde ich bezweifeln, dass ich ein kluger Mann bin. Ich habe in der Hinsicht auch schon viele Fehler gemacht.

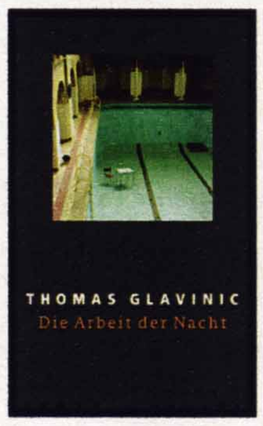
Playboy: Auch schon Salzkristalllampen?

Glavinic: Nein, die sind mir nicht in Erinnerung.

Playboy: Duftkerzen?

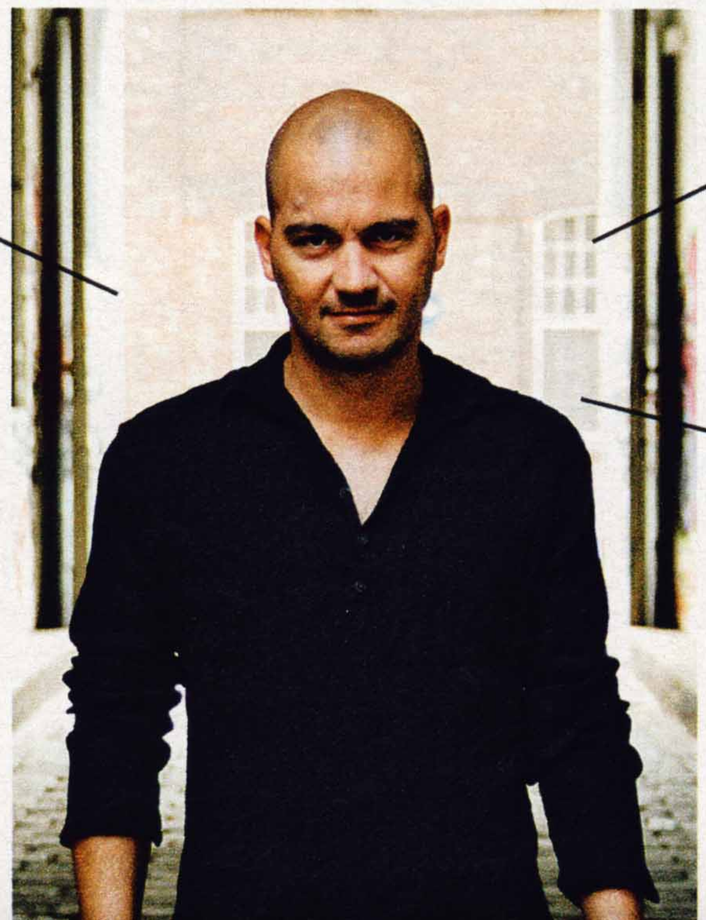
Glavinic: Entschuldigen Sie, zeigen Sie mir eine Frau, die keine Duftkerzen irgendwo aufstellt!

Von Glavinic lernen über …



Albträume

Die dunkle Seite in uns, die Nächte, in denen wir Angst vor dem Wachsein haben und noch viel größere vor dem Einschlafen – die verhandelt „Die Arbeit der Nacht" (Hanser, 2006, 21,50 Euro). Zu Risiken und Nebenwirkungen dieses Buches fragen Sie besser nicht Ihre Frau/Freundin/Geliebte!



Feigheit

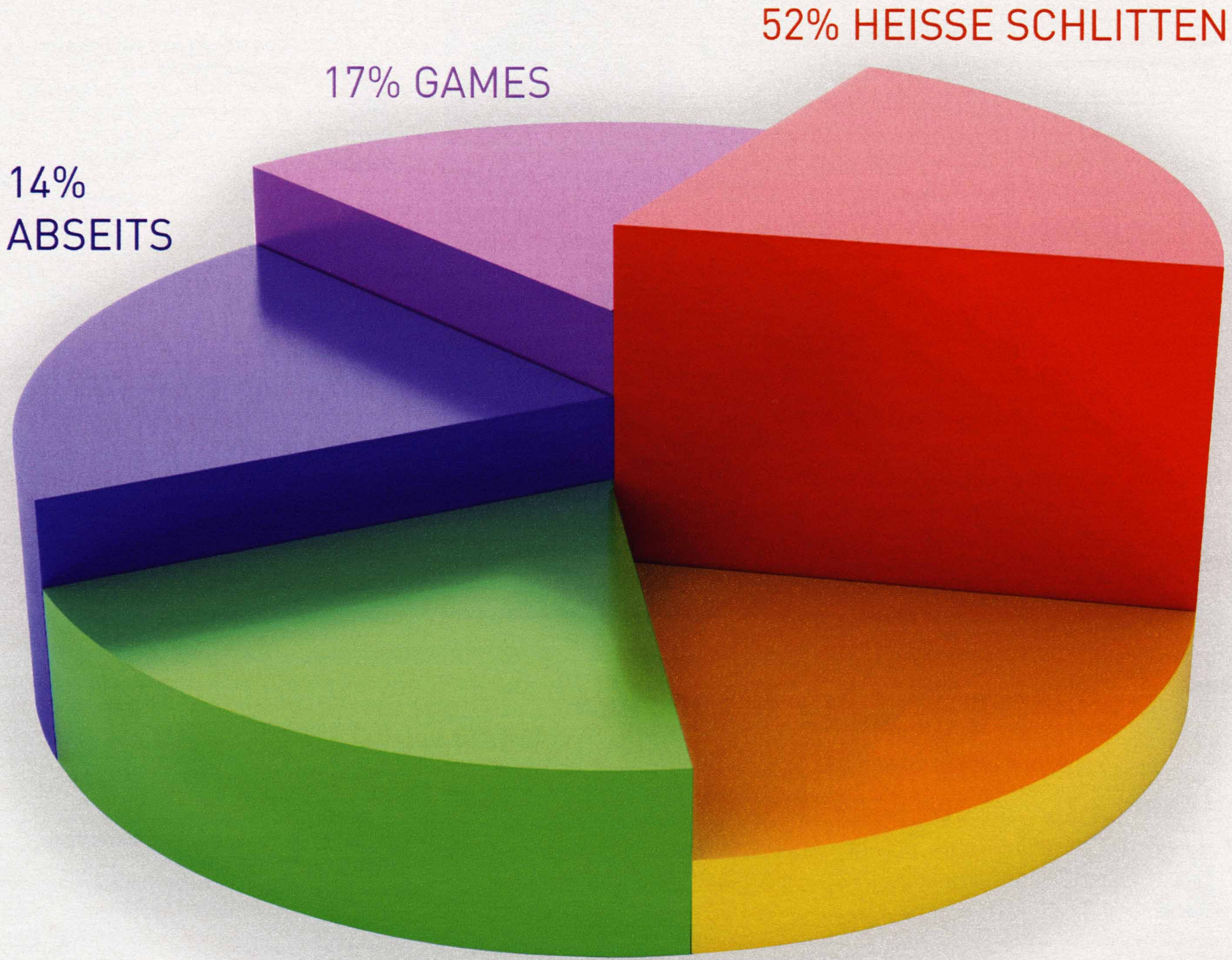
Die schlimmsten Träume sind die, die in Erfüllung gehen. Vor allem, wenn man sich aus Feigheit nicht traut, sein Leben in die Hand zu nehmen. Davon handelt das „Leben der Wünsche" (gerade erschienen bei Hanser, 21,50 Euro).

Neid

„Das bin doch ich" (Hanser, 2007, 19,90 Euro) erzählt von einem, dessen Freund erfolgreicher ist als er selbst. Wie geht man damit um? Man geht fremd. Hilft das? Na ja …

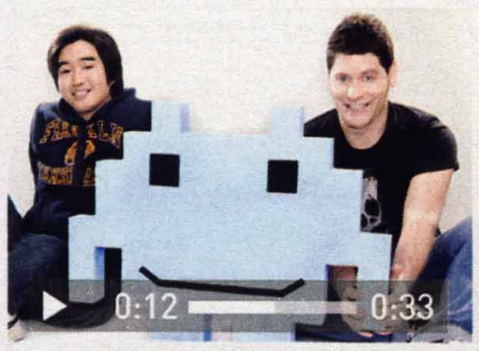
FOTOS: MARCO FLAMMANG/GOHERONET.COM, PR (3)

Unsere erste Prognose für die Wahlen 2009.



sevenload
FREUNDE. FOTOS. FERNSEHEN.

100% Deine Wahl! sevenload.com/deine-wahl



MTV GAME ONE

ALEX TV

DMOTOR

Sieht aus wie ein Lehrer und war auch einer: Nick Hornby

MÄNNERLEKTÜRE

Verkorkste Liebe

***Nick Hornby** meldet sich zurück. Er schreibt darüber, wovon er am meisten Ahnung hat: Fans und ihr Gemüt*

Ende der 90er-Jahre bewegte ein linkischer Brite unsere Männerwelt. Er schrieb Geschichten, bei denen wir dachten: „So isses!" Auch wenn er aussah wie ein Lehrer (und sogar einer war): Seine Helden verkörperten die geschundene Männerseele, die alles richtig machen wollte – aber keine Lust mehr hat, sich weiter zu verbiegen. Sein Name: Nick Hornby.

In diesen Tagen erscheint sein neuer Roman. „High Fidelity", „Fever Pitch" und „About A Boy" haben wir verschlungen. Weil wir glaubten, dass der richtige Song im richtigen Moment alles retten kann. Dass die Liebe zum Fußball stärker als die zur Mutter sein darf. Und weil wir uns mit 30 von einigen Vorstellungen über die Liebe verabschiedeten. Zu Gunsten anderer, nicht weniger interessanter.

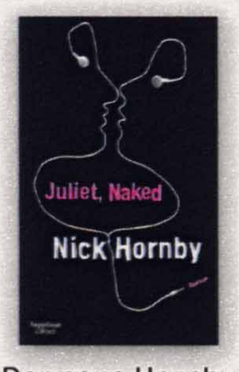
Dann wurde es leise um Hornby: Er schrieb über Selbstmordkandidaten. Nervige Skateboard-Kids. Darüber, wie Lesen bildet. Er veröffentlichte sogar eine Liste seiner Lieblingsbücher. Hornby, kurzum, war so was von durch. Doch mit „Juliet, Naked" scheint die Welt seiner Fans wieder in Ordnung.

In dem Roman beackert er das, wovon er Ahnung hat – Musik und verkorkste Liebe. Die Story: Hardcore-Fan Duncan vergöttert Tucker, einen Bob Dylan für Arme. Duncans Freundin Annie schreibt einen Verriss über Tuckers neues Album im Internet. Duncan macht Schluss mit Annie. Tucker findet Annie gut. Die beiden haben Sex. Duncan merkt, dass Tuckers Platte doch nicht so gut war. Und dass er Annie zurückwill.

Klingt konstruiert, oder? Aber: liest sich gut. Sehr gut sogar. Denn Dialoge zu schreiben, beißend, ironisch, sarkastisch, das kann Hornby. Und in dem Roman steckt die Erkenntnis, dass Fans oft etwas anderes in einem sehen als man selbst. Um dann vielleicht zu viel zu erwarten.

Das wiederum können sich die Hornby-Fans hinter die Ohren schreiben.

mer



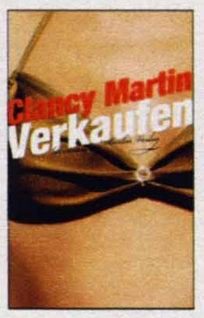
Der neue Hornby-Roman: „Juliet, Naked" (KiWi, 19,95 Euro)

Neue Bücher

Das Recht auf Rückkehr
Leon de Winter

Israel im Jahr 2024: Das Land ist zur Hochsicherheitszone mutiert, die man nur mit jüdischer DNA betreten darf. Da erschüttert ein Anschlag Tel Aviv: Ein Jude, ergeben die Tests, war der Täter. Bram, der nach verschwundenen Kindern sucht, kommt ein Verdacht. Der sich bestätigt, als er seinem Sohn, der einst entführt wurde, wieder begegnet. Mit „Das Recht auf Rückkehr" (Diogenes, 22,90 Euro) liefert Leon de Winter eine brillante Nahost-Science-Fiction.

Gefällt Ihnen, wenn Sie „Der Schwarm" von Frank Schätzing faszinierte.



Verkaufen
Clancy Martin

Wer viele Jahre Schmuck und Edelsteine vertickt hat, kennt das fiese Business: schnelles Geld, hoher Profit, und das Ganze garniert mit Sex. Clancy Martin, heute Uniprofessor, hat den Job jahrelang gemacht. In „Verkaufen" (Berlin Verlag, 19,90 Euro) schlingert der junge Tunichtgut Bobby Clark durch diese Branche, immer hart an der Illegalität. Ein rasantes Buch über das uramerikanischste aller Hobbys: Geldmachen.

Gefällt Ihnen, wenn Sie „Zähne zeigen" von Zadie Smith begeisterte.

Die Kinder der Meerfrau
Konrad Hansen

Zugegeben: Der Titel ist blöd. Erinnert an „historische" Romane esoterischer Einfärbung für Nachtschwestern. Das Buch aber ist ein seewasserfester Abenteuerroman. In „Die Kinder der Meerfrau" (Hoffmann und Campe, 22 Euro) berichtet Konrad Hansen auf fast 600 Seiten von den Brüdern Ties und Momme, die sich eine Frau teilen und viele wilde Nachkommen zeugen. Walfang, Sklavenhandel, ein Schatz - Seemannsgarn aus Dänemark.

Gefällt Ihnen, wenn Sie „Der Seewolf" mit Raimund Harmstorf mochten.

Wieder entdeckt

Der abenteuerliche Simplicissimus
H. J. C. von Grimmelshausen

Im Deutschunterricht hat er uns genervt, dieser „Simplicissimus": geschrieben in einem kaum lesbaren Deutsch des 17. Jahrhunderts. Jetzt ist er in ein neues Deutsch übersetzt! Ein wildes, böses, lustiges Buch. Zwei Bände im Schuber, (Die Andere Bibliothek, 69 Euro)

FOTOS: ELISABETTA VILLA/GETTY IMAGES, PR (5)

CHIP
Guide für die digitale Welt
Ausgabe 10 / 2009

Wertvoller

Die neue CHIP. Jetzt am Kiosk.

ES ZIEHT EIN STURM AUF IN EUROPA.

ran

FUSSBALL IN EINER ANDEREN LIGA!

UEFA CHAMPIONS LEAGUE UND
UEFA EUROPA LEAGUE LIVE IN SAT.1

RAN.DE

MITTWOCH

16.
SEP
20:15

SAT.1
COLOUR YOUR LIFE

Im Ernst: Facebook wird zum Spielplatz

INTERNET

Daddeln statt chatten

Facebook ist der König der Online-Communities. Und wird jetzt auch noch zum größten Spielplatz der Welt

Wer im „Bandenkrieg“ überleben will, muss rauben, betrügen und morden. Das scheint spannender zu sein, als Kontakte zu pflegen. Denn das Spielen eines der 15.000 „Casual Games“ – wie eben „Bandenkrieg“ – ist das neue Massenphänomen auf Facebook. Mit ihren über 250 Millionen Mitgliedern ist die Seite nicht nur auf dem Weg zur bedeutendsten sozialen Plattform im Netz, sondern wird auch der größte Spielplatz der Welt.

Man kann dort nicht nur gegen Gangster kämpfen, in anderen Spielen geht es um Geschicklichkeit, Wissen oder Reaktionsfähigkeit. Gemeinsam ist diesen Spielen, dass sie nicht stundenlang fesseln, sondern kurzweilig, einfach zu steuern und leicht zu begreifen sind.

Wichtigster Faktor für die neue Beliebtheit der Facebook-Spiele: der Reiz daran, sich mit seinen Freunden zu messen. Denn sie werden meist in geschlossenen Gruppen gespielt. „Und man vergleicht sich nun mal lieber mit dem eigenen sozialen Umfeld als mit Fremden“, sagt Jens Begemann, Gründer der Spieleschmiede Wooga aus Berlin. Deren „Brain Buddies“, ein Gedächtnistrainer, verzeichnet nach nur wenigen Monaten über drei Millionen Nutzer in mehr als 200 Ländern. Und täglich kommen Tausende hinzu. Wachstumsraten, von denen etablierte Software-Hersteller träumen.

So könnte Facebook, dessen Wert trotz stetig roter Zahlen auf über 6,5 Milliarden Dollar dotiert wird, mit den Spielen in Zukunft sogar rentabel werden. Vorausgesetzt, Facebook versteckt die Spiele künftig nicht mehr so tief in seinen Web-Seiten wie bisher …

Jetzt zum Spielen

Borderlands
(2k)
O je, mag man beim ersten Blick auf „Borderlands“ denken: Noch so ein Endzeit-Sience-Fiction-Egoshooter. Auf den zweiten Blick entpuppt sich das Spiel aber als neue Evolutionsstufe der anspruchsvollen Ballerei. Der Clou: Als einer von vier wählbaren Helden kann man fast alles, was auf dem unwirtlichen Planeten Pandora zu finden ist, kombinieren und so die unglaublichsten Waffen kreieren. MacGyver trifft Mad Max zum Duell. **Preis:** ab 49 Euro (360, PC, PS3). **Für Freunde von:** „Diabolo“, „Halo“, „WOW“

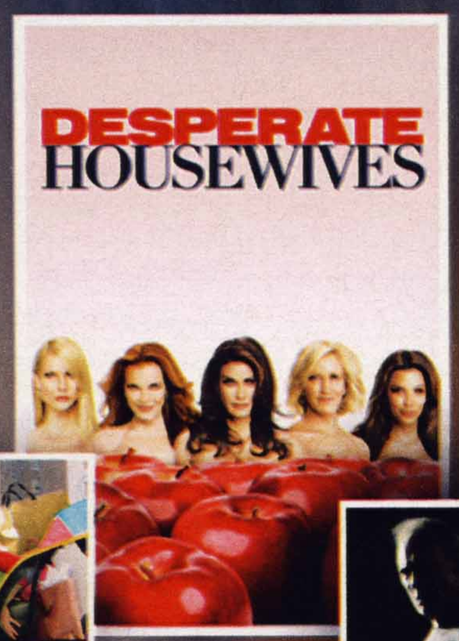
DJ Hero
(Activision)
Nachdem Hobbygitarristen und Duschkabinensänger ihre Erfüllung in „Guitar Hero“ und „Sing Star“ fanden, kommen nun die DJs dran: Statt Gitarre oder Mikro wird bei „DJ Hero“ ein Plattenteller mit Hebeln und Knöpfen malträtiert. Wer das Mixing und Scratching der über 100 Titel beherrscht, steigt zum Clubkönig auf. HipHop-Fans freuen sich auf die Zusatz-CDs mit unveröffentlichten Tracks von Jay-Z und Eminem. **Preis:** ab 70 Euro (360, Wii, PS3, PS2). **Für Freunde von:** „Guitar Hero“, „Rock Band“, „Sing Star“

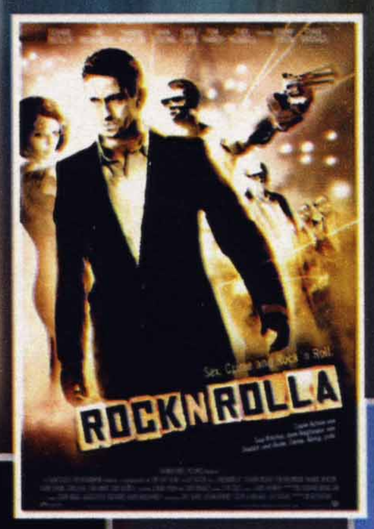
Need for Speed Shift
(Electronic Arts)
Der Dauerbrenner unter den Rennspielen startet in die 13. Runde. „Need for Speed Shift“ ist Pflichtprogramm für alle Heimrennfahrer, die den Kick in einer möglichst realitätsnahen Rennsimulation suchen. Das Handling der rund 70 Boliden, die Fliehkräfte, Beschleunigung und Bremsvorgänge auf 15 originalgetreuen Rennstrecken: alles physikalisch korrekt. Ideal auch für Schumi und seinen bösen Nacken. **Preis:** ab 44 Euro (PSP, PS3, 360, PC). **Für Freunde von:** „DTM Race Driver“, „Grid“, „Gran Tourismo“

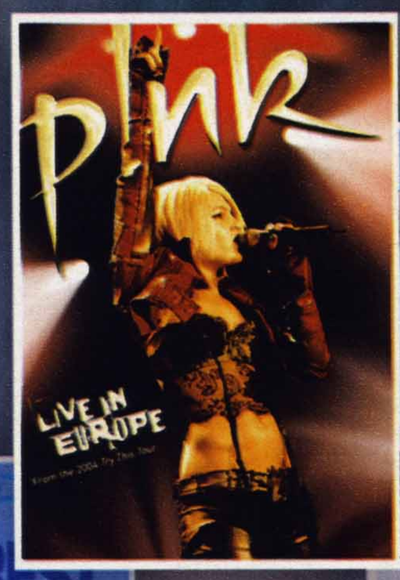
Gut zu wissen

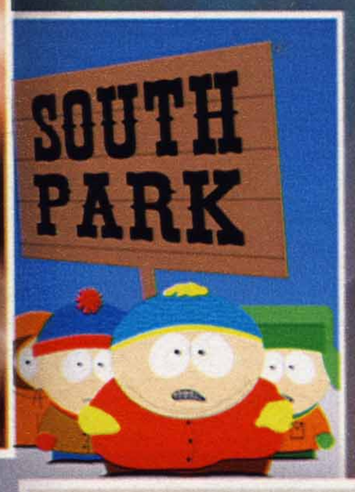
+++ „Spider Man“-Regisseur Sam Raimi wird das Online-Rollenspiel „World of Warcraft“ verfilmen. Ein Starttermin ist noch nicht bekannt. +++ Napster-Erfinder Shawn Fanning hat eine Community für Gamer entwickelt und an Electronic Arts verkauft. Sie soll noch dieses Jahr starten. Die Betaversion unter www.rupture.com

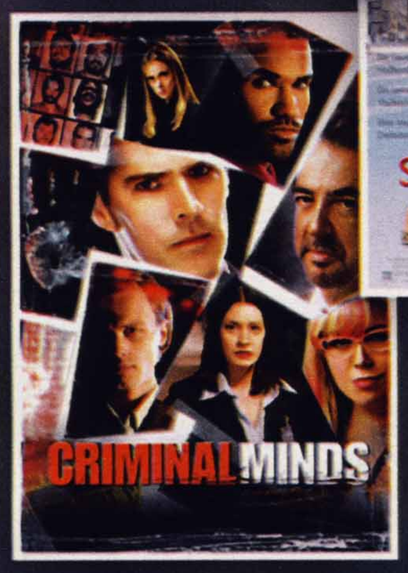
FOTOS: PR(4), ILLUSTRATION: PLAYBOY
REDAKTION: DETLEF DRESSLEIN / TOBIAS PÜTZER











1 MONAT KOSTENLOS TESTEN!*

STARS SOWEIT DAS AUGE REICHT

- Spielfilme, Serien, Cartoons, Comedy, Dokus und Konzerte
- Wählen Sie aus über 20.000 Videos – jederzeit, wann immer Sie wollen
- Einfach aussuchen und sofort anschauen
- Direkt per DSL auf Ihrem Fernseher

JETZT IN HD QUALITÄT

maxdome

Deutschlands größte Online-Videothek

maxdome auf dem Fernseher – mit der neuen maxdome-Box.
Weitere Informationen auf www.maxdome.de

*Premium-Paket Basic 1 Monat kostenlos (Kündigung im Testzeitraum jederzeit möglich), danach 14,99 €/Monat (Mindestvertragslaufzeit 12 Monate). Zusätzl. Blockbuster-Option zum Vorteilspreis von 5 €/Monat.

Vielen Dank an Schatzi Dirndl

Vielen Dank an Indira Trachtenmoden

Vielen Dank an das Almdorf Seinerzeit
für die freundliche Unterstützung
Tel.: 0043/4275/7201, www.almdorf.com

>>> Tanja Wenzel

Seite 32–44

La Perla (lila-schwarzer String), 0211/583450, Düsseldorf, www.laperla.com; **Agent Provocateur** (schwarze Lederhotpants, Corsage, Playsuit, Waspie), www.agentprovocateur.com; **Giuseppe Zanotti über Budapester Schuhe** (schwarze Peeptoes), 030/88629500, Berlin; **Mykita** (goldene Pilotenbrille), 030/67308715, Berlin, www.mykita.com; **Spijkers en Spijkers über van Ravenstein** (transparenter Regenmantel), 0031/02/06390067, Amsterdam, www.van-ravenstein.nl, www.spijkersenspijkers.nl; **Leon Action Team** (Pilotenhelm), 0171/3440907, Berlin, www.actionteam-leon.de; **Saskia Dietz über Andreas Murkudis** (SDI Bracelet Cube gold), 030/30881945, Berlin, www.andreasmurkudis.net, www.saskia-diez.de; **Blush** (schwarzer String), 030/28093580, Berlin, www.blush-berlin.com

BEZUGSQUELLEN

>>> Wiesn-Playmate

Seite 8–23 (im Wiesn-Spezial)

Indira Trachtenmoden GmbH (Gürtel mit Stickereien, handbestickte Antik-Hosenträger, weiße Dirndlbluse, grüner Hut und Gamsbart), 089/220163, München; **Lisiane de Souza** (gemustertes Halstuch) 089/22848840, München, www.lisianedesouza.de; **Neemas Luxury/Nina Safi** (Kugel-Ohrringe, Kette mit Wiesn-Herz), 089/50094945, München, www.neemas-luxury.com

>>> Stil

Düfte, Seite 92–93

Adidas, Davidoff, Lacoste und **Tabac Man** in Kaufhäusern und Drogerien erhältlich. **Paul Smith** in ausgewählten Kaufhäusern zu erwerben; **Fantastic Man, Hermès, G. Nelman, John Varvatos** und **Narcisco Rodriguez** in ausgewählten Parfümerien erhältlich.

Stil Leder, Seite 78–85

Boss Selection, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Burberry über Loews,** 089/21937910, München, www.burberry.com; **Closed,** 040/441540, Hamburg, www.closed.com; **COS über Loews,** 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Ermenegildo Zegna** und **Z Zegna über Lohr-Nehmer PR,** 07221/397447, Baden-Baden, www.zegna.com; **Falke,** 02972/799499, Schmallenberg, www.falke.com; **French Connection über Mrs. Politely PR,** 040/30399690, Hamburg, www.frenchconnection.com; **Hugo über Häberlein & Mauerer,** 089/381080, München, www.hugoboss.de; **John Varvatos über Purple,** 0044/207/4399888, GB-London, www.johnvarvatos.com; Joop!, 040/448038O, Hamburg, www.joop.de; **Lagerfeld über Network PR,** 040/450306O, Hamburg, www.karllagerfeld.de; **Marc O'Polo,** 08036/900, Stephanskirchen, www.marc-o-polo-shop.de; **Milestone über Spohr PR,** 089/30905190, München, www.milestone-jackets.com; **René Lezard über Nicole Weber Communications,** 040/4149480, Hamburg, www.rene-lezard.com; **Salvatore Ferragamo über Schoeller und von Rehlingen PR,** 089/9984270, München, www.ferragamo.com; **Tiger of Sweden,** 0211/3367129, Düsseldorf, www.tigerofsweden.de; Windsor, 0041/71/6863216, CH-Kreuzlingen, www.windsor.ch; **Wood Wood über Agentur V,** 030/28099039, Berlin, www.woodwood.dk

Lederfetisch, Seite 86

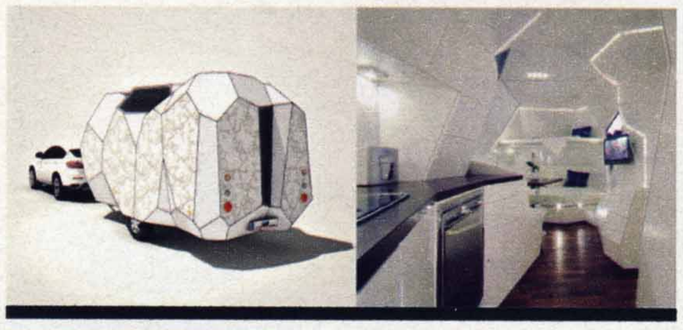
Strellson, 0041/71/6863333, CH-Kreuzlingen, www.strellson.com

10 Dinge über Leder, Seite 88

Van Bommel über Roland Hoffmann PR, 0211/585876O, Düsseldorf, www.vanbommel.nl; **Hermès,** 089/552153O, München, www.hermes.com; **Camel Active,** 0521/306O, Bielefeld, www.camelactive.de; **Baldessarini,** 089/306684O, München, www.baldessarini.com/fashion.html

Vielen Dank an:
Christian Freissling

mehr-zeller.com



Vielen Dank an das Architekturbüro Andi Lang!
www.archlang.at

ARCHITEKTURBÜRO ANDI LANG

Unser Team flog mit Air Berlin. Vielen Dank!

airberlin Your Airline.

Service-Hotline 01805/737800,
www.airberlin.com

GEWINNSPIEL

Bitte senden Sie Ihre Postkarte mit dem Stichwort „Camel Active" an:

Redaktion Playboy
Arabellastraße 21
81925 München

Einsendeschluss ist der 14. Oktober 2009.
Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost.
Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.
Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)1805/556177*
Telefax: +49/(0)1805/121171*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)1805/556177*
Telefax: +49/(0)1805A/121171*
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)1805/556177*
Telefax: +49/(0)1805/121171*
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-1329
Telefax: 089/9250-1370
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/9250-1262
Telefax: 089/9250-1348
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/9250-2786
Telefax: 089/9250-1210
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/9250-1220
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste PLAYBOY erscheint am
15. Oktober 2009.

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PR (6)

Heißes Abo – coole Geschenke!

PLAYBOY

Neu!

BLACK & DECKER

USB-Konverter von Black & Decker

Zum Betreiben und Aufladen von USB-betriebener Kleinelektronik. Ideal für alle, die viel im Auto unterwegs sind.
- betreibbar über 12-V-Anschluss (z. B. Zigarettenanzünder im Auto)
- inkl. USB-Anschluss: 2 Stück
- geeignet für z.B. MP3-Player, iPod, Ladegeräte, Kameras

6 x PLAYBOY für nur 29,40 + Geschenk

Rasierset von Wilkinson

Quattro Titanium Precision Freestyle ist der perfekte Rasierer für alle Männer, die auf einen individuellen Look, hochwertiges Design und eine sanfte Rasur setzen.
Das Set besteht aus:
- Quattro Titanium Precision Freestyle 3-in-1-Nassrasierer
- Skin-Protection-Schaum
- Skin-Protection-Gel

Uhrenradio mit iPod-Lautsprecher

Echt retro! Optisch orientiert am Look der 1960er, aber technisch absolut 21. Jahrhundert.
- Material: Holz/Metall
- Format: 20,3 x 10,4 x 9 cm
- integrierter Anschluss für iPod, MP3- und MP4-Player
- AM/FM-Tuner und Weckfunktion

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland • c/o PLAYBOY NVG Aboservice • Postfach 084 • 77649 Offenburg

Noch einfacher: www.playboy.de/abo • Tel. 0 18 05/55 61 77* • Fax: 0 18 05/91 00 70* • E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich teste PLAYBOY ○ für mich ○ zum Verschenken

ab sofort für zunächst ein halbes Jahr bequem frei Haus zum Preis von 4,90 Euro inkl. Porto pro Heft (Berechnung halbjährlich, zzt. 29,40 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/18 05/55 61 77*). Mein PLAYBOY-Abonnement verlängert sich nach Ablauf des ersten halben Jahres automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige.

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihr Geschenk schneller.** Die Lieferung des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang.

BESTELLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 631 430 E10

BEZAHLEN

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift

Bitte hier Name und Adresse des Beschenkten eintragen:

VERSCHENKEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 631 430 G10

AUSWÄHLEN

○ Rasierset (B792)

○ USB-Konverter (B820)

○ Uhrenradio (Z449)

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH • Arabellastraße 23 • 81925 München
Amtsgericht München • HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY